Mein Torso.

Bruchstük

aus

Peter Paul Zwyzke's
Leben und Erfahrungen
in und ausserhalb Zschikkewitzsch.

Von ihm selber beschrieben
und zwar unter der Weltherrschaft
Napoleon des großen —

Vorläufig in vier Duzend ungleichen Gaben.

Erstes Duzend oder Bündlein.

Frankfurt a. M.
bei Franz Varrentrapp.
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Schreiben des Verfassers an den Herausgeber.

Wohlgeborner,
Insonders hochgelahrter und hochzu=
verehrender Herr Assistenzrath,

Ich weiß zwar nicht, ob Ew. Wohlgeboren den obigen Titel wirklich an sich haben, und öffentlich vor sich hertragen; doch ertheile ich Ihnen denselben vorzüglich gern in Bezug auf mich, als auf einen jezt einigermaßen verlegenen Schriftsteller und Reisenden. Denn da ich, auf meinem Rükritte, vernommen, Sie hätten eine große Vorliebe für die vaterländische Geschichte und Literatur, und folglich daneben ein menschenliebendes und helfsames Herz, so über.

schikke ich Ihnen hierbei Meinen Torso, oder Bruchstük aus (meinem) Peter Paul Zwyzke's Leben und Erfahrungen in und ausserhalb Zschikkewitzsch, von ihm (mir) selber beschrieben, und zwar (was durchaus nicht zu übersehn ist) unter der Weltherrschaft Napoleon des großen — (Bemerken Sie gütigst diesen Gedankenstrich) Vorläufig in vier Duzend ungleichen Gaben, und bitte, solches nicht allein baldigst, und mit Beifall zu lesen, sondern ihm auch noch einen tüchtigen Mann zu verschaffen, der es verlegt, und, wie wir Schriftsteller es am liebsten haben und hören, sowohl anständigst honorirt, als auch noch selber, und zwar überaus günstig, rezensirt. Gefällt es Ihnen, wie ich mir schmeichlen mögte, so schikken Sie mir doch je eher je lieber einige wirklich gedrukte Exemplare dieses meines historischen Werks, allervordersamst aber noch heute den so gewünschten und benöthigten Ehrensold: ich weiß gar nicht auf was von beiden ich mich ungeduldiger freue.

Meinen Namen und Stand, nebst Würden, und Titel, ersehn Ew. Wohlgl. auf dem

vorstehenden Schilde, und, des Breitern, hier unten. Doch reise ich jezt, aus ganz besonderen Rüksichten, so wohl gegen jene, als auch gegen meine Gattin, und unsere dreizehn, ja sogar vierzehnthalb lebendigen Kinder in einem fast überstrengen Inkognito. Darum ist es mir auch erklärbar, daß vermuthlich Ew. Wohlgl. noch gar nichts von mir wissen. Ich aber habe die Ehre, Sie recht gut zu kennen, seitdem Sie gestern Abend, von Ihrer gewohnten Lustwandelung zurükkehrend, zufällig an meinem hiesigen Hotel und Absteigequartier vorübergingen, und einige Biergäste mir Ew. Wohlgl. ungemein lobten, und auch Dero Gang und Gesichtzüge mir so angenehm auffielen, daß mich alles dieses plözlich getrost machte, und jezt etwas kek. Ich bitte Sie inständigst um einen gütigen Bescheid, als an welchem mir desto erstaunlich mehr gelegen sein muß, da mein Herr Wirth mich in der Fortsezung und den wichtigen Planen meines Ritts, auf eine in der That höchstunartige, und wenig vertrauende Weise, auf- und festhält. Ew. Wohlgl. wollen daher meine allenfallsige Unbescheidenheit so betrachten, als wäre

ſie vielmehr eine bloße, nothgedrungene Höflichkeit, und habe ich dagegen die Ehre, Zeit Lebens zu beharren,

Ew. Wohlgeboren,
Meines äusserst schäzbaren
Herrn Assistenzraths

Mildenbach,
aus meinem Hotel:
Zur Misgeburt, d. h.
Zu den drei Hasen
mit Einem Kopf.
Am 19ten Hornung,
1807.

ganz gehorsamster, und
schon zum Voraus verpflichtetster Autor und Diener
Peter Paul Zwyzke.
hochfreiherrlicher von und
bausenburgischer Oberförster.

Antwort des Herausgebers an den Verfasser.

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr Oberförster,

Ich habe zwar nicht Zeit gehabt, Ew. Wohlgl. mir gestern überschiktes Manuskript anders als nur sehr flüchtig und unvollständig zu lesen; doch hat gar manches darin mich schon jezt angesprochen, und ich glaube, ihm allerdings einen billigen Verleger zu finden; nur kann solches nicht auf der Stelle geschehn. Einmal, haben wir keinen dergleichen hier, und dann möchte er vielleicht vor dem Druk noch allerlei berükſichtigen wollen. Denn auch ich stehe keinesweges dafür, manche Leser, vorzüglich aus den bedeutenderen Klassen, könnten der Meinung sein, als sei das, was Sie doch so treuherzig

sagen, im Grunde nichts andres als eine sich auf Wahrheit stüzende, und darum durchaus nicht zu duldende Satire; er würde dann die unangenehmen Folgen mit Ihnen theilen. Ihnen, auf alle Fälle, stell' ich's gänzlich anheim, ob Sie nicht mit dem Manuskripte günstigere, und hoffentlich nicht allzuferne Zeiten abwarten, und nur dann öffentlich damit hervortreten wollen, wann das, wovon wir beiden wol noch manches aus einem ziemlich verschiedenen Gesichtpunkte betrachten, aber was Sie aus Ihrem Erfahrungkreise schildern, an nichts anderes mehr erinnert, als an etwas Vergangnes und Verschmerztes.

Da Sie indessen, wie ich aus Ihrem zutrauensvollen Brief ersehe, das Honorar auf das baldigste zu beziehn wünschen, so erlauben Sie mir, daß ich den Betrag desselben beiläufig berechne, und Ihnen hiermit zum Voraus entrichte. Fällt er, wie ich hoffe, bedeutend stärker aus, so werde ich, zu seiner Zeit, das Fehlende gewissenhaft nachsenden.

Uebrigens wird es mir sehr erfreulich sein, wenn ich Ihre nähere Bekanntschaft

machen kann, und Sie die meinige etwas vervollständigen. Schenken Sie mir also das Vergnügen, heute mit mir ein genügliches Mittagmahl zu theilen, und verbinden sich dadurch einen Mann, welcher zwar nicht Assistenzrath heißt, dem es aber doch, wie Sie ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, allerdings einer seiner höchsten Genüsse bleibt, wakkeren Menschen nach Kräften beizustehn.

Ich habe die Ehre zu sein u. s. w.

Nacherinnerung des Herausgebers.

Aus dem vorstehenden kurzen Briefwechsel ersieht man, wie ich zu dem gegenwärtigen, mit einer eigenen Mischung von etwas umständlicher Treuherzigkeit, Devotion und Laune geschriebenen Bruchstük *) gekommen bin.

*) Frage. Muß nicht dieses Bruchstük, um seinem eigenthümlichen Geiste ganz treu zu bleiben, besonders an den geeignetsten Stellen, mit dem Ton und der Kanzleimiene einer gewissen amtlichen Wichtigkeit gelesen werden?

Einer der Leser des Manuskripts.

Antwort. Allerdings. Denn gerade so las es mir der Verfasser; und schon darum enthielt ich mich jeder Einmischung in seine Art der Darstelluug. Auch die ihm wahrscheinlich entwischten, oder vielleicht gar absichtlichen Zeit- Ort- und Namenversezungen ließ ich unberührt; er mag sie selber rechtfertigen.

Der Herausgeber.

Ich geb' es wie ich's erhalten habe, sammt dem wenigen, was seitdem noch hinzugefügt werden mußte, und theile die meisten Ansichten des Verfassers, nur in einem andern und ernsteren Sinn.

Man wird ihn übrigens nicht beschuldigen, an einem Büchlein, welches, vor mehren Jahren, alsbald ein ganz eignes Aufsehn erregt hat, und hier nicht näher bezeichnet werden darf, irgend einen Gedankenraub begangen zu haben. Es gab dem Bruchstük höchstens die erste und ermuthigende Veranlassung zu seinem jezigen Eintritt in die Welt.

Wie nichts so Groteskes, so Zerrbildliches auf der Bühne vorkommt, zu welchem sich nicht im wirklichen Leben so manche Urbilder fänden, die es noch übertreffen, und es folglich, an seiner Stelle, rechtfertigen, eben so verhält es sich hinsichtlich ganzer gesellschaftlicher Massen, und ihrer albernen Formen, Eigenheiten und Gebrechen. Denn wie weit auch die fruchtbarste, die kühnste Fantasie des Dichters gehn möge, sie erreichet nicht den Unverstand und die Tollheit der Menschen.

Möchten die meisten der nachstehenden Darstellungen so mancher Verkehrtheiten und Erbärmlichkeiten kaum verflossener Tage recht bald schon für so übertrieben, und darum für so unglaublich gehalten werden, als sie es leider noch immer nicht sind!

Allein desto dringender war es schon an sich, und desto mehr Freude macht es mir, dem Herausgeber, hier, und zwar vorzüglich in Rüksicht alles kleinlichen Residenz- Hof- Regier- Kanzlei- Krieg- Adel- und Knechtschaftwesens, dergestalt, zu Nuz und Frommen unserer wahrscheinlich unbegreifenden Nachkommenschaft, so viel buchstäblich Wahres und Treffendes niedergelegt zu sehn. Denn wie leicht wäre sonst für sie verloren, oder doch von ihr vergessen, was auch er mit angesehn hat, sogar noch während der äusserst gewichtigen und verhängnisvollen Zeit, die, mit der armen Menschheit, und mit seinem eigenen, stillen und anspruchlosen Dasein, alle Vorurtheile, wie alle veralteten, abgenuzten, und mitunter höchstwidersinnigen Formen eines so unselig- zerbrökkelten Staatenvereins, in ihre Wirbel

allgemeiner Zerstörung, bestrafend und unaufhaltsam, gerissen.

Doch, der deutsche Geist hat schon seit lange, seiner selbst würdig, einen neuen und nur von Wenigen geahnten Schwung genommen, welcher ohne Zweifel zu den herrlichsten und folgenreichsten gehört, deren die Menschheit sich rühmen mag.

Eben dieser Aufschwung macht es höchst anregendklar, worin der Urgrund aller unserer bürgerlichen Gebrechen, aller Schmach, und alles Verderbens lag; und er beweist unserem wiedergebornen Selbstgefühle, wie sehr unser Volk, seinem ganzen Naturgepräge nach, einer jeden wahren, edlen und großen, einer jeden echt-menschlichen, und darum daurenden Erhebung fähig war, so bald es nur einmal vermochte, die entehrenden Banden abzustreifen, welche die Willkür, und — o der Herabwürdigung! — welche die Geistesarmut, die Feigheit, die ganze Charakterlosigkeit seiner undeutschen Vorstände, stets unverzeihlicher und unerträglicher, ihm angelegt.

Auch wenn es mir möglich gewesen wäre, unter der heillosen, und darum endlich ge-

sprengten Fesselung alles geistigen und menschlichen Verkehrs, dem Verfasser einen Mann zu finden, der es hätte wagen wollen, das Bruchstük durch die Presse zu vervielfältigen, und in Umlauf zu bringen — auch dann noch hätte ich mir diese Genugthuung schwerlich erlaubt. Denn über dem Gebeugten, sagte ich mir damals, über dem so kläglich und empörend Niedergetretenen soll man nie scherzen. Und wie denn vollend in Gegenwart aller der schwäzenden Weltlinge, der zaghaften Zweifler, der geist- und gemütlosen Lacher? Wie noch sogar im Angesichte, wie fast zu den Füßen unserer dünklenden und frechen Unterdrükker? Nie bestärke man dadurch die Schlimmen in ihrem sündlichen Leichtsinn, in ihrem verruchten Hohn. Man suche vielmehr, auf allen Wegen, den Unglüklichen über sich, und über sein augenblikliches, hartes Schiksal zu belehren, ihn begeistere man zum vollen und thätigen Bewußtsein, wie seiner unvergänglichen Rechte, so auch seiner unsterblichen Kraft.

Nun aber, da der Deutsche sich wirklich aufgeraft, da er sich immer mehr als den-

jenigen begreift, und fühlt, und sich erweist, der er ist; da für ihn, als Mensch und als Bürger, hoffentlich ein ganz neuer und würdigerer Zustand hervorgeht — nun ist es ihm desto heilsamer, und mir darum eine unerlaßliche Pflicht, ihm, durch den Verfasser, einen, den meisten Zügen nach, nur allzugetreuen Spiegel vorhalten zu lassen, worin er zu erkennen vermag, wie, vor nicht sehr langer Zeit, er sich benahm und äusserte, was alles er sich gefallen ließ, und wovor er sich fortan muthigst zu hüten habe, um nicht, früher oder später, in einen ähnlich unrühmlichen und verderblichen Zustand desto tiefer und schmachvoller zurükzu sinken.

Zu jener so verhaßten Zeit war allerdings die Bekanntmachung unseres Bruchstükkes so wenig fördernd als möglich; jezt aber mag es wohl hervortreten und bestehn, neben ihrem großen und edlen Sinn, und neben ihrem unendlich würdigern Ernst.

Im Ostermond 1815.

Spätere Nachschrift.

Und dennoch konnte der Torso nur jezt erscheinen. Man frage nicht den Herausgeber nach der Ursache: er ist ausser Schuld.

In Einem Betrachte ist es ihm nicht unlieb. Napoleon war bürgerlich todt; allein er lebte doch noch als Mensch, als Gefangner; und wie schauderhaft er in der Menschheit gewütet, wie sehr durch ihn so manches Herz zertreten und zerschnitten war — seitdem er so ohnmächtig da lag, blikte das erschütterte Gemüt, halb versöhnt, auf einen solchen Ausgang eines solchen Drama's, und schwieg. War aber, so lange noch die rasendste Willkür ungebändigt waltete, der Scherz die gelindeste Rache, so mochte wohl der Gedanke, man könne und werde jezt auch im Torso nichts Härteres

sehn, den Herausgeber bestimmen, diesen der Welt endlich einmal vorzuführen.

Napoleon ist nicht mehr hienieden, und von den Todten soll man nichts als Gutes sagen. Dieses gilt aber doch nur von den gewöhnlichen Menschen. Sie leben, nach ihrem Hintritte, nur noch kurze Zeit im Andenken ihres nächsten Kreises; sie können sich nicht mehr rechtfertigen; ihre Schwächen entschuldigt die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur; alles versöhnt der Tod. Allein wer die Geschichte macht, den richtet die Geschichte. Sie darf's, sie soll's. Und wie der denkende Mensch in ihr einen ewigen und allweisen Weltgeist erkennt und anbetet, der, sichtbarer als jemals, allordnend und allenkend, durch sie hinschreitet; wie er nichts, durchaus nichts, sogar keinen Nero und keinen Pizarro, aus ihr zu nehmen wagt, aus Besorgnis, das ganze ehrfurchtgebietende Gewölbe möchte dann zusammenstürzen, so auch keinen Napoleon. Er war ein unermeßliches Werkzeug in der Hand der Vorsehung; was er Ruchloseigensüchtiges that, gebrauchet sie zu ihrem höhern und göttlichen Zwek. Ihr,

und nur ihr, bleibt die Ehre, ihm aber die ewige Schuld, und so suche er, und so werde ihm Gottes Erbarmen. Er, nach seinem jenseitigen Loos, ist unserm Urtheil entrükt aber nicht unserem milden Sinn.

Am wenigsten im Blik und im Gemüt unseres Verfassers. Durch ihn gewaltsam hinausgestoßen in die Fremde, hielt er sich und die Seinigen für verloren, und er und sie sind nun glüklicher als vorher.

Im Brachmond 1822.

Inhalt.

Erstes Duzend, oder Bündlein.

Briefwechsel. S. I.
Spätere Nachschrift. S. XVI.
Erste Gabe. Welche nothwendig der zweiten vorausgehen mußte. S. 3
Zweite Gabe In welcher die eigentliche Geschichte noch mehr vorbereitet wird. S. 22.
Dritte Gabe. Anstalten zur Reise. Große Bewegungen. S.38.
Vierte Gabe. Abreise. Reise. S. 91.
Fünfte Gabe. Ankunft in der Residenz. GroßeAuszeichnungen am dortigen Hofe. S.106.
Sechste Gabe. Worin sich der Verfasser bis in die Kamaschentaktik versteigt. S. 123.
Siebente Gabe. Schiklicher Uebergang zu der sich immer mehr auf- und ausschwingenden Person, und den merkwürdigsten Schiksalen unseres Stammhalters. S. 139.
Achte Gabe. Gewaltiger Unterschied der Behandlung der Menschen von weißer und von schwarzer Coulör in unserem majorennen Welttheil, gegen über dem anderen, noch gar zu minorennen. S. 150.
Neunte Gabe. Beschäftiget sich fast ausschließlich mit unserem Stammhalter. S. 166.
Zehnte Gabe. Fortsezung. Auch glänzendes Beispiel. S. 178.
Elfte Gabe. Krieg und Kriegegeschrei. S. 192.
Zwölfte Gabe. Hochfürstlich-deutsche Nazionalvertheidigung. S. 201.

Zweites Duzend, oder Bündlein.

Dreizehnte Gabe. Große, auch schrekbare Ereignisse am hochfürstlichen Hofe. S. 3.
Vierzehnte Gabe. Beschäftiget sich bloß und ehrerbietigst mit den hohen Talenten und Eigenschaften Seiner Exzellenz des Herrn Hofmarschalls. S. 20.
Funfzehnte Gabe. Der Franzos! S. 32.
Sechzehnte Gabe. Schwappelhausen! S. 49.
Siebenzehnte Gabe. Rükkehr zur gnädigen Herrschaft. S. 64.
Achtzehnte Gabe. Unser Archival-Jüngling geräth in Streit mit zwei Göttern, und wird besiegt und selig. S. 80.
Neunzehnte Gabe. Der Herr Geheime-Ober-Archival-Sekretariat-Registrator gelanget wirklich zur Liaison mit meiner gnädigen Herrschaft. S. 103.
Zwanzigste Gabe. Enthält ein merkwürdiges Geständnis des Verfassers. S. 125.
Ein und zwanzigste Gabe. Erfreuliche Aussichten für die Kunst auf Zschikkewitzsch. S. 141.
Zwei und zwanzigste Gabe. Fortsezung. Abermals eine schrekliche Unterbrechung. S. 159.
Drei und zwanzigste Gabe. Angenehme, dem Verfasser, mitten in seinen großen Landes- und Familienbedrängnissen wohl zu gönnende Emfindung. Auch weiterer Verfolg. S. 170.
Vier und zwanzigste Gabe. Die Flucht. S. 185.

Drittes Duzend, oder Bündlein.

Fünf und zwanzigste Gabe. Der Ritter. S. 3.
Sechs und zwanzigste Gabe. Die Zuflucht. S. 22.
Sieben und zwanzigste Gabe. Kläglicher Zustand. S. 43.
Acht und zwanzigste Gabe. Weiterer Verfolg des Abenteuers im Walde. S. 55.
Neun und zwanzigste Gabe. Die Geschichte zwar noch immer verworren, wird aber doch schon etwas durchsichtiger. S. 69.
Dreissigste Gabe. Schwer zu verwindende Kränkungen. S. 89.
Ein und dreissigste Gabe. Zschikkewitzsch! Zschikkewitzsch! S. 110.
Zwei und dreissigste Gabe. Eigne und schrekbare Haus- Krieg- und Ehstandbedrängnisse. S. 127.
Drei und dreissigste Gabe. Visum et Repertum. S. 139.
Vier und dreissigste Gabe. Der Verfasser beschäftiget sich nicht allein mit sich selber, sondern auch mit solchen Dingen, wovon er nichts versteht. S. 149.
Fünf und dreissigste Gabe. Dem Verfasser wirbelt der Kopf; er kommt aber allmälig wieder zu sich selbst. S. 165.
Sechs und dreissigste Gabe. Fortsezung. In der Schiksalnacht des Verfassers beginnt es zu tagen. S. 180.

Viertes Duzend, oder Bündlein.

Sieben und dreissigste Gabe. Du Nest, das mich gehekt, so leb' hinführo wohl! S. 3.
Benjamin Neukirch!
Acht und dreissigste Gabe. Die Wanderung. S. 33.
Neun und dreissigste Gabe. Der Herr Vetter. S. 46.
Vierzigste Gabe. Der Verfasser nimmt auffallend zu an gelehrten Würden und Ehren. S. 68.
Ein und vierzigste Gabe. Der Leser staune! S. 90.
Zwei und vierzigste Gabe. Man stehe verwundert. S. 102.
Drei und vierzigste Gabe. Man seze sich. S. 128.
Vier und vierzigste Gabe. Man sei wieder entzükt. S. 141.
Fünf und vierzigste Gabe. Ankunft des Verfassers zu Sonnenwalde. Sein Glük schwingt sich immer höher. S. 157.
Sechs und vierzigste Gabe. Weiter im Text. S. 168
Sieben und vierzigste Gabe. Ehre und Lehre. Rath und That. Dem Verfasser ist zwar nicht schwindlich, aber doch von Herzen wohl. S. 185.
Acht und vierzigste Gabe. Weiterer Verlauf. Auch leider! vorläufiger Beschluß. S. 204.

Mein Torso

oder

Bruchstük

aus

Peter Paul Zwyzke's

Leben und Erfahrungen.

Niemand — (auch kein Leser!) — soll über den Menschen spotten, als wer ihn liebt.

Jean Paul.

Erste Gabe.

Welche nothwendig der Zweiten voraus- gehn mußte.

Sie, meine höchst- hoch- und zuverehrende Herren, Gönner, Rezensenten, und Freunde —

— Die Damen sind, wie allzubekannt, weit gleichgültiger gegen alle geographische und diplomatische Genauigkeit, und hüpfen mir, fürcht' ich, gar zu schnell an dieser meiner ersten Gabe vorbei —

— Sie hingegen, meine gar viel gründlichern Herren Leser, werden vor allen Dingen belehrt sein wollen, wo denn unser allgeliebtes und allgepriesenes Zschikkewitzsch —

— als in welchem, und um welches die Bedrängnisse meiner Amtschaft, Sippschaft, sammt Herrschaft, so wie die neueste Weltgeschichte, nämlich l'histoire de mon tems, sich bewegt, oder vielmehr sich, mich, und alles mit sich fortreissend, gewirbelt haben —

— eigentlich liegt. Mir, dem deutsch-zschikkewitzscher Patrioten, ist es aber schmerzlich, hierauf antworten zu müssen, daß ich selber auf den unzähligen, und noch dazu mit meinem Brenn- und respective Vergrößerungglase gierigst beforschten, Landkarten jenen erhabenen Stamm- und Rittersiz gar nicht einmal gefunden. Da aber die Herren Geographen und Statistiker mit ihren hurtigst veränderten, wenn auch nicht immer beliebteren Büchern, Karten, Seelen- und Finanztabellen unseres so gerührig wechslenden Vaterlands ohnehin gleich bei der Hand, und mit der ihrigen in unserem Beutel sind, so mögen sie, soll mein Unwille nicht entbrennendst erbrausen, ihre Nachlässigkeit wetteifrend wieder gut machen, nämlich aus Zschikkewitzsch eine wenigstens hiebevor merkwürdige Residenz. Denn es war ja der Haupt- und einzige Ort derer

von und zu Bausenburg (*), dieser uralten, schwindlich hohen Familie; es erfüllte ja all' ihre treuen, holden und gewärtigen Unterthanen mit einer Art von Geringschäzung gegen das Ausland; kurz, es war ja, so zu sagen, ihr Thron, und zwar in einem ehrwürdigst verfallnen, seitdem aber durch die leidigen Kriegflammen und Franzosen von Grund aus verheerten und verzehrten Schloß; einem Schloß, welches vormals wirklich auf Weit und Breit dafür gegolten haben soll; schon zu meiner Zeit aber wollte es freilich niemand mehr so heissen, als wir Zschikkewitzscher selbst.

Verschiedne Ursachen trugen dazu bei, daß der Glanz der hochfreiherrlichen Familie in bedenklichster Fortschreitung abnahm; endlich ward er ganz und gar blind. Um mich keiner Nachlässigkeit schuldig zu machen, erwähne ich nur der bedeutendsten. Der Hof-

*) Man zeigt, unfern von Zschikkewitsch, bis auf den heutigen Tag, die Stelle, wo vormals die Bausenburg gestanden haben soll; seit Menschengedenken ist aber dort nichts mehr zu sehn, als ein alter Schafstall.

Anm. des Verfassers.

schneider in der hochfürstlichen Residenz Wichtelnau — denn in Absicht der Moden ging von jeher unsere gnädige Frau mit dem Zeitgeist auffallend gern und beständig fort — machte gar zu sündliche Rechnungen. Und welche gewichtige Lappen von ihren herrlichsten Stoffen in seine sogenannte Hölle hinabfielen, um von niemanden, gegen ein erkleckliches Lösegeld, daraus befreit zu werden, als von gewissen trauten Freunden hebräischer Konfession — davon hab' ich, gegenüber einem so einflußvollen Mann, mir nie anders zu sprechen erlaubt, als höchstens unter vier Augen, und soll es mir auch jezo nur bei einem oder dem anderen Leser vor den Mund und unter die Feder kommen.

Fast noch verderblicher aber war folgendes: Unser Vorläufer, und gewissermaßen Kammerdiener, war zugleich unser schlauster Hofmann und Politikus, ein ausgemachter Meister in allerlei weither und fein gesponnenen Ränkungen, oder Intriken, kurz, in allen unseren merkwürdigsten Hof- und Kabinetkabalen, und zwar durch die ganz besondere Protektion der Frau Baronin: denn

für ihn hatte sie ordentlich eine Schwachheit, und nannte selber ihn ihren Factoton, d. h. ihr Factotum. So, unter anderen, ward er, aus Ehr- und Herschbegierde, der Usurpator der Branteweinbrennerei, und dadurch eines unserer allerwichtigsten Finanzzweige. Adam Gluckler, der Oberknecht, ließ sich zwar in diesem seinem Departement nicht viel sagen und nehmen, und erhielt sich auch noch ziemlich lange bei der großen Blase; endlich aber unterschlug ihm doch unser Läufer und Favorit ein Bein nach dem andern, und er fiel gänzlich in Ungnade. Und wie es denn an den Höfen geht: kaum sah man den guten Adam Gluckler gestürzt, so stürzten alle übrigen Hofschranzen und Speichellekker über ihn her, und seit dieser großen Katastrophe erhob er sich nicht wieder. Mag es nun der noch immer fast allmächtige Herr Kammerdiener übel nehmen so viel er will, vor ganz Europa behaupt' ich ihm in's Angesicht hinein, er habe nicht allein die Branteweinbrennerei gänzlich zu Grunde gerichtet, sondern, mit ihr, auch die herrliche Schweinemästung. Schon hieraus entstand ein bittrer Ausfall im Budjet.

Was diesem aber noch ein unvergleichbar größeres, nie zu heilendes Loch beibrachte, das war der Regiererwechsel zu Wichtelnau. Von unserer dadurch veranlaßten Trauer will ich nichts sagen, denn ich muß sie billigen. Sie war durchaus nothwendig, schon als Hoftrauer; und dann trug man sich ja von jeher in der Familie derer von und zu Bausenburg mit der stolzen Sage, sie sei von nichts geringrem entsprossen, als allerglorreichst von einer ziemlich linken Sommerlode der hochfürstlich wichtelnauischen. Man erzählet sich nämlich so:

Es war einmal vor — ich weiß gar nicht genug zu sagen, wie vielen — Jahrhunderten ein junger Fürst. Als er, ein andrer Henri quatre, eben wieder, zu seiner Rechtfertigung, ausrufen müssen: Toujours Perdrix! veranstaltete er sofort ein großes Treibjagen, auch Haze, und warf bei dieser Gelegenheit ein wohlgefälliges Auge auf verschiedene, zum Behufe solcher landesväterlichen Ergezlichkeit, in der Frohnde aufgebotene Baurendirnen; endlich aber machten Sr. Durchlaucht allerzärtlichst Jagd auf die tugendsamen Reize einer frischen, derben,

muntern, äusserst kunst- und schuldlosen Schwingerin der ihr zugetheilten Jagdkrotalen. Sie hieß Hanne Juliane Schmelzheimerin, aus dem gebenedeiten Dörflein Utzelsbergen, und ward sonach die Frau Ur- ur- ur- ur- ur- ur- ur- urgroßmama unseres Herrn Barons. Denn sie genas ja hierauf Sr. Hochfreiherrlichen Gnaden, des Herrn, Herrn Hans Kuno von und zu Bausenburg, des Ersten Erb- Lehn- und Gerichtherrn auf Zschikkewitzsch, in der Familie darum mit Recht der Große genannt. Auch ragte dieser Ursprung so unendlich hoch über alle gemeinen Fälle von Unzucht und Ehebruch, daß ein wohlehrwürdiges Konsistorium hiervon keine Notiz nahm, denn der Fürst, qua Gesezgeber, war über dem Gesez erhaben, und jenes mußte, nach wie vor, in seinem höchsten Namen, über Keuschheit und ehliche Ordnung wachen und feuerflammen, und die Kirchenbußen aufrecht erhalten; so flossen die Fornikazionstrafen ungeschmälert in die herrschaftliche Kasse. An denen von und zu Bausenburg hingegen, klebten, auf ewige Zeiten hinaus, desto fester alle Ehren, Würden,

Tugenden und Talente; auch machten deren Inhaber aus ihrer exzentrisch-flüchtigen Entstehung gar kein Geheimniß. Nein! sie lenkten vielmehr die Unterhaltung möglichst oft auf diesen stolzen Gegenstand, und fragte man, überneugierig, nach der Dokumentirung, so vergaß man nie den beseitigenden Zusaz: Wie kann man denn, fuhr man heraus, jene Wurzel des Stammbaumes mit Papieren belegen, da ja die höchste Verbindung nicht in der Schloßkapelle vollzogen worden, sondern bloß im Walde, bei einer etwas tumultuarischen Jagdparthie, und keinesweges also vor erbetenen Zeugen? Ach, und unsern einzigen pergamentnen Beweis der Legitimität, haben ihn denn nicht schon längst die Ratten gefressen? Und wenn auch dies alles nicht wäre, so reichen ja bekanntlich alle Urkunden ohnehin nicht weiter hinauf als nicht einmal bis auf Karl den Großen.

Wirklich war, als der klarste Beweis solcher populär-durchlauchtigen Abkunft, in unserem Baron etwas wahrhaft Fürstliches. So, zum Beispiel, nahm er es gar nicht ungnädig auf, wann ihm ein Bauer die Hand, oder gar den Rokschoß küßte; wurden

aber allenfalls Fremde zur Mittagtafel gezogen, dann erst machten sie große Augen: denn belastete nicht, ausser den doch von unserer Prinzipalköchin nur selten versalzenen, und verbrannten, oder höchstens etwas zähen Speisen, die splendide Tafel noch eine weit größere Schaar verdekter, wie wohl leerer, Schüsseln und Assietten von Zinn, und sonstigem schwelgerischen Ansehn? Ja, nahm die hohe Küche nicht alsdann zuweilen einen ungeheuren Schwung, fast zum eigenen Schornstein hinaus, spendend geschmorte Karthäuserklümpe, oder gar gebakkene sogenannte Nonnenlüfte? Und faßte nicht jedesmal der Baron, so oft er bloß unadliche Damen vor sich hatte, seine Gemalin, als wäre sie wirklich und wahrhaftig eine Fürstin, bei der Hand, und führte sie, allen voran, in das Speisezimmer? Schien er dagegen, in einer besondern Anwandlung von Wohlwollen, einem Bürgerlichen die ganze rechte Hand vertraulich hinzureichen, so war es, genauer besehn, doch nur der linke Zeigefinger.

Zur Hoftrauer konnte man sich übrigens leicht entschließen. Die schwarzen Kleider

gingen, als solche, in ihrem alten Zuschnitte, noch leidlich mit, und da aus dem schwarzen Lak des Degens und der, dem Hauströdel wieder entscharrten Schnallen, das Eisen nur hier und da naseweis hervorgukte, so brachte man der höchsten Verwandtschaft, unter der Rubrik von Lehnsrüksicht, das anständige Opfer des Traurens freudigst und bequem. Auch hatten sich ja noch einige, nur hier und da durchbrochene Battistmanschetten gefunden; diese ließen sich füglich umwandlen in Plörösen, in dieses süße Vorrecht vornehmer Traurenden und Leidtragenden, und wirklich gaben sie auch dem unsrigen, schon ihrer Benennung nach, ein recht weinendes Ansehn. Das alles hatte mithin auf unsere Finanzen keinen besonders nachtheiligen Einfluß; allein desto folgenschwerer war die vermeinte Nothwendigkeit, dem neuen Landesfürsten die Huldigung persönlichst und baldigst darzubringen in der Residenz. Hat man lange Zeit nichts anderes gesehn als eigne Unterthanen, so thut es deren Beherrscher gar zu wohl, sich auch einmal als einen solchen darzustellen, und in einer gewissen seligen Abhängigkeit und

erhabenen Krümmung zu leben: wodurch denn auch die Großen der Erde die wahre Gleichheit auf ihr gewissermaßen wieder herrichten, und aufrecht erhalten. Nur so, in Hinabsicht auf den unendlich zahlreichern, und schon darum gleichgültigeren Theil der Menschheit, ist es begreiflich, daß sie sich an den Höfen der Größern in eine, dem ersten Anschein nach, peinlichste Knechtschaft begeben; es ist eine Art von genugthuender, ja von abbüßender Ausgleichung dafür, daß sie auf ihrem eigenen Mist und Gebiete die einzig freien sind. War aber dort ihre Stellung so recht gebükt und gedrükt, waren sie so recht bemüht, sich unaufhörlich zu biegen und zu schmiegen, zu schleichen und zu weichen, zu schmeichlen und zu heuchlen, war ihnen, zum Ueberfluß, noch mancher flaue und rauhe Hofwind um die Näse gegangen — ist es denn nicht augenfällig, daß sie, gegen über uns Geringern, alsbald wieder eine desto steifre, auch barschre annehmen müssen, und dadurch sich und ihren Rücken, mit Einem Wort, die ganze bürgerliche Gesellschaft, in ihr eigentliches Gleich= und Urgewicht zurükbringen, und sich überhaupt gegen jeden,

sonst leicht entstehenden Mißbrauch, von Seiten alles Unadels, schützen und verwahren?

Meine Herrschaft insbesondre fühlte nachgerade ein unwiderstehbares Verlangen, endlich einmal wieder am wichtelbauer Hofe aufzutreten. Ausserdem daß die Damen, mit einer durch die Hoffnung immer aufgeregtern, immer zapplendern Ungeduld, wünschten, die in ihrer eignen Hofstatt sich zuweilen produzirenden Seil- und Eiertänzer, Reifspringer, Hundsdirektoren, und Kameel- und Bärenführer, sammt den attaschirten Affen, und sogar die etwanigen Marionetten mit einem großen Nationaltheater zu vertauschen, siegte vollend die stolze Betrachtung, man müsse durchaus die zwar dort nicht anerkannte, aber darum nicht minder obschwebende Verwandtschaft der beiden Häuser Bausenburg und Wichtelnau in das hochfürstliche Gedächtnis zurükrufen, und sie darin, was es auch koste, mehr und mehr erhalten. Auch war es ja hohe Zeit, daß unser Erbherr sich dem Vaterland weihe als Hofjunker: denn wer anders ging ihm so erwecklichst voran mit so gigantischem Appetit? Dahin, nur dahin

neigte sich von jeher sein Genie, und erhob ihn unfehlbar zum ersten Parforce-Esser seines Hofes und Jahrhunderts. Aber — die Bestimmgründe zur Reise drängten leider sich immer schaarenweiser — noch dringender schien sie fast in Absicht unseres Fräuleins. Denn in Erwartung einer seligen Erlösung — sei's, wie sie selber mitunter zu beherzigen anfing, recht bald durch eine, ihr oftmals eingeschärfte, möglichst ebenbürtige Vermählung, oder sei's, im äussersten Fall, recht spat durch einen frommen Tod — in solcher Erwartung, wollte man sie schon jezt unterbringen in ein Damenstift. Hierzu erkor man Appelheide, aus dem ganz einfachen Grunde, weil die Stiftdamen ordentlich einen Ordenstern auf der linken Brust tragen. Besonders die Frau Mama verweilte mit dem mütterlichsten Wohlgefallen bei diesem entscheidenden Umstand, und wie hätte man sonach die Reise länger verschoben? Auch wurde der Baron von ihrer unumgänglichen Nothwendigkeit immer mehr überredet und überzeugt.

Und nun erwachten in ihm, wie er mir verschiedentlich auf der Jagd anvertraute,

solche weitumgreifende Plane, und ein solcher Sturm und Drang nach erhabenen Dingen und Thaten, daß man es durchaus als einen Wink der Natur betrachten, und auf seinen eigentlichsten Beruf schließen mußte, welcher auf nichts geringeres hindeutete als wenigstens auf einen wirklichen Titularoberjägermeister. Der vorige Fürst hatte, man weiß gar nicht warum, ein unglükliches Vorurtheil gegen ihn gefaßt, und ließ ihn, als wär' er ein völlig unbrauchbarer Tropf, in seinem Zschikkewitzsch ruhig sizen und regieren. Allein, gestüzt auf eine wichtige Veranlassung, war man gewiß, der neue Fürst werde gerechter sein, und alles reichlichst wieder gut machen. Er, als ein noch unreifer Herr, hatte zufällig einmal mit unserem Fräulein Blinde Kuh gespielt, und die wirblende Behendigkeit ihres schön aufquellenden Körpers, wie nicht minder ihre Muskelstärke, bewundert, durch welche sie's ihm fühlbar machte, was eine ländlich-gediegne Kartoffelkost vor all den jämmerlichen Lekkerbissen seiner Hofstatt voraus hat. Damals war sie noch ein pures Kind, und hat sich, wie man sich ausdrükt, seitdem noch vollend

recht herausgemacht; dennoch hielt sie ihren erwischten, dünngliedrigen Herrn Erbprinzen mit ihren vollen, rothen, von Gesundheitsfülle strozenden Armen so fest umklammert, daß er um Hülfe schrie, und hernach wie unsinnnig darüber lachte. Billig schmeichelte sich jezt ihr Herr Vater, der seitdem Regierendgewordene werde sich dieses artigen Umstandes mit besonderem Vergnügen erinnern, und schon deswegen ihm, einem Bausenburg, und dessen angebornen Verdiensten um den Staat nicht länger vorenthalten, was er ihm und ihnen schuldig war: ihm konnte und durfte, jemehr man's überlegte, eine, allenfalls ganz eigens für ihn zu erschaffende Stelle im Ministerium gar nicht fehlen.

Morgens las er gewöhnlich, bei dem selbstgesammleten, und darum höchlich empfohlenen Wollblumenthee, die noch recht muntre, gar nicht ihr dereinstiges Verscheiden, und noch minder ihre nachherige Wiederauferstehung ahnende Frankfurter Reichs-Ober-Post-Amt-Zeitung, und rauchte dabei aus seinem Ulmer — nämlich Pfeifenkopfe — seinen in seinen eigenen Landen und Plan-

tagen gewonnenen echten Knaster: denn sobald der gnädige Herr die Pfeife nur aus dem Mund legte, war es ihm platterdings unmöglich, zu denken. In solchen ernsten Stunden sann er denn so nach über Krieg und Frieden, über das Gleichgewicht von Europa, über den Franzosen, den Mergentheimer, den Kniphauser, den Engländer, den Russen, den Papenburger, den Wichtelnauer, den Türken, auch wohl über den ehrlichen deutschen Michel; imgleichen über die Kräfte der Staaten überhaupt, und des seinigen insbesondre; endlich wagte sein politisch freisinniger Blik den höchsten Aufschwung, das heißt, es flogen ihm recht ernstliche Gedanken zu einigen Arrondirungen, auf Kosten seiner Nachbarn — und wär's auch nur durch einen genügsamen Erwerb von ein paar einzigen Duzenden von Quadratmeilen zu seiner Zschikkewitzscher halben'— durch den Kopf, und zwar hier durch seinen eignen. Auch hatte er ja schon einige nicht ganz verunglükte Versuche mit dem Christischen Erdmandelkaffe gemacht, und auf die dereinst in's Weite gehende Fabrizirung von Zukker und Champagnerwein, so-

wohl aus Runkelrüben, als aus dem Saft der Birken und verschiedner Ahorne, verwandte er, zum Schrekken aller Seemächte, und aller Kolonialwaarenhändler, und zur Bestürzung aller nicht minder bedaurenswürdigen Einwohner von Epernay, noch immer seine zufälligen Lucubrationen. Auch im Forstwesen — nämlich vor der Hand nur noch im Holzschlagen — hatte er keine gemeine Thätigkeit an den Tag gelegt; genug, welches Fach man auch dem Baron im Ministerium anwies — das politische — oder das juridische — oder das staatswirthschaftliche — oder das auswärtige — oder das inwärtige — oder das kriegerische — oder das kirchliche — überall füllte der so wohlgehaltene Herr Baron seinen Siz darin recht gut aus. — Doch, Er, wär' auch alles dieses nicht der Fall gewesen, hatte zu den ersten Staatsämtern ein längstverjährtes Vorrecht, vermöge seiner Ahnen. Denn unter diesen gab es ja hiebevor gar manche, die, durch Niederwerfung der Schiffe, der Wanderer, und der Post- und Güterwägen, nicht faul waren, dem deutschen Gemein- und Handelwesen möglichst

zuzusprechen; auch verdanket man's nur ihnen, daß, auf den langen Heerstraßen nach den Frankfurter Messen, und von daher wieder zurück, das noch wohl erinnerliche Geleitgeld, bis in unser doch ganz sichres, aber freilich auch thunlichst auszubeutendes neunzehntes Jahrhundert hinein, so unnachlassend fort erheben konnte, als dünke solches dem Publikum eben so annehmlich wie den fürstlichen Rentkammern. Somit hatten denn jene würdigsten Altvordern ihren entrücktesten Sprößlingen jeden Anspruch auf die Ersten Aemter und Vorrechte, bis weit über das Ende aller Tage hinaus, gar wohl erworben, und hinreichend gesichert. Eine Ehrbegierde höherer Art hatte sich des gnädigen Herrrn desto entschiedener bemeistert, und er eilte nun recht, die ihm glorreichst eröffnete Bahn männlich zu beschreiten. Die gnädige Frau vollend machte es ihm zu einer wahren Gewissensache, diesem edlen Triebe schleunigst in die Hauptstadt zu folgen. Es galt, wie sie ihm dringend und großsinnig an das Herz legte, nicht bloß dem neuen Schwung seiner so hehr entsprungnen, und darum eines doppelten Glanzes genießen-

den und bedürfenden Familie; er, ein Bau- senburg, mochte sich auch durchaus nicht länger dem Wohl und Ruhm des hochfürst- lichen Vaterlandes so unbarmherzig wie bis- her entziehn.

Zweite Gabe.

In welcher die eigentliche Geschichte noch mehr vorbereitet wird.

Allein wenn große Herren reisen, so dünkt es ihnen gewöhnlich eine so angenehme als standesmäßige Pflicht, dem Volke sich mit einer gewissen Pracht und Profusion zu zeigen, und ihm so einen Theil dessen wieder darzuwerfen, was sie ihm abgedrungen, oder abgeborgt. Der erste Gedanke, das erste Wort ist folglich immer — Geld!

Geld! rufte der gnädige Herr; Geld! sagte die gnädige Frau mit tiefem, kopfschüttelndem Seufzer. Nur Geld? bemerkte der Erbherr, bemerkte nun auch das Fräulein, welche beide, in ihrer liebenswürdigen Unerfahrenheit, noch nicht zu ahnen schienen, wie sauer das Geld durch Regieren zu Zschikkewitzsch, und fast überall verdienet wird.

Wenn die Reise, sagten sie, kein anderes Hinderniß findet als das Geld! Kann man denn da nicht Rath schaffen? — Dieser Meinung trat ach! zu bald die Baronin bei, dann allmälig, wiewohl sperrig, der Baron. Allein wer anders konnte auch hier aus der Noth helfen, als unser Schuzjude, und hochfreiherrlich- von und zu bausenburgischer Hofagent, Hofbanquier und Chargé d'Affaires, Schmul Hayum?

Herr Schmul Hayum — bei jeder Gelegenheit, wo man Geld von ihm borgen wollte, oder ihn auf den versprochenen Terminen nicht anders los werden konnte, erhielt er sogar von seiner gnädigen Herrschaft das schmeichelhafte und besänftigende Prädikat: Herr — Herr Schmul Hayum, der großentheils mit einem Artikel handelte, vor dem er doch, als Jude, gottesfürchtig ausspie, nämlich mit Schweinen, war noch weit mehr als Hofbankherr: er besorgte auch nebenher, und Jahr ein Jahr aus, das Kuhfleisch für die herrschaftliche Tafel, das Band, die Spizen, den Flor, die italiänischen Blumen u. s. w. für die Damen, und die Schmierseife in die hochadliche Wasch-

küche. Auch den Junker versah er mit manchen nippes, als, zum Beispiel, mit Kurirstiefeln, Hezpeitschen u. dgl. und ward er, mit diesen lezteren, vom Stammhalter, in gnädig=scherzhafter Laune, zuweilen im ganzen Zimmer herumkarbatscht, und noch obendrein zu einer Thüre hinausgeworfen, so kam er doch jedesmal, freundlich und klugtächlend, alsbald wieder zur anderen Thüre herein. Denn unser Schmul Hayum war in allen dergleicheu Fällen ein wahrer Nathan der Weise. Von jungen Herren, an welchen etwas zu verdienen war, nahm er alles hin mit unglaublicher Resignaz'on; hauptsächlich aber verdarb er es nicht gern mit der aufgehenden Sonne, seinem künftigen Landesregenten, der, hätte er nur erst einmal die Zügel des Staates gefaßt, dereinst für ihn noch weit ergiebiger werden konnte als selbst der gnädige Herr Papa. Da man diesem und der Frau Mama nicht alles auf die Nase zu hängen brauchte, so wär' er auch dem Fräulein, unter der Hand, gern behülflich gewesen mit Loosen in Lotterien und Lottos, indem ja, wie er stets zudringlicher bewies, eins oder das andere ge-

winnen mußte, und sie alsdann sich und die ganze Familie in so stralende Umstände versezen konnte, als sie mitunter ziemlich dunstig waren. Allein sie trieb und übertrieb, nach seiner weltklügern, und hebräisch-rund herausgesagten Meinung, die Gewissenhaftigkeit gegen die Eltern gar zu weit, indem sie ihm, hinter deren hohen Rükken, nicht einmal etwas so Gleichgültiges an Bezahlung statt, zuschieben wollte, wie ein paar alte Schaustücke. Sie, wenig bekümmert um den Glanz ihres Hauses, für welchen ihre gnädigen Erzeuger so unermüdlich selber zu sorgen hatten, folgte lieber ihrem Hang zu allen häuslichen Geschäften und Genüssen; so oft nämlich die Mama sie nicht hiervon, als von etwas Unanständigem, streng abhielt: denn, was dieser unbegreiflich war, Feld und Küche, Speicher und Keller, Scheune und Ställe, Gärten und Wiesen waren des Fräuleins Leben. Vorzüglich auf die Beschäftigungen des Bleichens und der Heuernte blikte sie, aus den Fenstern des Schlosses hinaus, mit einem oft schmerzlichen Verlangen; ja sie vergaß, was sie ihren hochseligen Ahnen schuldig war, in so unglaublichem

Grade, daß sie — ich bin, im Namen der Frau Baronin, halb verlegen, wie ich das Geständniß einwikeln soll — im gemeinen Wahne stand, nur ein einzigesmal auf einem mit Klee oder Welschkorn beladenen Wagen, oder wär's auch nur auf hochangefüllten Kartoffelsäkken, so von Ochsen gezogen, aus dem Felde nach Haus zu fahren, sei für sie die höchste Seligkeit.

Herr Schmul Hayum ward durch Zéphir — so hieß unser, wiewohl noch immer nicht allzuflüchtiger Läufer — auf das Schloß beschieden, und ließ sich, zu unserm Unstern, nur allzubereitwillig finden, die verlangte Summe von Funfzehn tausend Reichsthalern herbeizuschaffen; und zwar gegen die schriftliche Zusicherung, im Zschikkewitzscher Wald, und namentlich auf der ganzen Strekke, die man bei uns Auf dem Hexenpeter nennt, eine bestimmte Menge Klafterholzes schlagen zu dürfen; unter keiner anderen Bedingniß wollte der hartherzige Jude sich dazu verstehn. Schon lange nämlich sezte die benachbarten Fabrikanten zu Hohenwiesen der über Hand nehmende Holzmangel in täg-

sich größere Verlegenheit, denn die nahen, und leicht zu schürfenden Steinkohlen zu gebrauchen, war den Herren noch nicht herkömmlich genug. Mehrmal hatten sie sich hinter unsern Hofagenten gestekt, um, gegen einen bedeutenden Nebenabfall, den erwähnten Holzschlag zu erwirken, und ich, ein bereits mit 13, schreibe: dreizehn lebendigen Kindern gesegneter Familienvater, sollte hierbei, für meine gar oft bedrängte und gekränkte Person, keineswegs leer ausgehn; sie erwarteten folglich an mir einen desto feurigeren Sachwalter. Allein, aus treuem Eifer für meine Herrschaft, nahm ich auch hier nur Rüksicht auf ihr Wohl. Das war so meine Art, und daß man anders handlen **könne**, kam mir gar nicht in den Sinn. Manche Menschen, scheint es, bringen eine unverwüstliche Ehrlichkeit mit auf die Welt; doch sind sie freilich, seit einer nahmhaften Zeit, immer dünner gesät; auch wird leider nach ganz anderen Dingen gefragt, und zu weit lukrativeren Maximen leuchten die höchsten Beispiele häufig genug dem eroberten Europa vor. Jene Menschen und ihr gutes Gewissen aber lassen's dennoch gern beim

Alten; sie haben wie Brüderschaft gemacht, und sich halt! an einander gewöhnt. So meinten denn auch Es und Ich, in unsrer ehrlichen Einfalt, als dürften wir uns nie verlassen, oder uns gar etwas unter die Nase reiben.

Wie hätte denn ich gegen die bausenburgische Familie im allergeringsten meine Pflicht ausser Augen gesezt? Mein seliger Herr Großvater, Hieronymus Zwyzke, war ja unmittelbar, als hochfreiherrlicher Büchsenspanner und Waldschreier, an den Zschikkewitzscher Hof gekommen, und hatte nicht allein bei Tafel die Aufwartung, sondern er durfte noch, mit dem reinen Teller, gar manchmal ein vernünftiges Wort hinreichen: denn gern sprach er mit, und ward auch gern gehört; vorzüglich so oft sein Herr, bei einigermaßen unglaublichen Geschichten und Behauptungen, sich nach ihm umsah, und auf ihn, den alsdann lange verstummenden, und sich bedenkenden Zeugen, förmlich sich berief.

Mein seliger Herr Vater, Timotheus Zwyzke, hingegen war Schulhalter zu Zschikkewitzsch, mit dem seither auch anderwärts in Schwang und Schwung gera-

thenen Titul als hochfreiherrlicher Schul- und Edukazionrath, auch erster Organist und Poet. Er hätte, wär' es nur irgend möglich gewesen, in seiner Nebeneigenschaft, als Instruktor und Professeur des Belles-lettres, mit unserem Stammhalter nicht minder Ehre eingelegt; allein die Natur des Junkers sträubte sich gar zu hartnäkkig gegen alle Zweige der Gelehrsamkeit, zum Beispiel, gegen die Orthographie, gegen Mensa — nur das Cornu richtig zu setzen, ging bei ihm leicht und früh genug — und gegen die fünf Spezies, als gegen etwas ihm durchaus Fremd- und Widerartiges, oder, was vielleicht, bei seinem erhabenen Ursprung, einigermaßen denkbar ist, er hatte das alles schon hinreichend mit auf die Welt gebracht; genug, es ging nichts mehr in Hochdenselhinein, und so fiel mein guter Vater in Ungnade. Doch, zum Glükke, schnitt er meisterhaft die Haare und Bienenstökke seiner Herrschaft, und behandelte, in dringenden Krankheitfällen, selbst das hochadliche Rindvieh. Das Fräulein vollend machte bei ihm nicht nur in Wissenschaften merklich größere Fortschritte, als ihr mehr zum Jagd-

Herrscher- und Hundewesen aufgelegter Herr Bruder; sie lernte auch einige Menuette, Polonoisen, Walzer und Murkis mit ziemlicher Fertigkeit auf ihrem, von unserem berühmten Hofschreinermeister, Simplicius Schachtelbauer, in seinen Nebendämmerungen verfertigten, Klavier abtrommlen; ja sie sang, so oft man nur wollte, aus der ach! schon längst in Vergessenheit gerathenen Liedersammlung, betitult: Die singende Muse an der Pleisse, manches mit so ungemein verfeinter Stimme, daß man ordentlich verzagt wurde, ihr, mit den Ohren, höher und immer höher zu folgen. An diesem himmlischen Spiel und Gesang äusserten die Eltern die allerlauteste Freude, und mein Herr Vater, als ein wirkliches Universalgenie, und hochfreiherrlicher Kapellmeister, durfte sich bald wieder mit einer ununterbrochnen Gnade schmeichlen.

Ich aber, ungeachtet ich bei dem benachbarten würdigen Prediger und wahren Seelsorger, Johannes Gottlieb Himmels zu Friedenheim, einige Gelehrsamkeit, Mathematik, Stylum und Latein erlernt, so wie ich mich, später, bei ihm, und durch

ihn in vielen laufenden Zeitschriften, Geschmäkken und Bücherhechelanstalten sattsam umgesehn, und Raths erholt — ich artete frühzeitig wieder zurük in das Wald- und Jägerleben: denn nicht umsonst war ich vormals der Liebling meines wakkeren Großvaters. Dieser hatte mich, als ich noch ein gar kleiner Knabe war, in besondre Affektion, und darum oft mit auf die Jagd genommen; ich durfte dann einen oder den anderen Hund an der Leine führen, und die geschossenen Hasen oder Feldhühner, und sogar, aus besonderer Gunst und Willfährigkeit, einmal einen tüchtigen Rehbok, im Schweiße meines Angesichts und Rükkens, in die herrschaftliche Küche schleppen, und zuweilen aus der Doppelflinte schießen.

So ward der zschikkewitzscher Wald mein Philantropinum, mein Pestalozzianum, mein Schnepfenthal, mein Dreissigacker, und mein Zilbach; ich machte ihn zu meinem beständigen Wohnsize, zu meinem Schlaf- Studir- und Visitenzimmer, zu meinem Boudoir, zu meiner Menagerie, zu meiner Voliére, zu meinem englischen Park. Ich kannte fast alle Bäume persönlich; gern hätt' ich

jeden mit einem passendsten Namen getauft. Kaum sechzehn Jahr alt, ward ich Hofjäger, dann Büchsenspanner, dann Förster, dann ertheilte man mir gar, zur Belohnung meiner vieljährigen Dienste, den übrigens von keiner Gehaltvermehrung begleiteten Titul, sammt Vorzügen, eines hochfreiherrlichen von zu bausenburgischen Oberförsters. Diese Amterhöhung war desto erfreulicher und ehrenvoller für mich, da ich, nach wie vor, zugleich mein einziger Unterförster blieb, und alle meine Dekrete und Verordnungen an mich selbst ergehen ließ; so konnte ich, wenn nicht immer, doch meistens auf deren genaue Befolgung desto besser zählen. Ja, was noch ein wenig mehr heißen will, ich kann aus meinem glüklich geretteten Familienarchive gar manchen Brief aufweisen, worin ich nicht mehr als ein bloß Hochedelgeborner, oder gar nur schlechtweg als ein geringfügiger Hochedler angeschrieben worden; ich sah mich vielmehr, gleich den Herren Räthen, Doktoren und Professoren, fürstlichen Oberförstern u. dgl. ordentlich als ein Wohlgeborner bezeichnet und behandelt. Auf diese Weise nahm man, aus

lauter Respekt gegen meinen neuangezogenen Menschen; auch bei mir keine Rüksicht auf den doch immer wichtigen Umstand, wir sämmtlichen Adams= und Evenskinder, weß Standes, Zeichens und Ansehens wir auch immer sein mögen, seien ja mit nichten wohl= sondern vielmehr, zufolge des allerbetrübtesten paradiesischen Appetits und Falles, leider allzumal in Sünden empfangen und geboren; man beachtete nicht einmal, daß man bei meiner armen, längst seligen Mutter schon ganz nah am Punkte gewesen, mir durch einen, übrigens sehr vornehm lautenden Kaiserschnitt, und also keinesweges durch eine Wohlgeburt, auf und in die Welt zu helfen.

Ich, um hier schiklich auf jene unmäßige Holzfällung zurük zu kommen, bewies dem Baron, sie sei durchaus verheerend, und richte, mit dem Wald, auch noch die hochfreiherrliche Familie — da sie aus ihm die meisten Einkünfte beziehe — unwiederbringlich zu Grunde. Eines Tages berechnete ich ihm, ich mögte fast sagen, mit der Beredsamkeit eines Demosthenes, eines Cicero, an allen zehn Fingern, durch die Waldver=

wüstung drohe dem hohen Haus ein leztes, aber entsezliches Mittel. Ha! rief ich aus, ha! so soll unser Junker wirklich dereinst genöthigt sein, in den sauersten aller Aepfel zu beissen! So soll er — denn Ebenbürtigkeit und Reichthum wandlen immer seltener selbander — wirklich der Familie derer von und zu Bausenburg, durch ein Mißbündniß mit einer sehr vermögenden Person unadligen Herkommens, und zwar mit der Tochter irgend eines Kaufmanns, eines getauften, oder, meinetwegen, auch ungetauften Lieferantens, einen unverwischlichen Kleks anhängen? Ha! bedenken Sie selber, gnädiger Herr, wie anders verschafft er, in jenem höchlich zu bedenkenden Fall, Ihrer erhabenen Familie wieder die so benöthigte solide Unterlage?

Der gnädige Herr, wie ich richtig vorausgesehn, fuhr ordentlich zurük, als ich ihm alle diese Ha! zuwarf, und er verbot dem Hofbanquier, bei höchster Ungnade, ihm jemals wieder etwas so äusserst Unforstmäßiges anzutragen. Und dennoch — o traurigstes Verhängnis! — wurde mir gleich darauf die Reise nach Wichtelnau angekündigt. Denn bald wieder erlaubte man sich

nicht mehr den geringsten Zweifel sowohl an den alles überwiegenden Genüssen, als an dem alles überglänzenden Aufschwung in der Hauptstadt; und dagegen kam der Wald, dem man es ja ohnehin überließ, ganz von selber wieder freudigst nachzuwachsen, in keinen weitern Anschlag. Meine dringendsten Vorstellungen, meine flehendsten Geberden waren umsonst, und der Kontrakt wurde durch den verwünschten Schmul Hayum mit den Fabrikanten von Hohenwiesen förmlich abgeschlossen. Der Hebräer hatte nun noch recht seinen Hohn mit mir, und ich die bittere Kränkung, daß ich den fürchterlichen Holzschlag selbst anordnen und leiten mußte. Glücklich genug — so stellte ich mir vor — daß mir die zunächstgelegene, ziemlich bedeutende Strekke Waldes unangetastet blieb. Der weit größere Theil aber ward nun so dünn und so licht wie kurz vorher der Beutel des Barons, und hätt' ich nur gewußt, irgendwo einigen Unterhalt zu finden — schon damals wär' ich meinem Jammer entflohn.

Mit Blizesschnelle verbreitete sich in unserer Residenz die Kunde nicht allein von

der nahen Abreise der Herrschaft, sondern auch — eine Art innigster Vertraulichkeit herrschet, in allen dergleichen Planen und Geheimnissen, zwischen den kleinen Höfen und ihrem großen Publikum — von der ganzen Absicht, Ansicht, Aussicht, Durchsicht, Einsicht, Hinsicht, Rüksicht, Umsicht und Zuversicht derer von und zu Bausenburg, und von allen den unfehlbaren, gar nicht zu berechnenden Folgen dieser Reise, sowohl für die Familie selbst, als auch für die sämmtlichen hohen Unterthanen, welche ja, mehr oder weniger, am Wohl, wie vorzüglichst am Weh derselben, einen sehr fühlbaren Antheil nehmen müssen, und auch ganz geduldig nehmen. Zschikkewitzsch war von der großen Neuigkeit ergriffen, erfüllt, trunken. Ja, ich darf hier kühnlich die Behauptung aufstellen, damals sei, mehre Tage lang, von gar nichts anderem die Rede gewesen, weder im Bierhause, noch am Brunnentrog.

Ueberhaupt mußte man vielen Deutschen den Ruhm und Vorzug lassen, daß sie sich in ihrer allergnädigsten, gnädigsten und gnädigen Herrschaft uneigennüzigst verloren: denn sie waren nicht bloß gleichgültig gegen

die Prüfungen ihres Standes, sie trieben auch ihren löblichen Stoizismus so weit, daß sie sich selber so viel achteten wie gar nichts. Ihr höchstes Anliegen und Ideal war die Hoheit ihrer Herrschaft, in der übrigens unanmaßenden Voraussezung, einige Reflexe deren Glanzes möchten zulezt auch auf sie, die untergebenen, beinah willenlosen Herbeischaffer desselben, mildreichst herabschimmern; mehr verlangten sie nicht. Unsere zschikkewitzscher Bauren blieben mit nichten hinter ihren also treu-attaschirten Mitdeutschen zurük. Sie waren ganz wirblend von aller Herrlichkeit, die, in der Person ihrer gnädigen Herrschaft, ihnen zu Wichtelnau bevorstand. Daß sie dadurch ihren eignen Hof verlieren könnten, und alsdann ihr Zschikkewitzsch zu einem so unbedeutenden Dörflein, als es von vielen seiner Nachbarn, aus bloßem und blassem Neid, ohnehin ausgeschrien war, bald schon herabsinken sähen — das kam bei ihnen, im ersten Taumel ihres Stolzes und Entzükkens, gar nicht in Betracht.

Dritte Gabe.

Anstalten zur Reise. Große Bewegungen.

In unserem Schlosse ging's nun kunterbunt, drunter und drüber. Man stekte, überlegend, oftmals die Köpfe zusammen; noch öfter aber rannten sie, in verwirrtem und verwirrendem Eifer, wider einander. Der Baron dauerte mich ordentlich, denn er war ganz zerdrükt von vielem Ueberlegen, Regieren und Ja-sagen. Schon das Briefschreiben, wenn man nicht in der Uebung ist, und all die orthographischen Schnurrpfeifereien wohl ehmals gewußt, aber nicht immer gleich mehr bei der Hand hat, greift, behaupten wir, die Geisteskräfte und all dergleichen stark an. Wie oft, und niemals ohne sich zu beklagen, verglich er sich daher mit seinen hohen Ahnen! Diese, in ihrer

Unschuld, brauchten sich halt! nur ganz kurz mit drei Kreuzen zu unterzeichnen, und damit war's gut. Dazu kam noch, daß er so manchmal mit entscheidendem Willen gebieten, aber sich doch gleich wieder eines bessern besinnen mußte, so oft hinterdrein die Frau Gemalin anderer Meinung war. Auch schikte er, zwischen durch, noch manchen schweren Seufzer in den täglich durchsichtigeren Wald, und, mitten hindurch, in eine desto möglichere Zukunft. Wann er dann so hörte, wie die Holzäxte lauter, und immer lauter und verheerender schollen, und wie die schönen Eichen und Buchen immer krachender stürzten — ach! da ward ihm zuweilen recht weich und weh um's Herz. Die Baronin hingegen wollte keine halbe Maasregeln ergriffen sehn, sondern in der fürstlichen Residenz imponiren. Sie, ziemlich stark von Person, freute sich noch einiger Ladenhüter von Reizen, und ließ sie nur dort das Licht der vielen Tisch- Wand- und Kronleuchter darauf fallen, und war ihr Haupt noch reichlichst bepflanzet mit vollwallenden Federn, und dikken, bunten italiänischen Blumen, so war sie ihrer Sache

gewiß, und fühlte darum eine wahre Ungeduld, in den Vorzimmern, Zimmern, Sälen und Salons des Hofes, desgleichen im Schauspielhaus, auf den Bällen, und auf den Redouten, in den Konzerten und im Kasino, mit ihrem stets reichlicheren Pfunde noch einmal, als eine gewissenhafte Haushälterin, so recht emsig zu wuchren. Zwar bemerkte zuweilen der Baron, die funfzehn tausend Thaler würden schwerlich hinreichen, einen Plan durchzuführen, der mit jedem Tage sich mehr ausdehnte; da das Fräulein aber meistens auf die Seite der Mutter trat, und ihr Bruder gewöhnlich noch mit einem derben Grund drein plumpte, so mochte der gute Herr sich sträuben so viel er wollte; am Ende sah er sich doch genöthigt, dem Ausspruche der Mehrheit, dieser wahren Triple- oder, nach dem Beitritt unseres Zéphir's, gar Quadrupel-Allianz, sich geduldig zu fügen. Manches wurde zwar verschoben, bis zu einer bessern und bequemern Auswahl zu Wichtelnau; allein um daselbst ein bedeutendes Auffehn zu erregen, besorgte man schon das Dringendste zu Zschikkewitzsch.

Unser Staatwagen nämlich war schwer-

lich mehr im neuesten Geschmak, ungeachtet er doch bei der Krönung Seiner Allerhöchst-Selig-Kaiserlichen Majestät, Joseph des Zweiten, in Frankfurt am Main die Verwunderung so mancher Kenner auf sich gezogen. Seitdem hatten die Hühner, Chronos und die Motten so wenig Rüksicht hierauf genommen, daß ihm einige Ausbesserung gar nicht abzuschlagen war; doch erstrekte sie sich vor der Hand nur höchstens über den ganzen Kutschenkasten von innen und von aussen, über das Kutschengestell, über den Kutschenbok, und über das sämmtliche Pferdegeschirr. Und dann hatte ja auch schon seit Jahr und Tag die Dienerschaft, theils einzeln, theils in corpore, äusserst triftige Vorstellungen eingereicht: wie daß den Ellenbogen bereits einigemale — ich will doch nicht hoffen, aus ruhmrediger Empfindsamkeit — auffallend große Herzen aufgenäht worden, und wie — hony soit qui mal y pense! — dasjenige dritte Kleidungstük, welches man, statt der schon im Paradiese den beiden Geschlechtern gemeinschaftlich vorgehängten Feigenblätter, bei dem männlichen eingeführt, kaum mehr diese seine Bestimmung

züchtig genug erfülle. Man verwies aber jedesmal die Leute wieder zur Ruhe: denn hatte nicht der Hofflikschneider, als ein ungemein sinnreicher Kopf, der Vergänglichkeit solcher Dinge mit einem Erfolge getrozt, welcher ihm den vollsten Beifall sicherte? Um das ewige Murren unbescheidner Domestiken brauchte man sich nicht zu bekümmern. Jezt aber nahm die hochfreiherrliche Staatliverei, durch den stralenden Glanz silberner Tressen um Rökke, Westen und Hüte einen unerhörten Schwung; für sie begann eine neue Aera. Besonders auf den eleganten Anzug unseres Zéphir verwandte die Baronin ihre höchste Sorgfalt, weil er wirklich ein sehr leidlicher Mensch war, und Zéphir hieß, und man überhaupt darauf rechnen konnte, er werde dort die meisten Blikke auf sich ziehn. Das Schild an seinem Käppchen wurde wieder versilbert, die weit ausgeschnittenen Schuhe versahn ihn mit all dem Leichten, was er vielleicht im Grund nicht hatte; das rings umhangne, kurze, seidene Schürzchen, mit den silbernen Spizen, aber gab ihm etwas gar Schalkhaftes, und das rosenfarbene Band, mit welchem die alte

Köchin ihm das Haar in einen nachlässig aufgerollten Cadogan zwängte, zugleich etwas ungemein Schäferliches; genug, er wurde dadurch pikanter als jemals. Und als er nun, in Ermanglung eines hohen, stark mit Silber beschlagenen Stoks, einstweilen mit einer leichten Badine, oder Tändelgerte, vor seiner Herrschaft hin und herlief, verweilte das Auge der Baronin auf ihm mit ganz besonderem Wohlgefallen, und trug es sogar über auf ihren vortreflichen Herrn Gemal. — Auch der Staatwagen hatte nun das Ansehn, als wolle er wirklich und wahrhaftig in Wichtelnau zum Muster dienen, und, nach dem ewigen Kreislauf aller Dinge, das Längstveralterte wieder zur allerneusten Mode machen. Das Hauptaugenmerk an ihm war das aufgefrischte Wappen, mit den beiden Schildhaltern. Der Vogel Greif mußte seine Krallen feindseliger als jemals ausspreizen, seine langen Zähne ordentlich erbos't fletschen, und mit seiner pfeilspizen Zunge äusserst gefährlich spielen. Ihm gegen über stand, fast noch bedenklicher, ein nakter, bloß mit Laub umgürteter und bekränzter, sogenannter Wilder Mann eigens Schildwache,

um, in unseren ruchlosen Zeiten, mit seinem dikken, hoch und drohend geschulterten Knüppel, und vermöge seines Schuz- und Truzbündnisses mit jenem so furchtbarlichen Ungethüm, jeden frevelhaften Angriff auf Stand und Wappen siegreich zu bestehn.

Ein fataler Umstand blieb es freilich, daß Venus, die alte Stute — sie hatte sich noch immer als eines der beiden herrschaftlichen Kutschenpferde hergegeben — auf beiden Augen blind war; aber indem man ihr die Scheuleder dicht anlegte, so konnte schwerlich jemand das Gebrechen so leicht sehn, als höchstens sie selbst. Und als sich nun die Herrschaft mit dem neu aufgestuzten Wagen, und mit den neugeschirrten, fast stolzen Pferden, und mit der neu von Silber strozenden hohen Dienerschaft, unseren gravitätisch-flüchtigen Zéphir an der Spitze, dem gesammten Volke des Dorfes, zur Probe, sehn ließ, da war's ein solcher Jubel und Spektakel, vorzüglich unter den immer neben dem Wagen herlaufenden Buben, daß sie nicht umhin konnte, mit einiger huldvollen Zufriedenheit herauszulächlen; ja, sie ließ ihre schönen und seligen Empfindungen ausströmen in vier

oder fünf dargeworfenen Denk- und Ehrenmünzen, oder Kreuzern. — Aber nicht blos Wagen und Livrei erfreuten sich solcher Umwandelung. Zéphir, eigentlich und von Haus aus, ein Leinweber und Balgetreter, hatte etwas unbeholfene Füße, so daß er sich nur selten, und immer nur auf kurze Zeit, in Galopp sezen ließ. Ein großes Glük war es also für ihn, daß gerade jezt ein angeblicher Luftspringer durch Zschikkewitzsch kam, und ihm, wie man's nennt, Beine machte, indem er ihn, Zéphir, mit der knallenden, und ihn auch jedesmal richtig einholenden Peitsche öfters vor sich her jagte; durch Ziehen und Zerren, durch Rekken und Strekken machte er ihm überhaupt die Glieder so geschmeidig und hurtig, daß ihm, beim Laufen, die alte blinde Venus nicht mehr allzuviele Schritte vorausgeben durfte, um ihn doch noch einzuholen; so konnte denn auch er, von nun an, in der Residenz für einen ordentlichen Läufer hin und her passiren. Die beiden Lakaien, als etwas plumpe Landeskinder wurden, ebenfalls noch in eine mühselige Kur genommen, damit sie lernten, mit aller Leichtigkeit, die noch in sie zu

bringen war, sich hinten auf das Kutschenbrett empor, und von da wieder hinab zu schwingen. Man half ihnen alsdann nachdruksamst in die Höhe, und sollten sie nun wirklich den hals- und beingefährlichen Sprung wagen, so fing man sie, eben so vorsichtig, mit ausgebreiteten Armen unten wieder auf.

Nicht allein unser so natürliches Fräulein, auch die zeitliche Kammerjungfer — zuweilen, wiewohl nur bei wichtigen Gelegenheiten, Kammerfrau genannt — erhielten von der Baronin einen ausführlichen, wiederholt eingeschärften, und durch eigene Vorbildung erläuterten Unterricht, wie sie, allen zschikkewitzscher Erdgeschmak dahinten lassend, jenes Kurze, Knappe, Leichte, oft Hüpfende in Denkart, Gang, Sprache, Tönchen und Manierchen annehmen müßten, dessen sie, eine geborne Gräfin! sich ja noch selber befleissige: ein gewisses, vornehmes, in der großen Welt sich hin und her rollendes, durchaus unentbehrliches Je ne sais quoi, welches sich von einem unerfahrnen und unbeholfenen Schreiber, wie Schreiber dieses, gar nicht schildern läßt, in welchem aber sie, auf eine ganze Meile Weges rings um

Zschikkewitzsch herum, das höchste Muster war. Vielleicht flogen dem Fräulein nun wirklich einzelne Gedanken von Eroberungen durch den Kopf. Und die Kammer-jungfer oder-frau —

Doch, ich warte bloß auf einen ausdrüklichen Wink des neugierigen Publikums, um eine der alleranziehendsten Lebens- und Liebensgeschichten, nämlich die unserer Petronella Veronika Judith Zempelbachin, ausführlich zu Papier zu bringen, und zwar als einen gar rührenden, auch schrekbaren Roman, oder vielmehr als ein würdiges Gegenstük zu den Bekenntnissen einer schönen Seele. Sie, die Tochter unseres Hof- und Dorfbalbiers, hat nämlich vor Zeiten ihre Epoche der Empfindsamkeit rühmlichst und sattsamst überstanden. Damals befand sie sich in einer gefühlvollesten Verbindung mit dem übrigens ziemlich rohen und rauhen Sohn und Adjunkt eines benachbarten Zoll- auch Pflastergelderhebers, der, wann er sie am Arme durch Hain und Gefilde führte, seine Tobakpfeife, auf deutsche Art, wohl zärtlichst, aber doch ganz ruhig fortrauchte. Auch wechselte sie, ausser

den Küssen, sogar Briefe mit ihm, die zwar kaum lesbar waren, aber dafür desto unorthographischer, und höchst schmelzend. Zu jener Zeit — seitdem hat freilich ihr ganzes Sistem eine völlige Umwälzung erlitten — machte sie sich aus der Sonne, und vollend aus so winzigen und unbedeutenden Dingern, wie die Sterne, eben nicht viel; allein desto mehr ergab sie sich dem Mond: vielleicht schon deswegen, weil diese leuchtende Scheibe, wie eigens gedrechselt für solche hinschmachtende weibliche Seelen, in unserer Sprache, als ein entschiedener Vorzug derselben, männlichen Geschlechtes ist. Auch viele Thränen trank sie damals, mit ihren Seufzern fächelte sie sich selbst; der wonnigen Schmerzen, und der schmerzlichen Wonnen war gar kein Ende, und da sie ganz verwundernswürdig belesen war in verschiedenen laufenden Romanen, so kamen ihr Grab, und Tod, und Kirchhof gar nicht aus dem Sinn, geschweige aus dem Mund. Allein der plumpe Mensch — gleich ihr, will ich ihn, nach Landesart, bloß bei seinem Taufnamen nennen — der plumpe Hann Thomas war den ganzen so herrlichen Aufwand von

Empfindsamkeit nicht werth. Eines Tages schäkerte derselbe etwas ungebürlich mit des wohlhabenden Schmiedes Anne Babbel, und unsere gute Zempelbachin gerieth, wie natürlich, dadurch in die allerheftigsten Bewegungen der Kränkung und der Eifersucht. In tragischem Pathos ergrif sie einen Aderlaßschnäpper ihres gelehrten Herrn Vaters, und ging damit auf den Treulosen los, auf den Grausamen, auf den Verräther! Dieser aber zog sich erschrokken und ängstlich zurük, und am Ende ließ er sie gar sizen. Jezo wollte die Verzweiflende sich, aus Lebensüberdruß, mit dem Aderlaßschnäpper eine Pulsader öfnen; allein das zschikkewizscher Publikum fiel ihr noch zeitig genug in die wildringenden Arme, und die Willfährige lebet wirklich noch bis auf den heutigen Tag, und spielt sogar in der wahrhaften Geschichte, die ich jezt unter dieser meiner Feder habe, bald schon keine kleine Rolle.

Die Kammerjungfer — man hatte sie bisher immer nur Zempelbachin genannt, sie hieß aber, von Stund' an, Rose, auch wol gar, jedoch nur in solchen Fällen, wo ausserordentlich viel darauf ankam, Rosa —

sie, sage ich, nahm sich nun ernstlicher als jemals vor, ihr Alter von acht und zwanzig Jahren, bei welchen sie, seit etwelchen Frühlingen, Posto gefaßt, mehr als je zu behaupten, und in der Residenz gegen alles was ihr, wenn nicht eheluftig, doch ehefähig vorkommen würde, so zu sagen, einen verzweiflenden Sturm zu wagen: denn je jünger (scheinend) der Sieger ist, desto rascher sind seine Eroberungen. Rosa ward urplözlich munter, und schalkhaft, und sehr gefährlich; nach der Toilette ihrer Gebieterin strich sie nämlich jedesmal, mit verstolener Fertigkeit, das rothe Schminkläppchen auf ihre Wangen, und klagte dann nur in der bittersten Winterkälte, ihr sei ganz entsezlich heiß. Auch verdiente sie nun erst wahrhaft den holden Namen Rose, und versezte nothwendig sogar die fürstlichen Kammerdiener, wenigstens den Herrn Hoffurier, und den Herrn Hoftafeldekker — welche lezteren keineswegs meine weitere Feder sich entwischen läßt — in die loderndsten Flammen. — Unsere beiden Bedienten wurden gleichfalls und möglichst entrostet, und noch ziemlich zugestuzt. Unter ihren Tressenhüten, die

ihnen von den hocheignen Händen der Baronin auf das rechte Ohr gesezet wurden, brachten sie's unbegreiflich bald zu einer gewissen Impertinenz, von der man sogleich auf den erhabenen Stand der Familie schloß. Eine entzükkende Vorstellung machten auch sie sich von der so nahen Zukunft. Alles war in vollem Jubel, und man zählte schon die Nächte bis zu diesem wonnevollen Tag.

Unsere Herrschaft hielt es für anständig, bei der ganzen hochadlichen Nachbarschaft Abschiedbesuche zu machen; theils als Beweis innigster attention, theils und hauptsächlichst aber um sich ihr sehn zu lassen in der ganzen Prachtfülle der neuen Liverei und des Wagens. Nur berathete man sich noch zuvor mit dem Kutscher, wie sie einzurichten wäre, damit Mann und Roß freie Azung erhielten, ohne daß es doch aussähe wie eine Art von fahrender Krippenreiterei. So machte man sich denn auf den Spazier- und Abschiedweg. Zuerst führte derselbe nach Blachselhausen, einem Dorfe, das sich, durch seine altehrwürdig-leibeigenschaftlichen Verhältnisse zum jeweiligen Besizer, auf Weit und Breit hervor that. Jezo wohnte und thronte

daselbst ein Baron von Brankensturb, welcher leztlich das Dorf und Gut, desgleichen die Männer, Weiber und Kinder, mit Haut und Haar, wiewohl nicht nach beliebtem Seelentarif, sondern in Bausch und Bogen, um ein wahres Spottgeld, an sich gekauft: denn Menschen, Gut und Hofraithe waren äußerst vernachlässigt und verfallen. Er aber fühlte sich ganz dazu gemacht, um allen wieder auf die Beine zu helfen. Er war nämlich ein passionirter Oekonom, und trieb die Sache so sehr aus dem Grund und mit Liebe, daß er oft genug sein Volk selber drosch, und ihm schon ein einziger Kartoffelsak wichtiger war als alles Plärren aller der Bauren, und Dirnen, die mit und ohne sein Zuthun, sich ohnehin mehr vermehrten, als ihm brauchbar war. Im Herzogthum Meklenburg war's, wo er sich nicht allein Thaer's rationelle Landwirthschaft eigen gemacht, sondern auch die nicht minder rationelle Art und Weise, mit der ganzen leibeigenen Rasse umzugehn, und, benöthigtes Falles, umzuspringen. Ueber sentimentalisches Gefühl und Geschwäz weit hinaus, konnte er, mit männlich-klarer Nüchternheit, nur mitleidigst

lachen, so oft die Rede war von so albernen, zwek= und rechtwidrigen, unausführbaren, das dienstbare Volk in sein wahrestes Verderben stürzenden Planen, wie die gepriesene Aufhebung der doch von der Natur, und dem neuerdings wieder respektabelsten Herkommen angeordneten, und ihm, Menschenkapitalist, zu= und einträglichen Hörigkeit. Und warum, sagte er, sollte man's auch? Die Leute selber verlangen's ja nicht einmal; sie befinden sich zu wohl und zu bequem dabei, daß ihr Herr ihnen alles Denken und Selbstachten abnimmt, und sie, ausser ihrem aufgejochten Scharwerke, sich um gar nichts zu bekümmren brauchen, nicht einmal um sich selber, indem er für alles sorgt, für Stall und Strohsak, für Kittel und Barfüße, für ihr tägliches Futter und dünnes Bier, ja, wie gesagt, für die in jedem dringenden Fall selbsteigens abgereichten Prügel und Kinder. Doch, fügte der Herr Gutsherr noch hinzu, wenn ich mich, aus mehren, so wohl Vernunft= als Privatgründen, gegen solchen Umsturz alles Eigenthumrechtes und alles Staatsbesten durchaus verwahren muß — was, tausend Sakkerment! fragte er, und

fluchte dabei, was hindert mich denn, daß ich mein angebornes, oder, was auf Eins hinausläuft, mein hier gegen gutes, klingendes Geld angekauftes Urrecht über alle diese Menschen und Menscher, über diesen meinen bloßen Haus- und Feldrath zwar geltend mache, aber mit Schonung, mit Billigkeit, mit Liebe? Wer, Schwernoth! — erzürnte er sich noch mehr — wer alle Teufel! verbietet mir's denn, daß ich mich auch hier erweise als ein vernünftiger Menschenfreund, als ein gottesfürchtiger und demütiger Christ? — Und wirklich stieß meine Herrschaft, im Weichbilde von Blachselhausen, auf den Baron, da er, von ihr abgewandt, eben wieder seiner autokratischen Beschäftigung so eifrigst oblag, daß dadurch unser Fräulein heftig erschüttert ward, laut aufschrie, und weinte. Er, unter seinem grauen Schießhütchen, und in seiner kurzen, grünen, stark abgeblichnen Jakke, und mit seinen hohen, bläulichen Kamaschen, befliß sich eben einer eindringlichst andonnernden Buß- und Bekehrungpredigt, und schwang dazu in der rechten hochadlichen Herscherfaust seinen unzertrennlichen Freund und Helfer,

den dikken und gewichtigen Knüttel; in der linken, sich zornig wiegenden Hand aber wies er seinem fahrlässigen Volke die corpora delicti, nämlich zwei, oder gar drei Kartoffeln, welche von den menschlichen Haus- und Lastthieren nicht gehörig aus der Erde gewühlet worden. Indessen er also jenen wahren Hebel aller Thätigkeit und Ordnung auf groß- und kleinpotentatlichen Exerzier- Geissel- Frohnd- und Paradeplätzen wirbelte, war es den freien Germanen, und deren blauäugigen deutschen Mädchen versagt, ihre Entschuldigungen und Bittumvergebungen bis in die Ohren Seiner Gnaden hinauf zu bringen, geschweige in sein entrüstetes Herz, und lange wußten sie nicht, welche Seite ihres leibeigenen Leibes sie ihm denn noch am rathsamsten preis gäben — die rechte — oder die linke — die vordere — oder die hintere — die obere — oder die untere. So ging aber auch keine leer aus, sondern ein jedes dieser Thuiskons- Söhne oder -Töchter wand und drehte sich um den Prügel oder Hebel, wie — wenn doch nur das Gleichnis ein wenig besser passen und taugen wollte — wie der Braten um den Spieß.

Kaum aber ward der Baron das Rasseln unseres Wagens gewahr, so schlug er, zum vollen Quantum solcher Erwekkungen, deren Takt in verdoppelter Bewegung, und trat nun, bewundrend und bewillkommend, heran, mit aller Artigkeit eines Hof- Welt- und Edelmanns, und widerlegte schon hierdurch seinen, in den Augen und Ohren aller Umwohner ausschließlich waltenden Spiz- und Unnamen: hochadlicher Bauer. Er bemerkte sogleich dem Fräulein, zur Berichtigung ihres übrigens ganz schönen Gefühls, sehr ernsthaft und belehrend, solch deutsches Volk bestehe zwar, im Grund, aus Menschen und Christen, wie er, und was es dereinst mit der Gleichheit im Himmel für Bewandtnis habe, das lasse er dahin gestellt sein; auf unserer nothwendig sehr ungleich vertheilten Erde hingegen, steh' es nun einmal auf seiner niedrigen Stufe der Geister, und sei also von der bevorrechteten Klasse der höheren, zum Beispiel, von ihm, durchaus nicht anders anzusehn und zu behandlen. Und da nun, sezte er hinzu, dies Volk nichts andres ist, und sein darf, als mein so rechtlich angekaufter Menschenbestand, wie

kann ich's denn besser zu seiner verfluchten Schuldigkeit anhalten, als leider — und hierbei wies er lächlend auf seinen hochfreiherrlichen Zepter — durch diesen Deuter und Patron? — Doch, nachdem er den stillmurrenden Hörigen noch einige Worte der Ermahnung, nebst den nöthigen Aussichten nach baldigster Aufheftung ähnlicher Denkzettel, hinter sich zurükgeworfen, erbot er sich, meine Herrschaft sogleich nach dem Schlosse zu geleiten. Dort, sagte er, finden Sie, nach der Behauptung meiner Frau, ein paar äusserst kenntnis- und emfindungsvolle Wesen; mir aber sind sie, offenherzig gestanden, ziemlich ungenießbar; denn ich kann dem ganzen Schwung und Zeug nicht so recht folgen; ich size immer dabei wie Butter an der Sonne, und besuche dafür lieber meine weit populäreren Klee- und Rübenäkker. — Kaum hatte mein Baron, im Verfolge der Unterhaltung, gemerkt, der andere wolle neben dem Wagen hergehn, so erhielt er von seiner Gemalin einen so deutlich winkenden Blik und Stoß in die rechte Seite, daß er ziemlich schnell und

gern ausstieg, und den Damen folgten nun die beiden Souveräne zu Fuß.

Und kaum ward ihrer die noch einsame Gebieterin auf Blachselhausen ansichtig, so saß sie schon wieder vor ihrem Flügel, sehr begeistert, und tief versunken in ihr Sinnen, in ihr Dintenfaß. Denn war sie jezo nicht mehr noch als eine bloße Gelehrte, Malerin, Philosophin, Dichterin, Kupferstecherin, Astronomin, Chemikerin, Romantikerin u. s. w? Mußte sie sich den Fremden nicht darstellen als etwas unerhörtes, nämlich als eine Komponistin? War sie, mit Einem Worte, nicht ganz nahe dran, nun auch noch überraschend aufzutreten als das achte Wunder ihres Geschlechtes, durch eine Opera seria? Diese Oper ließ sie sich nicht, wie etwa Mozart, von dem ersten, besten Schikaneder zusammen reimen und leimen; nein! sie selber verfertigte sich auch den Text, und begleitete jedesmal das unaufgefoderte Geständnis ihres gedoppelten Verdienstes mit einer sehr einleuchtenden Bemerkung. Ich, sagte sie, hab' es mir nur dadurch so fühlbar erleichtert, daß ich gar nicht begreife, warum nicht auch Mozart auf gleiche Weise

gesucht, sich, und folglich auch seine Zuhörer, noch weit tiefer in seinen Stoff zu denken und zu fühlen als er gethan.

Doch, das alles war ihr noch lange nicht genug; auch das Titelblatt der Partitur, so wie des dereinstigen, von einem andern unserer größten Tondichter zu veranstaltenden Klavierauszuges, wollte sie selber zeichnen, und radiren, und man höre, nach welcher neuen und genialischen Idee! Nachdem ein hohes, weibliches, entzückendschönes Wesen — auf den ersten Blik erkannte man die hehre Dilletantin! — eine bekränzte Lyra auf einen Altar gelegt, sollte ein durch göttlichen Bliz entzündetes Feuer gen Himmel flammen, und Apollon, und alle neun Musen, und die drei Grazien, desgleichen so viele Sylphen, Elfen und Amoretten, als sich nur irgend auftreiben und anschieben liessen, und endlich sogar Pegasus, das geflügelte und beflügelnde Roß, sollten sie freudigst umsizen und umtanzen. Genug, so was mußte die allgemeine Huldigung gewaltig erhöhn, leiten, und, so zu sagen, gebieten. Zwar in ihrem besten Thun und Selbstgenusse gestört, em-

fing sie dennoch den Besuch mit holder Freundlichkeit, und entschuldigte sich nur, im Vorübergehen, daß hier noch so manches etwas verwirrt und verwühlet lag. — Zum Beispiel, einzelne Blätter aus ihrer noch ungedruckten Huldona, oder die wahre Bestimmung des Weibes, auf einem seit etwa sechs bis sieben Monaten angefangnen, und darum nothwendig mehr oder minder bestaubten und ungewaschenen Strikzeuge, nebst dessen halbverlornen, und halb eingerosteten Nadeln — und, dicht bei ihrem entrutschten, sich noch einigermaßen stemmenden Schreibezeug, ihr eben angebißnes, und in der Eile weggelegtes Butterbrot auf ihrem Schawl — desgleichen ihr längst ausgeworfenes Musselinkleid, nebst verschiednen Musikalien — trüben Strümpfen — Handzeichnungen und Handschuhen — Paletten — Sandalen — Pinseln — Halskrausen u. s. w. rings umher in der Stube — und hinter der Thüre — und unter dem Ofen. — So auch zeigten sich eigne und fremde Sonette — alte Lichtpuzen — und junge, zarte Lieder — Walthers anatomische Tabellen — Windsor Soap —

ein angefangnes, und bis zur ersten Hälfte des allerersten Auftrittes gediehenes dramatisches Gedicht: Helwida, oder die Raubkluft — Kopf- und Mundpomade — Bode's Anleitung zur Himmelkunde — Fragmente getrockneter Pflanzen und Pflaumen — Aphorismen — Tollwurz — Lacrimas -- Ipekakuanah — Lucinde — Asa foetida und Brechpulver. — Auch ein Trauerspiel, auf dessen zerrissenem Titelblatte nichts mehr zu lesen war, als ganz oben: Al — lag hier noch immer nicht, und zwar mehr doch zur so wünschenswürdigen medizinisch-polizeilichen, als zur besitzlichen Sicherheit, an der Kette. — Ferner zeigten sich Türks' Generalbaß und Klavierschule — zerstreutes rothes Zahnpulver — Trommsdorf's Systematisches Handbuch der Chemie — Falsche Haare — und Briefe — Mithridates — Haarkämme — eine andere begonnene Handschrift: Ideal der Kochkunst, oder die Erhebung der Küche, nach rein-antiphlogistischen Grundsäzen; als über welche Kunst die allumfassende Verfasserin schon verschiedentlich ihrem kopfschütt-

lenden Koche ziemlich lange Vorlesungen, und zwar gewöhnlich Morgens zwischen Zehn und Elf Uhr, aus ihrem Bette heraus, gehalten, ganz nach eigenen Diktaten. Noch manches andere zeigte sich in eben so schöner lyrischer Unordnung in und auf den offenen Schubladen; an der Staffelei hing, mit ihrem halb selbstgemalten blosen Brustbild, ein Visitenkleid, nebst dem hochbeschwungfederten Hut, und, zu eigner Verwunderung, sah sich ein Schemel und ein Halbstiefel, nebst gebrauchter Wäsche, und vielem anderen gelehrten, künstlerischen und kosmetischen Apparat, auf dem Tisch. Genug — ein geneigter Leser verzeihe mir's, daß ich mich, in der Topographie dieses Zimmers, wohl ziemlich durcheinander, aber doch allzukurz gefaßt — es selber war eine Dithyrambe, und zeugte von so wahrer Genialität der Besitzerin, daß man gern begriff, sie habe, in höherer Weiblichkeit, an ganz andere Dinge zu denken gehabt, als an platt-häusliche. Sie war so gefällig, und ließ alsbald und unverlangt beträchtliche Stükke ihrer Dichtungen, Kenntnisse, Komposizionen und Stimme hören und be-

klatschen. Nur, um's Himmelswillen, stelle man sich nicht vor, als habe das alles sich anders erkaufen lassen, als durch unbegrenzte Hingebung. Ihren Gemal betrachtete sie als ein ganz leidliches Wesen, das gut genug sei zur Herbeischaffung und Leistung alles Ungeistigen, bekümmerte sich aber den ganzen Tag über nicht um ihn, und überließ ihn seinen plumpen Beschäftigungen und Bauren, und befliß sich, kinderlos wie sie blieb, desto ungestörter ihres so talent- und gemütreichen Ichs. Von allen drei viertel Duzend Musen war ihr demnach keine fremd und abhold, ja sie selber vielmehr die Zehnte, und so brachte sie allen unaufhörlich, und in den schnellsten Abwechslungen die lebhaftesten Huldigungen dar: davon zeugten, jedesmal Wochen lang, so manche laufende Tag- Monat- und Vierteljahrschriften, ja sogar einige, an tief ergreifenden Produkten fast überreiche Kalender: genug, sie zählte sich billig unter die ersten Dichterinnen, Prosaistinnen, Komponistinnen, Gelehrtinnen und Grazien ihrer Zeit. Und nahm sie noch oft, wie vor ihrem geistigen, so auch vor ihrem gläsernen Spiegel, ihre siegenden

Reize, Augen und Mienen hinzu — wer kann es ihr verdenken, daß sie selber, also gegen sich selber über gestellt, sich durchaus für nichts geringeres halten mußte, als für eine Sappho, eine Aspasia, eine Stael, und deren Corinna, oder, noch besser, für alle die Vier in Einer Person? Stand sie denn nicht in einem beständig hin und her rennenden Briefwechsel mit so manchem Aesthetiker und Romantiker? Und wie? befand sie sich denn nicht im innigsten und sinnigsten Seelenverkehr mit jenen beiden göttlichen Fremden? — Doch, diese verdienen schon darum weit mehr als die zwei folgenden, allzuniedrigen Absäze.

Nach einem langen Morgenschlafe, hatten sie ihre beiderseitigen Zimmer noch immer nicht verlassen, und ihre halbmißgestimmte Bewirtherin sehnte sich ihnen umsonst entgegen. Sie waren eine reisende schöne Geistin, mit ihrem mitreisenden schönen Geist. Erst kürzlich hatte sich jene von ihrem Mann, welcher, aus wunderlicher und unerträglicher Laune, sich nicht gehörig in die ihrige fügen wollte, und sie dadurch mehr und mehr von sich abstieß, einiger-

maßen freudig getrennt, und, um nur friedlich von ihm loszukommen, ihre sechs oder sieben Kinder ihm gern gelassen und geschenkt. Und eben so hatte hinwieder auch ihr jeziger Leiden- und Gefühlgenosse verzweifelt wenig Befriedigung seiner überschwänglichen Emfindungen und Ansprüche bei seiner gleichfalls zurükgelassenen Ehefrau gefunden, die alles Vortrefliche sein und besizen mochte, als Mensch, und Gattin, und Mutter; nur stand sie nicht hoch und fein gebildet genug für ein so feurig, zart und allgewaltig fühlendes Gemüt und Kraftgenie wie er. Auch er hatte desto leichter sich von ihr losgemacht, da er, aus einem Ueberschwall von Schwung, ihr, ausser seiner merkwürdigen Person, nicht auch den lezten Trost rauben wollen, das heißt, ihre noch unerzogenen, der mütterlichen Pflege bedürfenden Kinder. Nicht einmal um deren Hälfte, auf die dem Vater doch so heilige Rechte zustanden, wollte er streiten, und begnügte sich mit dem größten Theil des noch übrigen kleinen Vermögens, und machte sich fast heimlich davon, um sich, und ihr, und den guten Kind- und Würm-

lein einen unnöthig schmerzhaften Abschied zu ersparen. Er überließ sie ihrer einträchtiglichen, rührend-schönen Beschränkung desto lieber, da er alle die daraus hervorgehenden Situationen hinreissend-himmlisch benüzen konnte für seine schon auf dem poetischen Webstuhl befindlichen, oder noch darauf zu bringenden Elegien, Sonette, Balladen, Dramen und Romane. Im Maaße, wie die beiden Fremden ihre Herzen unbefriedigt sahn, mußte sich desto schneller finden, was sichtlicher für einander geschaffen war, und sich nun gemeinschaftlich auf Reisen begeben. Verheirathet waren sie eigentlich nicht, und hatten's auch nicht nöthig: sie, wie man es schon damals nannte, und, wie sie selber sich am liebsten darüber ausdrükten, sie lebten in einem zarten Verhältnis. Einzig interessant wär' es gewesen, hätte daheim der gute Witwer, und daheim die gute Witwe sich einander getröstet, und geheirathet, und gemeinschaftlich Elternpflicht geübt an den beiderseitigen Halbwaisen; genug, es war nun die Sache der Kinder, sich den fehlenden Vater, oder die fehlende Mutter aufzusuchen. Der rei-

sende Herr Papa einer, und die reisende Frau Mama anderer Seits, sezten unterdessen ihr zartes Verhältnis mit aller Virtuosität fort, und streiften auch hierdurch an jene göttliche Frechheit, durch welche die Genialität sich der Welt und ihren Ersten Geschmakreformatoren augenfälligst darthut; mit Einem Wort, sie waren nun erst auf dem einzig wahren Weg einzig poetischer Poesie. — Doch, eben erfahre ich, daß sich dennoch ihr unvergleichlicher Seelenbund wieder aufgelöſ't. Vermuthlich hatten sie gegenseitig ihre Gemüter vollständig in sich aufgenommen, und so den süßen Hunger hinreichend gestillt; genug, sie trennten sich ziemlich Knall und Fall. Der Reisende heirathete ein junges, schönes, hochgebildetes Mädchen; die Reisende hingegen begab sich schleunigst auf eine weitere Fahrt, und zwar mit einem ebenfalls jungen, schönen und hochgebildeten Studenten, der, da sein Vater ein reicher Kaufmann und Kauz ist, alle Kosten sammt Unkosten bestritt, als wären sie gar nichts. Uebrigens leben wir in einer merkwürdigen Zeit, und wüßte ich, der ich mich doch in und auf den vielen

dikken Quartbänden der Allgemeinen Welthistorie von Gray und Guthrie, so wie in den zschikkewitzscher Spezial- und Privatgeschichten, sehr weit umgesehn, keine dergleichen in ihr aufzutreiben. Gerade die Blüten unserer Jünglinge und Jungfrauen machten sich nichts mehr aus einander, sie sahn sich kaum an; allein für ein solches weiblich-ästhetisch-gemütvoll-sinnig-romantikisches Wesen hatte ein schon verheiratheter Mann, besonders wenn er, wie ich, ein starker Familienvater war, einen ganz eigenen Reiz, und war sie dann auf ihn ordentlich versessen und erpicht; für einen dergleichen, gleichmäßig durch Aesthetik und Romantik vollendeten Jüngling aber war eine schon verheirathete Frau, vorzüglich aber eine abgeschiedene Familienmutter, das unvergleichbar Anziehendere, der wahre Geistes- Seelen- und Gemüts-haut gout, und alle Mädchenliebe, wäre sie auch noch so rein, zart und himmlisch, dagegen abgedroschen und schal, kurz, unendlich weniger zuvor- und entgegenkommend.

Endlich erschienen die Reisenden, das

hohe Drei war nun wieder vereint, und da es sich unaufhörlich Beweise gab und abnahm von den beispiellosesten Talenten, Hervorbringungen und Aufschwüngen, so begeisterte sich's zu immer höheren Flügen des gegenseitigen Bewunderns und Lobpreisens, und immer nothwendiger wurden sich ihre schönen Wesen und Ergüsse. Ja, sie liessen, in wonnigem Wetteifer, einander so überströmende Gerechtigkeit widerfahren, daß sie alsbald auf niemand einige Rüksicht nahmen als auf ihr göttliches Selbst. Meine Baronin aber, die, wie die beiden Herren Gemale, sammt Fräulein und Stammherr, ohnehin nicht aufgelegt war, sich ihnen über die nächste Region nachzuheben — sie brach darüber plözlichst auf, und mit einem etwas spizigen Kompliment und Knixe los, und fort; hätte aber, zu ihrer noch größern Empfindlichkeit, bemerken können, daß, ehe sich noch die Thüre hinter ihr schloß, man sie nicht einmal vermißte. Das holde Kleeblatt hielt sich vollkommen schadlos durch alles wechselseitig Entzükkende, was sie sich aus so liebenden Herzen zuströmten, daß sie sich gar nicht daran hindern wollten, sondern alles,

auch den Super - Superlativ, hinnahmen mit kindlich-unbefangenem Sinn.

Meine Herrschaft erhob sich nun nach Riddermanshagen, dem Wohnsize des Freiherrn von Snarrenrade. Er, vormals sehr reich, hatte sich nie verheirathet, denn, wie solches der Brauch und Ausdruk mit sich brachte — er wollte ganz ungehindert wirken. Vorzüglich trieb er sich in allen Ordensangelegenheiten herum, und wie nah er schon der Wiederbesiznahme großer Güter der Tempelherren war, oder wie weit er's, als Rosenkreuzer, im Gold- und Diamantenmachen, und gar im familiären Umgange mit verschiednen jenseitigen Geistern gebracht, das will er noch immer nicht mittheilen; genug, er scheute durchaus keine Mühe, Reisen und Ausgaben, um in ganz Europa ganz unermeßlich viel zusammen zu wirken, und noch bis auf den heutigen Tag spürt er dieses Wirkens Wirkungen wirklich. Hauptsächlich diesem unermüdlich auf- und abrutschenden Manne verdankt ein großer Verein seine weltbeglükkende Thätigkeit, unter andern, zu Gunsten eines jeden muster- und brüderreitenden Bruders, wel-

ches alles nur, wie wir Gelehrten uns am liebsten ausdrükken, conjunctis viribus möglich war. Schon war er auf dem Punkte, seinem Verdienst die Krone aufzusezen durch einige neue und wichtigste Zeremonien, besonders durch öftere Tafel- und Damenlogen; da erhob sich ein andrer, alsbald berühmtester Orden, und für ihn den alten fahren lassend, wählte er, als sein wahrestes Fach und Feld, den neuen, und dessen weit größern Einfluß. Klar ward es ihm mehr und mehr, es sei der Welt eben so nothwendig, als ihm ersprießlich, auf gut jesuitisch gegängelt zu werden, und durch wen, ganz unpartheiisch gesprochen, hätte dieses, nach seiner feurigsten Ueberzeugung, besser geschehn können, als durch ihn, Wirker? Seine, und daneben seiner Mitwirker Vernunft war ihm ausschließlich Peräquator und Kutscher für Staat, Kirche, Wissenschaft und Leben. Brauchbar sollten die Menschen sich durch ihn, und für ihn machen lassen, das war die Hauptsache. Eine andere betraf die allmälige Ausreutung eines gewaltigen Aberglaubens, nämlich des Christenthums; was sie der Menschheit dafür geben

wollten, das wußten sie noch nicht, und wollten's dereinst überlegen. Alles war schon im schönsten Gange, da kam gar manches dem seltenen Mann in die Quere, und späterhin wuchs ihm, zu seiner bitteren Kränkung und Beschämung, das Christenthum wieder über den Kopf. Und wer, am Ende, hatte den ganzen Plan verschoben? Kein anderer Mensch als der Obergängler selbst, der, wie seine Mittelgeister, doch, beziehlich, nur Wenigen sichtbar war, und mit jedem Tag allwissender und allmächtiger werden sollte: eine Art von Gott in seiner erstaunlichen Schöpfung! Eine höchst fatale Geschichte hatte sich leider zwischen ihm, und einer ihn äusserst nah angehenden, und darum sehr verheimlichten, Leibesfrucht entsponnen. Denn da sie, wie sein Weltplan, noch bei weitem nicht reif war, so rieth ihm das Allwohl, die kleine, doch gewaltig schreiende Störerin desselben sub rosa ab- und fortzutreiben: nur so hinderte sie ihn nicht in seiner höchstthätigen Aufstellung reinster Vernunft und Sittlichkeit, mit fortdaurender Verschmähung eines jeden höheren Beistandes positiver Religion, und sollte und wollte sie, Leibesfrucht,

ihre Weltverweisung darum auch ganz gern verschmerzen und verschweigen. Allein die Sache ward von unbefugten Nasen ausgestöbert, und von ungewaschenen Mäulern weiter geplaudert; genug, sie gab nähern Anlaß zu allerlei verteufelten Nachspürungen und Verunglimfungen, ja zur schnödesten Zernichtung des ganzen herrlichen Vernunft- Tugend- und Thätigkeit-Bundes und- Reiches. Hierüber sezte sich zwar unser Snarrenrade verdrüßlichst hinaus; da aber auch dieses dem Erdkreise gleichgültig war, so zog er sich in sein zerfallendes Schloß zurük. Doch, wenn sein Allwirken bisher nur den Post- und Gastmeistern gefrommt, so schwelgte er desto mehr im gehezten Verkehr, wie vormals mit den wirklustigsten, so jezo mit den einflußvollsten Männern seiner Zeit, ungeachtet er, bei dem — Ach! seufze auch ich! — gar zu unerhörten, gar zu peinlich zusammen zu klaubendem Postgelde, sich kümmerlichst behilft in allem, was ausser dem noch zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört. Dagegen erfuhr er aber auch so manches durch Briefe, was wir Anderen, die wir politisch dumm in der Welt herumtappen, erst

drei Tage später lasen in den öffentlichen Blättern. Er hinwieder versah seine zahllosen Briefwechsler mit allen ersinnlichen Neuigkeiten aus der ganzen Umgegend, und wol namentlich aus unsrem eigenen Residenzorte, und nie unbegleitet von seinen vielen Ansichten, Planen und Profezeiungen. Und wollten auch die lezteren nur selten eingehn und einklappen, so bewiesen sie doch immer seinen erstaunlichen Blik in die Kabinette. Aber kein Wunder! Er hatte — was uns Stuben- und Waldgelehrten noch gar sehr abgeht — mit so Manchem an Einer Hof- Minister- oder Wirthstafel gesessen, der, wie alltäglich er auch damals ausgesehn und gesprochen haben mag, jezt eine desto folgenreichere und verwundernswürdigere Rolle spielt; welche Rolle er, Snarrenrade, ihm aber schon damals hinreichend auf der Nase gelesen. Eben war er im Begriff, einem derselben seine allerneuste Projektgeburt an den Busen zu legen, als meine Herrschaft sich bei ihm melden ließ. Ihr von jeher allzuwenig huldigend, ließ er, kurz und ärgerlich, herabsagen, er sei nicht zu Hause; und so fuhr sie weiter, und hielt ihn mehr als jemals

für einen Fantasten, der seinen zwei= und vierfüßigen Gästen nie etwas besseres aufzutischen wisse als seine Papier= und Gedankenschnizel.

Und jezt und zulezt ging es nach Brauschenitz, zum Grafen von Fäckensee, dem vormaligen Minister der hochfürstlich=auswärtigen Angelegenheiten. Ursprünglich war er ein von Wulstrich, und Fahnenjunker, und schlank und schön gewachsen, und gar nicht blöde. Auf ihn warf die Comtesse von Leithmersfelden, eine natürliche Tochter des Fürsten, bereits in ihrem sechzehnten Jahr ein so gesegnetes Auge, daß sich ihr natürlicher Herr Papa, nach einiger Sperrung und Entrüstung, genöthigt sah, ohne bedenklichen Stundenverlust, holter polter Anstalten zu machen zur Hochzeit, und respective Enkel= und Gevatterschaft; auch machte er ihn, aus solchen ganz besonderen Staatsgründen, zum Minister und Grafen von Fäckensee, und stattete zugleich die Liebes= und Lieblingstochter reichväterlichst aus. Wirklich stand der junge Staatsmann alsbald seinem Ministerium mit so glänzendem Erfolge vor, daß sein Hof mit den mächtigsten Staaten Europens, und

sogar mit der hohen Pforte, stets im besten Vernehmen blieb: denn erhoben sich auch zuweilen einige Misverständnisse und Misgriffe, so wurden sie augenbliklich, und immer friedlich und stillschweigend, beseitigt. Kaum aber war der Fürst höchstselig geworden, so äusserte sein Nachfolger ein großes Misfallen, sowohl am Dasein seiner Frau Naturschwester, als seines Herrn Naturschwagers, und an deren allzuverschwenderischem Brautschaz und Jahrgehalt. Und da jene sich gar einmal in eine gewisse Mätressengeschichte gemischt, und der Fürstin einiges gestekt und gerathen hatte, so überließ er sich desto erwünschter seinem landesherrlichen Zorn, und verbannte die natürliche Tochter, eben nicht auf eine nahgelegene wüste Insel, was ihm vielleicht etwas unnatürlich vorgekommen wäre, sondern hierher nach Brauschenitz.

In der Jugend hatte das hochgräfliche Paar das Leben auf alle Weise mit- und durchgemacht; in späteren Jahren aber plagten ihn ganz unaussprechlich Verdruß und Unmuth, wie nicht weniger Gono- Chira- und Podagra; sie hingegen litt nicht minder an Verzweiflung und Langweile, besonders

aber an einem Kramfe, welcher den linken Mundwinkel so hoch hinauf zog, und das Auge darüber so tief herunter, daß die beiden Antlizgenossen ordentlich Miene machten, sich einander zu verschlingen. Alles das arbeitete nun so sehr an Beider Sinnesänderung und Gottseligkeit, daß ihnen die protestantische Religion unmöglich mehr genügen konnte; auch standen sie wirklich schon mit einem Priester in lebhaftem Verkehr, um sie förmlichst abzuschwören. Hierzu bestimmt hatte sie ihr leiblicher Herr Sohn, mit seinem kürzlich erlangten poetischen Gemüt. Studiren war seine Sache so eigentlich nicht gewesen, allein er befliß sich desto mehr der Kunst und des Mystischen; und so sprachen ihn in der jenseitigen Kirche nicht sowohl die ihm gleichgültigen Lehrsäze, Handlungen und Maximen an, als die Musik, und die vielen Bilder, und die regelmäßigen Auferlegungen, und besonders der Pomp: denn nur auf solchem Weg gelangte er zum ausschließlich Poetischen in der Religion. Darum ließ er bald den trokkenen, längst abgestandenen, prosaischen Sinn und Glauben fahren, und ging ohne Weiteres dar-

über hinaus, daß er so viele heisse Thränen vergossen, als er, vor nicht sehr vielen Jahren, sein Glaubensbekenntnis ablegte, und feierlich dem Evangelium, dieser Religion seiner Väter, nichts Geringeres versprach als ewige Folgsamkeit und Treue. Den Sturmschritt aus einer Kirche in die andere, und den dadurch nothwendig gewordenen Faustschlag in das Angesicht dieser ihm über alles theuren und verfluchten Ahnen, hätte er aber doch nicht leicht an irgend einem andern Ort gethan, und versezt, als in dem von jeher so überaus weisen, tugendsamen, gottseligen und gottgefälligen Rom. Und als es daselbst, an einem grünen Donnerstage, platterdings unmöglich war, zu dem so unentbehrlichen Schauspiel der Taufe und Bekehrung irgend eines Hebräers, Protestanten, Chinesen, oder Türken, ein tauglicheres Subjekt zu dingen, als einen gar zu schäbigen Judenbuben, so ergriff unser junger Graf desto begieriger die Gelegenheit, zum hehren Werke sich selber herzugeben. Ohne sich lange bei der Untersuchung aufzuhalten, in welchem Verhältnisse dort Vernunft, Freiheit, Bildung und Sittlichkeit zur allbeher-

schenden Kirche stehn, oder vielmehr ohne sich dadurch irre machen zu lassen, überließ er sich desto unaufhaltsamer einer rechten Seelen- und Sinnenwonne, so öffentlich wie möglich vor dem Bilde dieses oder dieser Heiliggesprochenen sich demütigst niederzuwerfen, und alle sonstigen Gebräuche brünstigst mitzumachen, schienen sie auch ihm selber einigermaßen abgeschmakt. Nachdem er sich dergestalt in Rom die Weihe der wahren Kraft angedeihn lassen, kam er, sich seiner desto sprechenderen Wichtigkeit bewußt, wieder nach seinem unpoetischen nordischen Himmel, nach seiner platt-protestantischen Alltagheimath zurük, mit allen seinen vielen, durch ihn so sehr verherrlichten Prozessionen im Gedächtnis, und mit seinem Rosenkranz, ja sogar mit einem Amulet in der Tasche: wohl wissend, es werde alsbald in der ganzen Christenheit und Umgegend einen gewaltigen Lärm machen, da ja, gerade in seiner so hochgräflichen Person, Petrus einen unendlich reicheren Fischfang gethan, als in allen bisherigen jungen Kavalieren, Malern, auch ziemlichen Poeten zusammen genommen. Wirklich entstand durch diesen

seinen Religionübersprung, und durch sein recht publikes Frommsein unvergleichbar mehr Gerede von ihm, als es ihm wol auf irgend einem anderen Wege möglich gewesen wäre, und ist dies auch noch immer das Merkwürdigste an ihm, bis auf den heutigen Tag.

Zwar hatte man ihm, von höchster propagirender Behörde her, etwas Allerwichtigstes unter den Fuß gegeben, und er hatte sich auch recht gern dazu verstanden. Denn in der ganzen Kirchen- und Kezergeschichte, allerärgerlichst aber im Evangelium selbst, das sah auch er wohl ein, findet sich auf jedem Blatte gar zu viel Entgegengeseztes und Ungefügiges; und da es nun einmal höchst störend, und demnach unklug wäre, die Menschheit allmälig zum ursprünglichen Sinn und Wesen der christlichen Kirche zurükzuführen, so verlanget fortdaurend das Beste der Welt und der Priesterschaft, das eigentliche Christenthum, mit altherkommlicher Kunst und Hartnäkkigkeit, zu vermeistern und zu verkleistern. Darum sollte denn auch unser hochgräflicher Jüngling auf einer namhaften deutschen Hochschule, statt der so allhin-

derlichen Logik, Ethik, Exegetik, Hermenevtik, baldigst und eifrigst Legendik, Stupidentik, Quidproquotik, Spoliendik, Servilitendik, oder, alles in Einem, Romentik sowohl publice lesen, als hauptsächlich durch Privatissima zu verbreiten suchen. Da er aber alles, auch das Ungenießbarste und Unverdaulichste, recht gut schlukken und vertragen konnte, nur nicht den dort seßhaften, gar zu sperrigen Pumpernikkel, so gab er den doch so förderlichen Gedanken wieder auf, und man übertrug das Geschäft an andre, und zwar rüstigst-religionisirende Herren und Schlauköpfe: alles und einzig im Gegensaze des Katholizismus zum Protestantismus; denn vom Christenthum ist hier, natürlicher Weise, gar keine Rede, sondern immer und ausschließlich nur von der Kirche. Inwiefern aber nun die Fürsten und die Völker ihnen wirklich den dahinter liegenden Raum gestatten, um, unter dem Oberkrumm- und Kommandostabe irgend eines neuen Gregor VII, oder Alexander VI, und dessen würdigen Herrn Sohns, oder gar wieder dreier Gegenoberhirten zumal, oder eines jeden anderen, der ihnen, übrigens ganz unbeschadet

der Heiligkeit und Unfehlbarkeit, mehr oder weniger gleich sieht, geweidet und geschoren, mit Einem Wort, um wieder, bloß durch die äußere Form der besagten allherschenden Kirche, so christlich frei und weise, so evangelisch fromm und glüklich zu werden, wie vor der verwünschten Reformazion — das läßt ein zeitlicher Ex-Oberförster dahin gestellt sein: denn über dergleichen entscheidet wohl ein schwarzer Rok, aber kein grüner.

Unseres Grafen neuester Beruf äusserte sich gar bald an seinen hohen Eltern. Ihnen, in ihrer ohnehin peinlichen Einsamkeit, stach das Beispiel eines solchen erstaunlichen Sohns überaus verführerisch in die Augen; sie sezten sich, und schwelgten mit ihm so recht dumf-selig an Theoduls Gastmal, und, durch seine gewandte Dialektik bald und hinreichend überführt, entschieden sie sich nun völlig für die erspießlichste Ableitung von ihren Leiden und langweiligen Gedanken. Der alte Herr insbesondre hatte, so oft es ihm sein Zipperlein gar zu toll machte, und er es in die Flucht jagen wollte, vielfältigst, herzlichst und entsezlichst geflucht, und, in beliebiger Abwechselung, den Kammerdiener,

den Kutscher, den Koch, und die Lakaien geohrfeigt, gezaust und geprügelt, und ihnen Pantoffel, Krükke, Bücher, Dintenfaß, Schemel, Müze u. s. w. nachgeschleudert; nur mit dem Beten hatte er es noch nicht ernstlich versucht, und wollte es auch gar nicht recht fort. Nachdem aber sein Herr Sohn ihm den heiligen Rosenkranz in die Hände gegeben, besaß er auf einmal das rechte Werkzeug. Denn überließ er sich auch nach wie vor den gewohnten heftigsten Ausbrüchen seiner Ungeduld, so griff er doch unmittelbar hierauf zum probaten Mittel wahrer Andacht und Ergebung, und körnte seine Buße und Bekehrung desto eifriger an ihm ab und herunter. Die Gräfin hingegen schwebte fast ununterbrochen in allen Himmeln. Man wird dies begreiflich finden. Vormals verschrieb sie sich regelmäßig ihre Modepuppen aus Paris, und im Verhältnis wie sie zunahm an Jahren und Weisheit, sezte sie dadurch ihre Reize ausser den täglich wachsenden Schatten. Jezt aber, da sie der Welt und mancher Eitelkeit mit äusserst determinirtem linken Aug' und Munde abgesagt, war es ihr höchster Genuß, einem

6*

jeden Heiligenbild ein passendes, selbstverfertigtes Röckchen anzuziehn von allerlei Gold- und Silberstoff, von Zindel, und von Flitter; sie versah's mit einer wahrhaft entzükkenden Baumwollenperükke; sie umgab diese mit einem göttlichen Schein von Goldpapier, ja sie verklärte es, Nachts, durch ein eigenes Lämpchen, und warf sich dann vor ihrem schönen Mach- und Puzwerke gottseligst auf die Kniee. Und sonderbar! Gerade darum, weil, wie die poetische Frucht ihrer irdischen Liebe schon im voraus ihr gesagt, aus ihren eignen Händen das Echt-Göttliche hervorgegangen war, erfüllte es sie mit einer desto förderlichern Andacht. So inbrünstig-fromm war sie noch gar nicht gewesen.

Dennoch nahm der Sohn allmälig keinen nähern Antheil mehr daran. Zufrieden, das große Neue in einen so rasslenden Gang gebracht zu haben, trat er nur noch je und je, und dann wieder ganz gläubig, vor sein von Rom mitgebrachtes Bild. Die darauf vorgestellte heilige Monica machte selber keinen Anspruch auf Schönheit, wenigstens der Malerei, allein sie kehrte und verkehrte die Augen desto auferbaulicher, und darin eben

stekte, nach der Behauptung seines feurig-ästhetischen Besizers, der eigentliche Werth. Durch dieses einzige, etwas gewaltsame Aufziehn des Bliks, sagte er, enthält und erwekt das Bild unendlich mehr Glut und Erhebung für mich, und folglich für jedermann, als alles Lesen in dem uns Laien jezo wieder unnöthigen, ja sogar verderblichen, und darum klüglich bei Seite gedrükten Neuen Testament, mehr als Klopstock und Gellert, mehr als Arndt's Wahres Christenthum, kurz, mehr als alle übrigen Erbauungschriften, wären sie auch die besten. — Unser gräflicher Christenbekehrer, angeregt von seinen vielleicht dereinst selber selig zu sprechenden Erzeugern, und von seinem Gegenstande noch immer hinreichend ergriffen, brachte, gleich nach dem Eintritt meiner Herrschaft, das Gespräch auf jenen Punkt, und warf seine Bekehrharpunen emsigst aus, um auch sie aus ihrem Irr- und Kezerglauben, und folglich ewigen Schwefelpfuhl, noch eiligst herüber zu retten in seinen unerbittlich abgemarkten Himmel; allein hier, und besonders bei der Baronin, kam er gar schlecht an. Denn diese hielt steif und fest, und

ohne weiteres Nachdenken, bei ihrem alten, dikken Doktor Martin Luther, und sagte kurz und derb, von ihm werde sie nie lassen, und kein rechtschaffener Mensch schanschire seinen Glauben. So fuhr sie ganz roth und erbittert heraus, und ihn an, und da die Mittagzeit ohne alle Anstalt und Einladung längst vorüber war, so suchte sie ihr hohes Ims auf Zschikkewitzsch. Uebrigens war ihre Gemütbewegung überflüssig. Denn als dem Grafen bald nachher gar zu Viele in sein Sistem, Ueberspringen und Proselytenmachen hinein pfuschten, und er sich in ihrer Menge verlor, so bewarb er sich um ein noch weit lauteres Aufsehn und Geschrei. Wie er nämlich vom Protestantismus rükwärts avancirt war bis zum Papismus, so that er nun vollend einen Anlauf bis zur vorchristlichen, bis zur Ur-Religion. Er erkannte, wollte er behaupten, mit jedem Tage mehr den überwiegenden Werth des Judaismus; ja im Rabbinismus erschloß sich ihm, als einem anderen großen Dichter, ein herrlichster Cyklus.

Erst — ich gebe seine Ideen, nothgedrungen, mit allzuwenigen Worten — läßt

der Rabbi beim neugebornen Jüngelchen — die Schikselchen können hier nicht in Anschlag kommen — sich an etwas leicht Sündhaftem schmerzlich-symbolisch aus, dann beglükt er ihn alsbald mit den engen und dauerhaften Banden eines streng-absondernden Rituals, und eines in vielen Stükken ohnehin schon äusserst verwandten Zeremoniels, und führt ihn, am geschossenen Wildbrät, am Schweinefleisch, und an allen christlichen Seelen und Mahlzeiten vorbei, in das penetrante Dunkel einer unverstandnen, und desto ehrwürdigeren Sprache. Dagegen gibt er ihm aber auch die vielen Ampeln, und den Schales am Schabbes, das lebhafte Geauer und Gewakkel unter dem Talles in der Synagoge, und den Eifer, und den Stolz. Ferner sezt er ihn idyllisch unter die so fröhlichen Laubhütten, bei dem sokratischen Becher, und mit dem auch uns nur allzubekannten Paradiesapfel; zu Ostern gibt er ihm die schmazhafte Maze, und knebelt ihm, zum täglichen Morgengebete, mit dem Tphillin den Arm, und fast mehr noch den Kopf; vieler anderen, gleich zwekdienlichen Glaubensübungen nicht zu gedenken. Am Hochzeit-

tage stellt er ihn und die standesmäßig-heulende Judenbraut unter die verhüllende Dekke, und läßt beide darunter nachdenken, was das auf sich habe. Am Langen Tage muß er ihm, im Todtenhemde, bitterlich fasten, und blaß und elend aussehn, und sonderbar riechen. Und ist er nun wirklich in Abrahams wimmlenden Schoos gesammelt, so läßt er über dem Leichnam schreien und wehklagen, ihn tüchtig reiben und schaben, und dann, im eiligst hinaus galoppenden Sarge, seinem gleichfalls ausschließlich geweihten Todtenakker zustellen, nebst Zwirn und Nadel, und einem Stük des alltheuren, am reizendsten sich selbst repräsentirenden Geldes, und mit der, einen baaren Dukaten kostenden heiligen Erde aus dem gelobten Lande, theils in einem Säkchen am Halse, theils ihm nun zum leztenmal um und in die Augen geblasen, als hebräisch-theologischen Staub. In diesem Cyklus aller Cyklusse kommen auch die Hebräer nicht aus den Händen des Rabbi's und der Synagoge; ja gewissermaßen ist er noch sinnlicher, disziplinarischer, und folglich wunsch- und zwekmäßiger; die Juden mögen auch übrigens

sein wie sie wollen. Und wie, rufte jezo der junge Glaubensheld, wie steht nun, vollend ihm gegenüber, der Protestantismus da, so verwaist! so verwildert! so kalt! so kahl! Oh! wäre nur nicht Ein Umstand, wie gerne würde ich ein zweiter Lord Gordon! wie schnell würfe auch ich mich zurük in die holden Arme des Juda-Rabbinismus! Nur dieser umfaßt und beherscht all seine Bekenner mit voller, sichtlicher, strebenswerther und folgerechter Strenge!

Doch, er blieb hierbei nicht einmal stehn. Um sich ganz merkwürdig zu machen, faßte er nun gar den noch kühneren Gedanken, durch Einmischung einiger christlichen Lehrsäze und Gebräuche, lieber eine ganz neue Religion zu verfertigen, und sich an deren Spize zu stellen, als Hoherpriester — vielleicht zu Offenbach am Main. Dann, freilich aber auch nur dann, sagte er, wolle er, neumodifizirter Israelite, sich allerdings noch gern dazu verstehn, auf seinem eigens zu errichtenden Altar sein theuerstes Opfer feierlichst niederzulegen.

Allein, noch einmal, was befasset sich ein Jäger, sei er auch ein schriftstellernder

Oberförster, mit dergleichen Dingen? Besser ist's, ich lasse den Herrn Grafen, mit seinen erlauchten Eltern, und allerneusten Proselyten und Religionen, gewähren, und ereile dafür meine gnädige Herrschaft. Aber schon überlässet sie sich auf Zschikkewitzsch einem jublenden Emfang, und ihr, und ihrer Dienerschaft, mit sich betrübender Ausnahme der fortan das Schloß hütenden alten Köchin, und Kaze, kam es, in ihrer Ungeduld, vor, als wollte der Tag der Abreise ewig ausbleiben.

Vierte, wiewohl weit knappere Gabe.

Abreise. Reise.

Kaum begann er zu grauen, dieser hohe, selige Tag, so drängten sich die meisten Unterthanen in den Schloßhof, um das große und herzbewegliche Schauspiel zu sehn; ein unendliches, stilltosendes Gewühl von vielleicht sieben und vierzig Menschen! Für den Baron war es ein Gefühl, wie nur ein Monarch, zum Beispiel, ein Kaiser, ein König, oder ein Erb-Lehn- und Gerichtherr zu kennen und zu nennen vermag, so von oben herab zu blikken auf sein harrendes Volk.

Unterdessen ward aufgepakt; die Bedienten sezten sich dadurch ordentlich in Eifer und Schweiß. Zéphir aber, zum Beweise seiner kürzlich erlangten Flüchtigkeit, schoß unaufhörlich die Treppen auf und nieder:

denn nur einem Zéphir vertraute man die unzähligen Schachteln und Schächtelchen, Büchsen und Büchschen, Kistchen und Kästchen, und, als wären sie nur ein leichter, linder Hauch der Natur, wie er, der Zefir, selbst — er stopfte sie in die stets verengteren Stellen des Wagens, und überließ es völlig dem Wiz des Barons, seine Ellenbogen und Beine noch möglichst dazwischen zu schieben.

Sie kam hierab, die gnädige Herrschaft. Und als nun plözlich alle Kappen und Hüte den Bauren vom Kopfe flogen, nikte Hochsie den ihrigen mit einer lächlenden Huld, die man bisher, bei ihrer sonst gleichgültigen, fast verdrüßlichen Strenge, nie an ihr wahrgenommen, und die sich, über alle Zeiten hinaus, in die wonnetrunkenen Herzen ihres Volkes, so wie in die Geschichttafeln von Zschikkewitzsch, und, gegen die üblichen Inseratgebühren, in das wichtelnauer Amt- und Hofblatt tief eingegraben. Ein tausendmal wiederholtes Geschrei: „Es lebe unser Nikolaus *) der Große!" — „Es lebe unsere

---

*) Gewiß von auffallender Bedeutung ist es,

Gertraut, die Vielgeliebte!" — „Es lebe unsre gnädige junge Herrschaft!" — „Es lebe die Wonne, es lebe die Hofnung des Vaterlands!" — erscholl damals, wie unser staunendes Publikum zu Zschikkewitzsch erst hinterher selber recht erfuhr, hoch in den Lüften, und wogte sich weit hinaus über die nahe Grenze. Inzwischen hatten sich die Reisenden nach und nach im Wagen ziemlich Plaz gemacht: denn in der ganzen physischen und moralischen Welt findet doch endlich jede Konvexität ihre Konkavität, jeder ausspringende Winkel seinen einspringenden, und was Anfangs noch so sperrig war, das paßt nachgerade, als hätte es eben so sein müssen, ziemlich, ja zuweilen recht erwünscht in und zu einander. Rose aber

---

daß unser Baron gerade so heißt wie der große Napoleon; so wie sie denn Beide wol noch sonst manches mit einander gemein gehabt, als Menschen und als Regenten. Nur war, in den Augen aller wahren Philosophen, der unsrige noch weit größer, nämlich gleichgültig gegen Kriegthaten, Eroberungen, und Weltherrschaft.

Anm. des Verfassers.

schwang sich neben unseren Zéphir auf den Kutschenbok. Sie that es mit einer fast leichtfertigen Munterkeit, welche doppelt gerne herab zu sagen schien: Was thut's, daß es nur der Kutschenbok ist? Ich size hier oben recht pläsirlich!" — Ueberhaupt hatte sie schnell genug ihrer Herrschaft den Kutschenblik abgelernt, und sah nun ganz vornehm, und wie triumphirend hinunter auf das umdrängende Volk, auf alle die lebenslänglich gebornen Infanteristen, sogar auf Leute von Stand, wie, zum Beispiel, meine Familie. — Die beiden Bedienten endlich, von Natur weit gelassener, arbeiteten sich, vermuthlich um der schönen Aussicht willen, hinten auf die Koffer.

Der Wagen rollte von dannen, und so gutmütig ist der Mensch, daß manches alte, von Thränen und Schneuzen überwältigte Mütterchen ihm ihre frommen Wünsche mit auf den Weg gab. Mancher Bauer aber, indem er nun erst seine Tobakpfeife hervorlangte, und sie langsam stopfte, und sich bedächtlich Feuer schlug, brach unverholen in den Preis und Seufzer aus: „Die Herrschaft wäre doch nicht so ganz übel, wären

nur nicht die bösen Rathgeber, und das verdammte Frohnen!" — Es waren nämlich acht aufgebotene Baurengäule, die jezt unsere Herrschaft nach der Residenz brachten, und wirklich saß auf jedem sein Inhaber, und hielt, während des Fahrens, noch immer den demüthigen Hut unter dem Arm. Kaum aber hatte man gnädigst erlaubt und befolen, denselben für diesmal aufzusezen, so gieng es ziemlich rasch, und die gesammte Mann- und Gespannschaft diente noch obendrein zu einer Art von Garde d'honneur, zu einer wahren Nobelgarde. Anfangs freilich hatte das Frohnkutschen ein so lautes Murren erregt, daß ich selber nicht ohne Besorgniß war, es könne nun auch bei uns zur Insurrektion kommen, oder gar — ein schauderhafter Gedanke! — bis zu einer gänzlichen Staatsumwälzung: denn fiel es nicht gerade in die Zeit, wo diese Nobelgarde, statt der hohen Herrschaft, etwas noch weit dringenderes hinauszuschaffen hatte, nämlich den Dünger? Doch, da es nun einmal nicht anders sein konnte, so ergaben sich die Bauren in ihr Schicksal, wie gewöhnlich. Die blinde Venus aber, und ihr associé

perpetuel, der etwas stätige Husar, waren schon vorausgegangen, und ließen sich nicht übereilen. Die guten Thiere dachten über die Herrlichkeiten dieser Erde bei weitem nicht mehr wie vor etwa zehn bis zwölf Jahren. Damals spiegelte die jugendliche Fantasie ihnen noch alles in rosenfarbenem Lichte vor; wer aber auch ihnen nicht Wort hielt, das war unsere scharmante Welt. Schon längst also hatten sie auf reichlichen Haber Verzicht gethan; die Sprünge, wie man's nennt, waren ihnen vergangen: jezo begehrten sie — eben so gut wie wir anderen Nothphilosophen auch — weiter gar nichts mehr als eine, allem Räsonniren gutwillig entsagende Geduld, eine schiksalergebene Ruhe, ein doch nicht gar zu kärglich zugemessenes Futter, und hauptsächlich ein nicht ganz unmenschliches Gehudel von Seiten der hoch vom Bok oder Thron herab regierenden Herren Kutscher. Allmählig gelangten sie nach dem Ort ihrer Bestimmung, und hier sollten sie nun — ihnen schwindelte vor dem Gedanken — mit so manchen, blos aus Unerfahrenheit, bis zum Leichtsinn muthwilligen, ja verwegenen Rossen, im eigentlichsten Sinne des Wortes, konkurriren!

Vorläufig nahmen sie ihr Absteigequartier im Gasthaus ihrer gnädigen Herrschaft. Uebrigens erinnren wir uns nicht, daß, während ihrer ganzen Fußreise, ihnen etwas sehr Merkwürdiges vorgekommen wäre; auch hatten sie's in ihrem so sauer erworbenen philosophischen Phlegma so weit gebracht, daß sogar der Husar nicht auf- und umblikte, wann ihm Kamaraden, eben so ledig wie er, begegneten, oder gar einmal wieherten. Desto lieber war es ihm und der Venus, wann unser Kutscher — er hieß Christoph Sebald Markulf, und war ebenfalls ein zschikkewitzscher Landeskind — sie halten ließ, und vom Sattel stieg. Er, auf seinem Bok, hatte nämlich sogleich auftreten sollen mit einem großen, breiten, schwarzen, steifgewichsten, weit hinausgespizten Schnurrbart; vor der Hand aber, und in Hofnung gedeihlicher Zeiten, verblieb es bei einer Moustache postiche, und er hatte sich dieses ehr- und furchtwürdige Standeszeichen so fest unter die Nase geklebt, und an die beiden Ohren gehängt, daß er es nur dann und wann aus dem Sand und den Wagengleisen wieder hervorschüttelte. Kaum aber war das sonst so

Bayerische
Staatsbibliothek
München

zahme Gesicht wieder in statu quo, so hatte es ein wildes und grimmiges Ansehn wie vorher.

Im Inneren des Wagens unterhielt man sich sehr lebhaft über alle so nahen Genüsse und großen Folgen dieser Reise. Die junge Herrschaft ward ihrer Sache stets gewisser, und die Baronin, und auch der Baron wiegten sich in immer süßere Träume. Nur konnte er sich nicht einer fürchterlich-physiokratischen Ungnade erwehren, wann er sah, daß man, bloß um ihn zu kujoniren, und ihn sein schweres Geld bluten zu lassen, die Schlagbäume einander immer näher gerükt, da doch, worüber ich selber mich oft gewundert habe, die Fußgänger und die Luft noch immer frank und frei darunter hin und hergehn. Der Weg war ja schon längst fertig, indem man im Wagen die aufgeschütteten Steine recht deutlich durchfühlte: wie könnte man denn ein solches Knochen- Steiß- und Sündengeld noch immer verlangen? Er, muß man sagen, dachte hierin weit gewissenhafter. Denn zu Zschikkewitzsch, wie damals, unter anderen, zu Rothenbergen bei Gelnhausen, erhob

[library stamp]

man es zwar allerdings, seit unvordenklichen Zeiten, hinsichtlich des Straßendammes, welcher noch dereinst gemacht werden soll, aber, aus eigenen Gründen der Staatswirthschaft, schwerlich gemacht werden wird; sollte man aber dennoch damit zu Stande kommen, so wird er auch hierin mit einer Großsinnigkeit verfahren, wovon man in den Jahrbüchern des deutschen Chausseewesens nur wenige Beispiele hat. Er ist alsdann gar nicht abgeneigt, die Gebühr bloß am Ein- und Ausgange des zschikkewitzscher Gebietes noch etwas zu erhöhn; im ganzen Land aber fährt man, nach allen Richtungen der Windrose hin, ohne durch innere Erheber belästiget zu werden, und andere Staaten, wie, zum Beispiel, England, Oesterreich u. dergl. dürfen sich gar nicht mehr mit Zschikkewitzsch messen.

Fast noch aufgebrachter war er durch einige auch ihm auflaurende Deklamatoren und Deklamatorinnen, vorzüglich durch ein vazirendes Mitglied der vor einigen Jahren ent- baldigst aber wieder abgestandenen Hochgräflich-Winzighausischen Hof- und Nazionalschauspielergesellschaft. Zwar hatte sie

nichts unversucht gelassen, bei der gesammten Kunst- und schönen Welt den Sinn und Eifer für das Höhere zu erhalten; und doch wandte sich beständig das kalte Publikum und Metall, wie polarisch-feindselig, von dem vacuum der Theaterkasse. Endlich entschloß sie sich, und fast noch heißhungrig-dankbarer, zur Neben-Annahme von Viktualien aller Art, in den gesammten Städtchen, wohin, auf einem einzigen Thesbischen Schubkarren, sowohl die Dekorazionen als die Garderobe der überaus peripathetischen Truppe sich bewegte. Gegen die Einlage weniger Kartoffeln, gelangte man hoch empor in's Paradies; für einen Korb voll weißer oder gelber Rüben that das Parterre sich weitumarmend auf; für ein Pfund Blut- oder Leberwurst berechtigte man sich in eine adliche Loge, und, nach Hinzufügung von etwas Salz und Schmalz, und von einigen Handkäsen, erhob man sich gar zum allenfalls herrschaftlichen Siz; ja bei Schweinebraten und hinreichendem Bier, spielte die Gesellschaft eigens vor einem jeden Ausbund echter und wohlhabender Kenner. Jenes Mitglied aber emfing jezt den Baron ora-

torisch an der Thür einer Dorfschenke, und so oft ihn dieser nicht einmal bemerken, geschweige anhören wollte, sprang er auf die andere Seite, und harrte wieder sehnlichst eines thätig-mäzenatischen Bliks und Grifs; der Baron hingegen sah alsbald, vom Redekünstler hinweg, in die Gasse hinauf, oder hinunter. Zulezt lief noch unser Priester des Schönen neben dem wieder fortrollenden Wagen her, und deklamirte dazwischen das Schiller'sche Reuterlied, und, da dieses nichts verfangen und fruchten wollte, eine hohe pindarische Siegesode, und zwar, in so fern es ihm die schnelle Bewegung des Wagens, und seiner eigenen Füße und Arme vergönnte, nicht allein lyrisch, sondern fast noch mehr flehendlich-mimisch.

Die gewöhnlichen Bettler wekten vollend den ganzen Unwillen des Barons, und wann das Fräulein, in überwallender Gutmütigkeit, schon hastig ihr Beutelchen hervor- und aufriß, gebot er dem weichen Kinde mit furchtbar ernster Strenge, ihr Almosen bis zu einer überlegteren Verwendung wieder einzustekken. Ihnen aber, wann sie ihre Hand, oder ihren abgeblichenen Hut an den

Schlag der Kutsche hielten, warf er, statt eines Kreuzers, manches belehrende Wort hinein, welches seine unweibischen Begriffe von den weisesten Polizeimaasregeln hinreichend bewährte. Und saß er nur erst einmal im Ministerium, so sollte es, schwur er hoch und theuer, sein verdienstlichstes Werk sein, einen Heerhaufen von berittenen und unberittenen Bettelvögten, und, an deren Spize, einen sie en Chef kommandirenden Geheimen-Ober-Bettel-Vogt-General, sammt dessen Generalstabe, zu errichten. Diese sollten sich sofort über alle Land-Heer- und Nebenstraßen vertheilen, und die Armen in ihre Löcher zurücktreiben, oder, noch besser, sie den benachbarten Landesherren zujagen: so brauchte man sich, bei der ganz unnatürlichen und unleidlichen Uebervölkerung, um die doch immer problematische Belebung des Gewerbfleisses, und um die immer mißliche Eröfnung neuer Nährquellen, um kostspillige Arbeithäuser, und um das lästige Armut überhaupt, weiter nicht zu bekümmern, und die Reisenden, wie er, störte nichts mehr in ihrem nikkenden und süßgeschüttelten Schlaf.

Allmälig sank der Tag, und wie man nun der Hauptstadt nahe kam, wurde man im Wagen stiller, ich möchte fast sagen, beklommen. Desto lebhafter unterhielt draussen unser Zéphir unsere Rose, und faßte sie, bei der unbedeutendsten Gefahr, sorglich in seinen Arm; mit dem andern aber nach dem ganzen Horizont hinausweisend, brachte er ihr einen möglichst hohen Begriff bei, sowohl von seinen geographischen Kenntnissen, als auch von seinen historischen, ökonomischen, statistischen, ja sogar von einigen forstwissenschaftlichen u. s. w. die er, als merkwürdige Brokken, während seiner Aufwartung, bei seiner Herrschaft, und — ich sage dies ohne alle Ruhmredigkeit — hauptsächlich von mir weggeschnappt. Rose war nun ganz Ohr und ganz Gefühl für Zéphir: denn, ich frage, was ist mehr für einander gemacht als Zefir und Rose? Aber ach! was flattert auch mehr von einer Blume zur andern? Was wird leichter überstürmet vom nahen, neidischen, hoch und barsch gebietenden Nord? — Rose hatte nicht Augen genug, um alles mit ihnen einzusaugen, während ihrer, wie es ihr dünkte, so ganz erstaunlich langen

Fahrt. Ihr fiel nicht allein das Neue auf, sondern auch fast eben so sehr das völlig Aehnliche: zum Beispiel, daß überall die Bauren gerade so pflügten, und eggten, und droschen wie ihre unvergeßlichen Landsleute zu Zschikkewitzsch. Aber als sie nun endlich in die Residenz einfuhr, und, weit hinab, in den Straßen den Schimmer der vielen Laternen sah, und sah in einigen großen und herrlichen Häusern die stralenden Wand- und Kronleuchter, und die karmesinseidenen Vorhänge mit den vollen Quasten, und die hin- und herwallenden Köpfe der prächtigen Damen und Herren, und alle die Spielenden, tief nachsinnend, an den kerzenerleuchteten Tischen, und alle die buntigen, sich schnell begegnenden Bedienten; und als ihr so manche zierlich gekleidete Leute, ja sogar einige nette junge Offizierchen aufstießen, mit ihren so knappen Röckchen, und ihren unermeßlichen Hüten, und ferndrohenden Federbüschen, und ihren hochherauf bestulpten, spornerklirrenden, laut erdonnernden Kanonenstiefeln; und als nun verschiedene Kutschen, rasselnd und erschmetternd, an einander vorbei rollten; und als sie sah, wie,

so ganz im Freien, an den Straßenekken noch mehre Obsthändler, Lebküchler, und andere dergleichen Kauf- und Handelsleute, bei dem trüben Schimmer ihrer Lichter saßen, und so manche schau- und eßlustige Käufer, vorzüglich aus der holden Klasse der wichtelnauer Residenzjugend, sie dicht umstanden — da rufte einmal über das andere Rosa ganz begeistert aus: „Ach! wie prächtig! wie prächtig!" — Auch die junge Herrschaft, auch die hohen Eltern rissen sich einander ungestüm von den Kutschenfenstern hinweg, denn Jedes wollte hinaus sehn, um sich entweder dem völlig neuen, oder doch dem allzulang' entbehrten, fast erloschnen Eindrukke ganz hinzugeben. Alle, alle gestanden, überwältiget von dem Gefühle freudiger Bewunderung, oft, und laut, und ehrlich: „Nein, das geht doch noch über Zschikkewitzsch!" —

Fünfte Gabe.

Ankunft in der Residenz. Große Auszeichnungen am dortigen Hofe.

Der Wagen hielt — ich weiß es noch ganz genau, es war an einem Dienstage — vorm König von Polen. Dem Wirth, einem ehrlichen Danziger und doppelten Lachsbrenner, war es nachgerade gar zu oft gegen den Mann gegangen, Einen theuren und entgegengesezten Unterthaneneid um den andern abzulegen, und erkor endlich, weil es nun doch einmal nicht anders sein konnte, statt seines freien Danzigs, das monarchische Wichtelnau. Um aber die preußische Krone seine Anhänglichkeit an sein Vaterland, und namentlich an Stanislaus Poniatowsky, recht emfinden zu lassen, ließ er dessen Bildnis, vom Hoflakirer gemalt, als prangendes, und

in der langen Gasse auf und ab herschendes Aushängeschild, an einer eisernen Stange hangen, und thronen, und vom Winde hin und her schauklen, so daß es zuweilen ordentlich elegisch stöhnte. An ihm hatte der wakkere Künstler einen recht guten Pinsel gezeigt, auch erschien die Majestät, als furchtbare Schlachtlenkerin, in drohender Stellung, in kriegerischem Brustharnisch, den linken Arm trozig, ja fast herausfodernd, in der linken Seite, und hielt in der rechten Hand den freilich nicht sowohl in eigener Person und Natura geführten, als auf all dergleichen, und noch dazu so öffentlichen, Darstellungen nothwendigen Kommandostab; doch verzog sie auch zugleich das Maul ganz human = versönlich, huldreich, und ergeben. Kurz, so viel ich davon urtheilen kann, es war ein wahres Meisterstük treffender Kunst.

Kaum hielt unser Wagen still, so schossen alle Kellner und Hausknechte herbei; sogar der Herr Wirth, der, in solcher Erwartung, heute schneeweiß gepudert, und, noch so spat in der Nacht, wie an einem Zschikkewitzscher Hof = Kirmes = und Feiertag gepuzt war — auch er kam alsbald mit sei-

nem hohen und schweren Absaze herbeigeklappert, und stellte sich, vor lauter Ehrfurcht und Erstaunen, bald auf sein kurzes Bein, und bald auf sein langes, und riß nun selber den Kutschenschlag auf: es war ein drängender Wetteifer, wer der alten, und wer der jungen Herrschaft, ja wer unserer Kammerfrau, mit der zuvorkommendsten Artigkeit, aus dem Wagen heraushülfe, und vom Kutschenbok herunter; einer Artigkeit, von welcher man voraussezen mußte, sie habe schlechterdings ihren Grund nur darin, daß Hof und Hauptstadt schon lange vor dem Einritt unseres Markulf, von der so erfreulichen Ankunft meiner Herrschaft unterrichtet gewesen, und man, auf höchste Weisung hin, die nöthigen Anstalten getroffen hatte, sie mit gebührender Auszeichnung zu emfangen. — In Numero 45, 46, 47, 48 und 49, schrie der Wirth, mit seitwärts hingeworfener Bitte um Entschuldigung, bei der Uebermenge von Gästen, die Herrschaft so sehr hoch unter das Dach verweisen zu müssen. Heut, sagte er, war große Heerschau über das hochfürstliche Kreiskontingentbataillon, desgleichen über unsere acht bis

neun Stük berittener Husaren. Diese lezteren, sezte er noch eilend und stolz hinzu, haben, bei ihren Evoluzionen, ihre Sache ganz vortreflich gemacht; denn nur wenige male haperten die Schwenkungen zugleich auf dem rechten und dem linken Flügel, und fielen nicht ganz erwünscht aus, desto mehr Bewundrung aber erregte das Centrum. — Meine Herrschaften folgten nun, unterdessen abgepakt wurde, den beiden Kellnern, wovon jeder zwei flammende Wachskerzen, die vielen Treppen hinauf, voran trug. Mit überwallender Dienstbeflissenheit fragten sie: ob? und was? und wo? und wie? und wann? Ihro Gnaden heut Abend zu speisen geruhten? — Schon über diesen Beginn schwamm meine Herrschaft in Wonne. Niemanden aber kam es jezt und nachher so paradiesisch vor wie unserem Stammhalter, vorzüglich beim Frühstük, und bei der Tafel. Umsonst bedeutete ihm die Frau Mama, er möge doch seine Kinnbakken sich nicht dergestalt schwingen und hören lassen in Allegro molto, sondern vielmehr in Tempo moderato, in Andantino con grazia, oder doch höchstens nur in Al-

legretto, ma non troppo, und zwar noch immer nur wie con Sordini, damit man nicht auf die beschämende Vermuthung gerathe, als habe man ihr, der doch so hochfreiherrlichen Familie, noch niemals auf Zschikkewitzsch dergleichen reiche und gustose Küchen-Kompositionen aufgeführt. Doch, der Junker ließ sich durch keine Betrachtungen dieser Art irre machen. Seine Großgabe, seine Meisterschaft wälzte sich stürmend, und am liebsten prima vista, immer unaufhaltsamer fort, smazzando, con bravura, sogar mit unter con brio. Die Kellner, statt all den porzellanenen Schüsseln ärgerlich nachzublikken, die, unter seiner feurigen Exekuzion, kaum ihres eigenen, doch so solid gebakkenen Lebens sicher waren, hatten vielmehr eine besondere Freude daran: denn selten reichten sie ihm die oft gewechselten Teller ohne dabei zu lächlen. Der gnädige Papa, seiner Seits, ihm möglichst nachstrebend, mußte in diese wahrste aller Lebensphilosophieen bestimmt und laut eingehn: denn, sagte er, was liegt an einer Indigestion? Es wird ja doch bezahlt.

Gleich am folgenden Tage ließ sich meine

Herrschaft sehn in der wiedergebornen Staatkarosse, und mit der neuen, silberstrozenden Staatlivrei; Venus und der Husar vollend thaten Wunder der Munterkeit, so oft unser Markulf, der göttliche Wagenlenker, sie lustig machte mit seinem von Zeit zu Zeit zu wiederholenden Jü! jü! jü! und mit seiner unermüdlich geschwungenen Peitsche. Auf dem Wagen verweilten noch lange nachher die Blikke des erstaunt aufschreienden und hindeutenden Publikums, fast noch mehr als auf unserem, doch gewiß sehr merkwürdigen Zéphir. Dieser flog, amtmäßig-keuchend und schwizend, voraus, und entledigte sich aller Visitenkarten, und bald erhielt man deren in überschwänglicher Menge wieder zurük, und mit stolzer Behaglichkeit stekte man sie an den inneren Rand des Spiegels. Der Frau Mutter, und dem Fräulein Tochter, während sie, vorzüglich Abends, einige Stunden lang sich und ihre Köpfe, und ihre beleuchtenden Kerzen, in holdem Wetteifer, einander zuvorschoben und wegdrükten, ward es dadurch allerdings äusserst erschwert, ihre theils erst jugendlich sich entfaltenden und ausbreitenden, theils ihre sich

noch immer recht bewundernswürdig behauptenden Reize in doch so nöthigem Grade zu betrachten, und mit einander zu vergleichen; allein um der so vornehm schmeichelhaften Ursache willen, beschwerten sie sich nicht einmal über diesen sonst ganz unerträglichen Umstand; im Gegentheil erhöhte derselbe noch sogar ihr seliges Gefühl. Was mir, und allen Zschikkewitzschern aber mehr als alles andere wohl macht, das ist meiner Herrschaft große Auszeichnung bei Hof. Der erst kürzlich regierend gewordene Fürst ließ, gleich bei deren ersten Auffahrt, einige desto gnädigere Worte gegen sie fallen, da sie sich jenem seit einigen Duzend Jahren so unerbittlich entzogen; auch machte das alles den Neid und die Verkleinerungsucht der Hofschranzen so sehr rege, daß sie mehrmals in ein verruchtes Lachen ausbrachen, und, höhnisch winkend, mit einander zischelten. Doch, der Fürst, als ein Herr von festem Herschermillen, sezte es gegen seinen alten Kammerdiener, und sofort auch gegen den Hofmarschall endlich durch, daß man sie ziemlich oft zur Tafel zog; ja sie fuhr sogar einigemale mit auf dem Lustwagen,

oder der sogenannten Wurst. Zu jener Zeit hatte unser Stammhalter einen ungemein wizigen, treffenden, von Allen ganz unmäßig belachten Einfall, als er der Fürstin bemerkte, durch eben diese Lustwurst habe man ihnen, denen von und zu Bausenburg, eine besondre, gar köstliche Wurst gebraten. So ging es beständig fort mit einer Ehrenbezeigung nach der andern, und zulezt hatte der so eifersüchtige Hof selber vielen Spaß daran. Nicht allein die jungen, auch die schon ziemlich betagten Hofjunker unterhielten sich am liebsten mit unserem Fräulein, und ergezten sich an ihrer Unbefangenheit und Geistesgegenwart. Und wie es oft nur einer geringen Veranlassung bedarf, um eine ganze Gesellschaft, ja, was gewiß viel sagen will, sogar einen Hof aus einer steifen und langweilig-verdrossenen Stimmung in eine zwanglos-fröhliche zu versezen: so gaben auch die Naivetäten und Scherze des Fräuleins, in ihrer ländlichen Unschuld, der ganzen Unterhaltung ein neues Leben. Schon bald wurde sie die Seele aller Zirkel, nur mit ihr wollte man sich beschäftigen; ihre Bemerkungen und Repliken gingen von

Munde zu Mund, und waren das Gespräch der feineren Bürgerklassen. Zwar stand diesen guten, braven Leuten der Hof viel zu hoch und verriegelt, doch vergönnte man ihnen den stolzen Genuß, von allem genau unterrichtet zu sein, und sich's einander brühheiß mittheilen zu können, was, Tages vorher, bei Hofe gethan, gesprochen, bemerkt, gewizt und gespaßt worden; es war ihnen alsdann gerade so, als hätten auch sie dabei sein dürfen. Das ist ein großer Vorzug der Residenzen. Hauptsächlich von unserem Fräulein sollte ich ihnen hier recht viel nacherzählen, da ihr Herr Bruder weit weniger Stoff darbietet: denn dort, als ein scharfsichtiger Beobachter, sich unüberwindlich in einen Winkel drükkend, hielt er sich mausestill; Mund und Zunge hatte er nur für den fürstlichen Koch. Allein wenn ich zwar, vom hehren Augenblik an, daß Mein Torso im Leipziger Allgemeinen Bücherverzeichnis, und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, ordentlich wie andere Bücher auch, genannt, aufgestellt, und verkauft, ja vom Ausbund und Kern unserer selbstberühmten, und darum mit so gerechtem

Stolz anonym hinabsehenden und absprechenden Schriftsteller in allen gelehrten Bibliotheken, Annalen, Zeitungen und Zeitschriften rezensirt, und hoffentlich tüchtig gelobt wird; wenn ich zwar, fahre ich fort, von diesem Augenblik an, die Ehre genieße, dergestalt mit dem sechs bis sieben tausend Mann starken Heerhaufen deutscher Autoren, zum Beispiel, mit meinen Kollegen Göthe, Herder, Jean Paul, Klopstock, Schiller, Wieland u. s. w. in Reih' und Glied zu stehn — mit Jean Paul, bin ich, als Peter Paul, ohnehin, wiewohl nur weitläuftig, verwandt — in welcher Hinsicht ich noch das besondre an mir habe, daß, so oft ich eines ihrer doch so höchstverschiedenen Geistesprodukte zum erstenmale las, mir's immer vorkam, als hätten sie mir's aus meiner Seele geschrieben, um nicht zu sagen, gestolen — wenn ich, sage ich ferner, mich, von nun an, mir selber denken kann, wie ich in Meusels fortgeseztem alphabetischen Verzeichnis aller lebenden und schwebenden deutschen Schriftsteller mit verzeichnet werde, und sogar mit meinem Z — w — y — z höchst wahrscheinlich den ganzen herrlich de-

filirenden Zug herrlich genug schließe; wenn ich zwar, sage ich endlich, um dieses ciceronianische Muster einer langen, vollen, vielleicht, ausser einigen vormaligen Hauptkonzipienten zu Wien, Regensburg und Wezlar, nur mir gelingenden Periode — hoffentlich doch die lezte dieser Art — schön in sich zu verschlingen und abzuründen, fortan zum gelehrten Schmuk, auf welchen mit Recht unser teutonisches Vaterland, gegen über seinem Erb- und bösen Feinde, noch einiges, kaum vergönntes Selbstgefühl zu sezen, wenn auch nicht zu pochen, wagt, förmlich gehöre; wenn dieses alles, und mit diesen wenigen Worten klappe ich die Periode schiklich und glüklich zu, bei mir allerdings der Fall ist: so bin ich doch nicht blos ein Schriftsteller, ich bin auch ein Mensch, und einem solchen soll man nicht viel dergleichen verwikkelte, und gar nicht leicht aus sich selber sich enthasplende Perioden, kurz man soll ihm nichts über die Gebühr zumuthen. Alles hat seine Grenzen, auch die Pflicht eines Geschichtschreibers, hinsichtlich aller Merkwürdigkeiten seiner so manchen Helden und Heldinnen. Hoffentlich begnüget sich darum meine Cam-

pe'sche Allgemeinde, oder, gothisch, und vielleicht besser, meine Allmande, mit folgender Anekdote, aus vielen hunderten, die mir zu Ohren gekommen sind, und wovon ich, wie ich betheuren muß, eine so gut verbürgen kann wie die andere.

Eines Tages aß man bei Hof, und zwar bei einem Thé dansant, das heißt, bei einem tanzenden Thee, aus der Hand, und gerade dieses versezte das Fräulein so recht in ihr Fach und Wesen; sie fühlte sich wie zu Haus auf Zschikkewitzsch, sie wurde muthwillig, ja sogar — was sie doch selber weder zu wollen, noch von sich zu glauben schien — wizig. Einer der jüngsten Kavaliere —

Der Fant oder Fent — (Adolescens; warum gebrauchen wir, bemerke ich lieber etwas quer als gar nicht, zum seitwärts hingeworfenen Beweis, daß ich mich, in meines Vaters gelehrtem Sessel meditirend, auch in der Sprachforschung etwas umgethan, warum gebrauchen wir dieses uns unentbehrliche Wort immer nur in nachtheiligem Sinn, und nicht für den Lebensübergang vom Knaben zum Jüngling?) —

Der Fant oder Fent — ihm gebührte hier ein doppeltes à linea — hatte, als aus einem der ersten und ältesten Häuser stammend, noch kürzlich, mit dem reinen Teller unter dem Arm, hinter dem Stuhl des Fürsten und der Fürstin gestanden, und ihnen, als Edelknabe, so fix aufgewartet, wie irgend ein Lakai. Nach solcher zwekmäßigsten Geist- Sitten- und Charakterbildung, hatte er sich abermals zu einer höheren Verwandlung gehäutet, indem er die Pagenlivrei abgestreift, und dem Fürsten zurük gegeben, und sich dagegen die verwandte Hofuniform eingetauscht. Aus ihm noch lang' anklebendem Pagenmuthwillen, warf er damals unser Fräulein, schwerzweise, mit einigen Kügelchen von Brotkrumen. Sie aber ergriff sogleich einen vor ihr liegenden, halb abgenagten Schenkel von einem Welschen Hahn, und schleuderte solchen, in schallend-lachender Laune, dem Fent nach dem Kopf, und streifte richtig dessen Titus. Er kam dadurch ganz aus Lokken und Fassung, und hielt den Tag für verloren. Diem perdidi! —

Viele Monate vergingen dergestalt höchst

angenehm, schade nur, daß, mit den schönen Tagen, das schöne Geld so eilig dahin flog. Auch gewahrte der Baron sehr bald, im Ministerium sei gerade jezo keine Stelle für ihn erledigt; doch eröfnete man ihm allerdings einige Aussichten zu einem Charakter, das heißt, zu dem eines Wirklichen Titular-Oberjäger-Meisters. Der Oberste von Steinklippenfels, welcher damals der zufällige Günstling des neuen Fürsten war, und darum mit seinem Herrn und Lande machen konnte was er wollte, dieser große Mann ließ, in einer muntern und traulichen Stunde, gegen ihn ein zwar lächlendes, aber im Grunde doch wol ernstlich gemeintes Wort fallen, und noch immer bewahrt er's in einem feinen und reinen Herzen, ungeachtet die boshafte Zeit alles aufbietet, um es gewaltsamst wieder herauszureissen. Kurz, er sieht höchst deutlich den Kammerherrnschlüssel, oder die gleich vielsagenden zwei Knöpfchen hinter der rechten Roktasche, blinken und winken. Die Baronin vollend konnte ein oder zweimal — sie selber behauptet, es sei drei, ja sogar viermal der Fall gewesen — genug, sie konnte wenig-

stens Einmal wahrnehmen, wie im Theater verschiedene junge Herren ihre Ferngläser und Operngucker, als so viel passives Geschüz, nach ihr empor gerichtet, und so ihre fern-erstralenden Reize sich optisch herbeizogen, auch ziemlich lange dabei verweilten, und zwar unverkennbar bewundernd, und mehr oder weniger zärtlich. Ich glaube dies um so lieber, da die Zschikkewitzscher, ausser mir und einigen andern Honorazioren, für dergleichen Huldigungen nie den gehörigen Sinn gehabt. Das Fräulein hingegen fand leider das Stift Appelheide schon übervoll-zählig; also war nicht füglich mehr die Rede vom bewußten Stern auf der linken Brust. Aber durfte sie darum ihren Aufenthalt zu Wichtelnau bereuen? In der großen Welt hatte sie sich weit bedeutender abgeschliffen, als ihr stammhaltender Bruder, und fort-daurend blieb sie der Gegenstand aller Auf-merksamkeit und Unterhaltung. Denn die Rosen ihrer Wangen blühten nicht umsonst, und des Beguckglasens nach ihnen war kein Ende. Unter diesen vielen Lorgnirenden mußten, nach der öftern und eindringlichen Bemerkung der Mama, doch wenigstens

Einige sein, die in allem Ernste begierig wären, zwei so schimmrende Wangen sich ehelich antrauen zu lassen. Ein junger, schöner, blühender, wiewohl unadlicher Leutnant — Doch, es wäre bei weitem zu früh, schon hier zu sagen, was wol manches holde Wesen von jezt an zu errathen strebt. Bis zu einer günstigeren Gelegenheit begnüge man sich mit diesem halben Wink; aus der Schule zu schwazen, das ist wenigstens mir nicht erlaubt.

Freilich erhielt unser Erbherr eben so wenig die oft nachgesuchte Hofjunkerstelle. Dagegen ward er Porte-d'Epee- und, einige Zeit darauf, effektiver Fähnrich beim hochfürstlichen Kreiskontingentbataillon, wo sein göttlicher Appetit ihm, und seinen oft zu wechslenden Speisewirthen allerdings weit weniger zu statten kam. Uebrigens glaubten die Eltern, für sein so kostbares Leben nicht im geringsten mehr als zuvor fürchten zu müssen. Man war nämlich eines von allen humanen Philosophen aufgestellten ewigen Friedens, so wohl bei unserem Krieghaufen selbst, als in der ganzen Allmande, so vollkommen gewiß, daß es ordentlich zum

politisch-arithmetischen Grundsaz gediehen war, alle Leibrenten und dergleichen auf keinen Kopf so gern zu sezen, als auf einen Fähnrichkopf. Aber sei's, bemerkten die hohen Erzeuger, in ihrer muthigen Hingebung, daß er dereinst doch genöthiget sein sollte, sein Racheschwert gegen irgend einen Feind wirklich zu zükken — auch dann noch ist die Ernennung uns höchst erfreulich, als erster und nothwendiger Hinaufschritt zum Feldherrn. O hätte demnach Napoleon nur noch wenige Jahre gewartet, unser Junker, wie so viele andere Junker auch, würde ihm gezeigt haben, was ein solcher Junker vermag!

Sechste Gabe.

Worin sich der Verfasser bis in die Kamaschentaktik versteigt *).

Ich mögte hier diesem Napoleon, diesem nicht bloß den Kindern Furcht einjagenden Nikolaus, nichts Böses nachsagen, denn er würde mit mir am Ende noch eben so gut fertig wie mit so manchen andern, ebenfalls vazirenden, sogar gekrönten, gefürstenhuteten u. dergl. Häuptern. Allein laut misbilligen darf ich's doch, daß er den allzubewußten

*) Wie der Leser sich überall in die Zeit zurük versezen muß, worin und wofür geschrieben worden, so auch vorzüglich hier; und er freue sich nun doppelt, daß, in schon sehr abweichendem Sinn, die jezige vor der damaligen sich rühmlich unterscheidet, und unfehlbar weit würdigere vorbereitet.

Anm. des Herausgebers.

Krieg auf eine recht gottlose Weise geführt, ich will sagen, gar zu überraschend.

Sezen wir uns einmal so recht gemütlich in und neben meinen Sessel, und zugleich in die Lage der damaligen großen und kleinen Potentaten und Feldherren. Seit wie lange hatten denn die luftigen Franzosen ihre ungestümen Tanz- und Fechtmeisterstreiche, ihre maliziös - umgehenden, oder ihre unbesonnen vorwärts rennenden Angriffe, so ganz gegen alle Reguln der Taktik, gewagt? Kaum vierzehn bis funfzehn Jahre! Aber ein gründlicher General wechselt nicht mit seinem militärischen Sistem und Thun wie mit seinen Hemden. Nothwendig rechneten darum unsere weisen Krieg- und Kabinetführer auf eine mehr als sechsfache Dauer von Ruhe, um das neueste Kriegwesen desto entschlossener zu studiren, und auch wol anzuwenden, aber keinesweges übereilt, sondern stükweise, peu à peu. Und warum ward ihnen diese Ruhe nicht vergönnt? Vielleicht — von ihrem genialischen Blik und Eifer ließ sich alles erwarten — vielleicht hätten sie's schon nach einem halben Jahrhundert wirklich begriffen. Allein

ihnen nicht einmal die Hälfte dieser Hälfte zu gestatten, und auf eine gar nicht zu ahnende, grobe Manier über sie herzufallen, und sonach solche weise Zauderer, solche unerschütterliche Cunctatores, solche wahre Fabiusse einzig und allein durch Ueberflügelung zu übertölpeln — das war eine gar schlechte Kunst. Ueberhaupt war es — man wird mir Beifall lächlen, daß ich hier, troz aller doch so nöthigen Klugheit, Umsicht und Furcht, kein Blatt vor die Feder nehme — sehr unedelmütig war es von Napoleon, daß er sich mit unserer Kriegerschaar nur da messen wollte, wo sie's nicht zu erwarten brauchte. Nicht im wirklichen Krieg, nicht auf dem leibhaftigen Schlachtfeld durfte er seine Franzosen gegen sie überstellen, sondern einzig auf dem — Paradeplaz. O wer dann noch für die Ehre unseres Vaterlands im allermindesten besorgt gewesen wäre, der hätte zwei Dinge verrathen: erstlich, daß er an einem gewaltig = unpatriotischen Unverstand leide, und zweitens, daß er noch nie einer Parade der Franzosen kritisch genug beigewohnt. Ihr gebrach es so sehr an allem Wahren und Großen, daß — die

Nachwelt wird es kaum glauben! — sogar während ihrer reissendsten Fortschritte, die Zöpfe weder von vollkommen gleicher Länge waren, noch von möglichst gleicher Dikke. Zwar gingen sie ganz ordentlich im Schritt, aber so wenig aufgesteift, daß man alsbald auf die achselzukkende Vermuthung kam, es seien nur uniformirte-Studir- Laden- und Handwerkschwengel. Die Knöpfe waren allzumal trüb, und die Köpfe nicht einmal gepudert. Was aber das unbegreiflichste war, es wurde da weder gefuchtelt, noch geprügelt, noch gestoßen, noch getreten, noch gerissen, noch gezaust, noch gezerrt, ja nicht einmal geschimpft und geflucht! Heißt das nun eine wahre Parade? Fehlt ihr nicht der ganze militärische Comment? O hätten sie dagegen, zu ihrer eigenen Belehrung, nur ein einziges mal die großen Manövres der unsrigen gesehn, ihr rasslendes Exerzieren, ihr vollaufwiegendes Schwenken, ihr unermeßliches Beinaufheben, ihr heldenmüthiges Treten, ihr ganzes kriegerisches Aus- und Ansehn — ich meine, sie wären alsbald, und mit langer und beduzter Nase wieder dahin zurük gekehrt, wohin sie gehören!

Betrachten wir bei unserem Militär zuvorderst die Beinkleider. Fest angespannt, klemmten sie den Burschen so zwekmäßig ein, daß ihm schon hierdurch das Bükken vertrieben war, und am kurzen, knappen Rökchen, und an der falschen, in den Seiten angestoßenen Weste, war ein so erklekliches Stük Tuch gespart, und jenes auch noch so weit aufgeschürzt, daß gewisse, nicht füglich in Worten auszudrükkende Hinterformen sich deutlichst verriethen. Auch bei der schneidendsten Kälte brauchten sie sich nicht mit Mänteln zu schleppen, und so liefen alsdann auch die unmuthigsten und verdrossensten Burschen, während der Zwischenakte, auf der Parade, oder auf den Posten, recht munter, flink und ergezlich auf und nieder; die mit hinreichender Anstrengung zugeknebelten Kamaschen verboten den Knien das unnüze Biegen, und wirklich schritten die Beine jezt einher wie wahre Herkuleskeulen. Genug, der ganze bunte Kerl war himmlisch gerade und steif. Die Halsbinde hingegen, war so mäßig zusammen geschnürt, daß er, auch beim schnellsten Marschiren, kaum so peinlich zu schnaufen brauchte

wie doch des Fürsten beliebtester Jagdhund, denn es betrug nur genau so viel, daß aus seinen, in ängstlicher Abwechslung, bald rechts nach dem telegraphisch-ausdeutenden Flügelmann, bald links auf den geschwungenen Offizier- und Korporalstok, starr umblikkenden, oder sich bang im Kopfe herum wirblenden Augen, der martialische Geist desto sichtlicher hervorquell. So sah man's ihm nicht an, daß er nichts im Magen habe; im Gegentheil zeigte sich, vermöge jener gelinde pressenden Vorkehrung, sein Gesicht recht plethorisch-blühend. Und war auch seine düstere Wäsche durch die vorgestekte Hemdkrause nicht völlig zu verschleiren, so erschien doch sein Haupt, durch reichliches Unschlitt und Reggenmehl, weiß wie Schnee; mit Einem Wort, er brauchte nur in den ersten, besten Bach oder Spiegel zu gukken, um es sehr begreiflich zu finden, daß der Fürst an eines jeden Soldaten also verklärtem Kopf unvergleichbar mehr Wohlgefallen hatte, als an besser gefüllten, aber doch immer unsichtbaren Eingeweiden. Doch, was das leztere betrift, so weiß ich von guter Hand, daß man zugleich, aus Gründen,

der Staatswirthschaft, von höchsten Orten herab, die jungen Burschen ausdrüklich ermunterte, das rumorende Defizit ihres Magens täglich dekken zu lassen durch das natürlichste und holdeste Gefühl, das hieß, durch die sorgliche Liebe so mancher zärtlichen Hausmagd, so mancher schmelzenden Köchin — die meisten machten darum mehren solcher Schönen zu gleicher Zeit den Hof, oder vielmehr die Küche — mittels heimlicher Zustekkung vieler abgefallnen, oder eigens bei Seite geschafter Brokken. Auch verweilten, Abends, alle die draussen ab- und zuirrenden, und in der That schmachtenden Ritter am liebsten in der Gegend des Guß- oder Wassersteins.

Eine nicht minder vernünftige Einrichtung hatten die Gewehre. Auch hier war man schon längst von dem veralteten Vorurtheil zurükgekommen, als diene das Gewehr eigentlich zum Schiessen, und das Schiessen eigentlich zum Treffen. Den Gegenstand aus einem höheren Gesichtpunkte betrachtend, war dessen Kolben nicht mehr gekrümmt, um, wie mit einem elenden Jagdflintchen, ordentlich zu zielen; nein!

er war strak wie ein Dreschflegel, und man schoß, bloß um zu zeigen, daß man ganz unglaublich schnell lud, und blindlings losdrükte, und wieder lud — ich weiß gar nicht wie oft in Einer Minute. Aber, wie gesagt, dies war nur die Nebensache; die Hauptsache blieb das Rasslen. Alle Schrauben, sogar am Schlosse, mußten tüchtig schlottern, und das hart aufgestoßne Gewehr donnerte nun furchtbar. Stamften die Burschen noch mit dem rechten Fuße dazu, so dröhnte der Erdboden, und jedes feindliche Heer ergriff, in panischem Schrekken, das Reißaus. Vorzüglich dieses Stamfen erschien mir immer als vorzüglich klug angewandt. Denn bei Schafen, ja bei Kaninchen, die sich doch gerne zur Hühner- und Schneiderzunft halten, hatte ich schon mehrmals wahrgenommen, daß wenn sie in Gefahr kommen, sogleich zur Flucht genöthigt zu werden, sie eben so, zwar furchtsam aber doch trozig, vorher noch mit dem Fuße hart auftreten, um dem Feind die eingejagte Angst einigermaßen zurükzuschieben. So war es auch bei unserem Militär eine wohlthätige Art von Instinkt. Beim Marschi

ren vollend zeigte sich's in einem ungemein günstigen Licht. Sich flink zu bewegen, und zu schwenken, das muthete man ihm nicht zu, eben wegen der so herrlich geknebelten Kamaschen, und wegen der so erwünscht angezwängten Kleidung, und wegen des so verschönrend zugeschnürten Halsbandes; allein die Beine hoben sie desto erstaunlicher, und kam dabei einer oder der andere Kerl aus dem Gleichgewichte — waren denn nicht alsbald Offizier und Unteroffizier bei der Hand, um ihn, mittels weniger Hiebe, wieder an sein Hypomochlion zu erinnern, und ihn auf's neue vorwärts zu schwingen? Somit ward von diesen würdigen Männern das gestörte Gleichgewicht der Parade, des Staats, ja des ganzen europäischen Welttheils und Sistems augenbliklich wieder hergestellt.

Als ich, wie mir das oft auf Reisen geschieht, zufällig einmal bei einem Labetrunk Bier, mit einem gewissen Wohlgemut Klump —

— Er, den ich billig hier ein wenig ausmale, war, als ein sogenannter lokkerer Passagier, einige Klassen des Gymnasiums

durchge- dann auf mehren Universitäten an allen Hörsälen vorbeige- sofort der königlich preußischen Trommel nachge- von dieser, und von verschiednen anderen wieder wegge- endlich der Zuchtzunge seiner jezigen Frau zwar reuig zuge- derselben aber heute wieder in das Wirtshaus, als in seinen eigentlichsten Wohnsiz, ent- laufen. Diesem sonach theils gelehrten, theils krieg- und durstlustigen Mann hatten hiebevor die beiden kaiserlich-freien Reichsstädte Knuppersweil und Lechzhausen ein einmüthiges Auge zugewendet, nachdem sie sich hartnäkkig genug, nicht sowohl zur Erhaltung des deutschen Ruhms nnd Staatenumfanges, als zur Ersparung der so kostbaren Menschenleben und Römermonate, einer jeden Vertheidigungserklärung muthigst widersezt hatten; endlich aber, wie der Klügere immer thut, gaben sie nach, und stellten, nach Ansaz des Reichsmatrikels, ihr Kontingent, und zwar gleich in triplo, nämlich unseren Klump den Einzigen, als gemeinschaftlichen Profos. Seinetwegen gelangten sie wirklich, nach vielen, bis nah an die Mittagsuppe ausgedehnten Rathsizungen und rastlosen Verzögerungen, zu

einem förmlichen Vertrag, zufolge dessen sie sich in die Uebernahme des Solds und der Mundrazion auf das genauste theilten; seitdem aber hatte ein grausames Schiksal und Mädchen die Einsteigeleiter mit ihm umgeworfen, und er einige Rippen zerbrochen; so daß nun dessen Eine Schulter bedeutend höher und weiter hinausstand als die andre. Die Bekleidung derselben betrug so fühlbar mehr, daß beide Reichsstädte, um doch endlich und friedlich aus der Sache zu kommen, sich genöthiget sahn, eine Perpendikularlinie durch seine verschobene Person zu ziehn, so daß, beim Loosen, die hohe Seite dem erschrokkenen Lechzhausen zufiel und oblag, die linke hingegen dem wieder etwas freier athmenden Knuppersweil; die deutsche Reichsarmee erhielt demnach auch hierdurch die gewünschte Ordnung, Kraft und Einheit. Nachdem der Friede, durch die Einbüßung bloß einiger deutschen Länder, abermals glüklich erhandelt war, sah sich Klump seines Fahneneids entbunden, und er, mit Zusicherung eines lebenslänglichen Nadel- oder Schnupftabakgeldes, wieder nach Hause geschikt. Hier erlaubte er seiner, in jedem Betrachte raschen

Frau jede Art von mühseligem, und desto löblicherm Erwerb, und war also schon aus politisch = ökonomischen Religiongründen weit entfernt, sich von Tisch und Bett zu trennen. Nur seinen Trunk bestritt er, nothgedrungen, selbst, nämlich durch seine fleissig ein = und auswandrende Zuhörerschaft im Wirthshause, welcher er dafür seine Krieg= und Weltgeschichte, sammt den nöthigen Landkarten, bei und mit dem Bier theils auslegte, theils selber machte. Ausserdem war er noch ein schreiend = beredter Monarchist und Taktiker, sowohl aus stolzem Andenken an seine, des Meisters, Lehrjahre, als auch vorzüglichst aus einiger Hofnung, ihn werde die bekanntliche geheime Polizei, zur Belohnung seiner öfters zugemunkelten Nachrichten und Winke über den augenbliklichen Geist verschiedner vorwizigen Mäuler, dereinst förmlich und besoldlich anstellen als Handlanger und accreditirter Spion. —

Als ich damals mit diesem Wohlgemuth Klump zusammengekommen war, sprachen wir über das ganze Militär = und respective Stokwesen gar manches hin und her, ich theils bejahend, theils verneinend, er aber

verfocht es mit aufschlagender Faust, und noch öfter und heftiger dazwischen ausspeiend als gewöhnlich. Ich ließ ihn gewähren, und gebe hier sein Sistem in nuce. Was, fragte er mich, und die ganze ansehnliche Bier-Compagnie, was will man doch ohne alle Staats- Sach- und Soldatenkenntnis über diese beste Lehr- und Bildart, über diese allerförderlichste Mnemonik — ihr versteht nicht einmal dies Wort, ihr guten Leute — so in's blaue Feld hinein absprechen? Das schikt ohnehin sich nicht für einen Unterthan, und selbst die Herren Gelehrten und Schriftsteller sollten ihre subordinirten Nasen nicht in alles stekken, und noch weniger unsere hohen Staatsregierungen meistern wollen: denn diese bekümmren sich den Henker drum; ändern aber doch vielleicht ihre Gedanken, wenn es nicht mehr anders sein kann, über Nacht. So nehm' also Jeder seinen Verstand, Beutel und Bukkel bis dahin gefangen, und überlass' alles blindlings seinem, entweder schon angebornen, oder künftig durch irgend eine Aus- und Eintauschung, neu zu überkommenden Herrn, er heisse nun Peter, oder Paul (wie

ich) oder nur noch bloß N. N. Jeder Staatsdiener, jeder Profos muß sich unaufhörlich zurufen: „Weß Brot ich eß, deß Lied ich sing." Und was beschwert man sich auch so sehr über jene militärischen Stimulantia? Läßt es denn nicht sogar der Herr Oberste geschehn, ja verlangt er es nicht ausdrüklich, daß man auch seine Uniform tagtäglich ausklopft? Dient alles erwähnte Hämmern nicht zur solidesten Vernietung des Heers und des Staats? Brachte nicht das, was man, hier vielleicht allzuplump, Prügel nennt, von jeher wahre Wunder hervor? Bildet sich nicht dadurch ein vortreflichst in einander greifendes Ganze? Der Oberste schnauzt den Subalternoffizier an; der Subalternoffizier fuchtelt den Unteroffizier, und der Unteroffizier, in Verbindung mit dem Offizier, prügelt den Soldaten; der Soldat, in Verbindung mit seinem Offizier und Unteroffizier, ist barsch und anmaßend gegen sämmtliche Bürger, und namentlich gegen seinen Wirth, und prügelt wol hinwiederum auch diesen. So entsteht ein überaus glüklich organisirter Militärstaat, worin höchst passend ein Rad, mit allen seinen Knüppeln

oder Speichen, in das andre greift, und ein derber Fluch, oder grober Keil gehört ohnehin auf den deutschen Kloz.

Ich schüttelte den Kopf, aber mein Klump fuhr desto hiziger fort: Ja, ja, schrie er, nur hierin liegt der wahre Antrieb zu hohen Vaterlandthaten, keineswegs aber, wie sich einige Schwärmer, Halbphilosophen und neuerungsüchtige Strudelköpfe fälschlich und gefährlich einbilden, in einem metaphysisch-moralisch-politischen Ehreneifer, französisch Point d'honneur genannt, auf welchen man also, da er freiwillig sein, und von innen kommen muß, unmöglich rechnen kann. Auch sieht man deutlich an allen Leibeignen, an der lieben Schuljugend, an allen Gattungen von Lastthieren, daß nichts, durchaus nichts sie so erstaunlich in Bewegung und Feuer versezt, als Prügel. Prügel dienen schon an und für sich selbst zu einer bedeutenden Zeitersparnis, indem man mit ihnen alles weitschweifige Erklären und Begreiflichmachen nicht nöthig hat; und sie sogar mit einer gewissen großsinnigen Verschwendung auszutheilen, ist auch vom unbärtigsten Edelknaben leicht und bald gelernt. Mit dem

Point d' honneur aber verhält es sich ganz anders. Denn gesezt einmal, in einem dergleichen Offizier stekke es nicht schon von Natur —

Oder vielmehr, gab ich meinen Senf hinzu, in ihm, wie in so manchen, die ich kennen gelernt, wäre dies Point d' honneur — point d' honneur —

Gesezt den sehr möglichen Fall, fuhr er fort, mit was triebe denn er wenigstens seine Mannschaft, und, bei solcher unvermeidlichen Gelegenheit, sich selber an zu großen Dingen? Hat er aber einen tüchtigen Arm, und kann er stand- und würdenmäßig damit arbeiten, so geräth er endlich selber dadurch in eine Art von Heldeneifer, und wir erstaunen alsdann gar höchlich über alles was der Ruf von ihm verkündigt.

So sagte er; da aber das Bier herzlich sauer war, so trank ich's nicht aus, sondern ließ es und ihn stehn, und ging weiter.

Siebente Gabe.

Schiklicher Uebergang zu der sich immer mehr auf- und ausschwingenden Person, und den merkwürdigsten Schiksalen unseres Stammhalters.

Kaum hatten, wie der Regimentschneider, so auch der Hofpossamentirer, als Degenquaster, aus ihm einen krieg- und siegschnaubenden hochfürstlichen Kreis-Kontingent-Bataillon-Fähnrich gemacht, so kannte ihn niemand, so kannte er sich selber nicht mehr. Seine Entwikkelung war reissend. Reissend nämlich war sie in einem weislich-wild-trozig-martialisch-impertinenten Sinn, Ton, Gang und Wesen; ja, seine Kamfgenossen gaben ihm alsbald ihr einmütiges Zeugnis: „Brüderchen, sagten sie halb scherzhaft, dich müßte man in Gold einfassen, könntest du

nur das Klopfen so gut vertragen wie deine Soldaten; du fluchst ja schon wie ein Engel." — In guten Gesellschaften hingegen beschränkte er sich, aus feiner Lebensart, auf die desto öfter überreichten Militärblumen: Gott verdamm' mich! Gott straf mirrr! Auf der Wachtparade hingegen, und vorzüglich beim Drillen —

— Nur in Schriften des sechzehnten Jahrhunderts, wie noch jezt in der Schweiz, findet man diesen altdeutschen Kunstausdruk, statt unseres unnöthig geborgten, uns weit minder zusagenden Wortes: Exerziren; doch hat er sich noch wenigstens in Einem Gegenstand, und zwar bezeichnend genug erhalten, nämlich im Drill- oder Trillhaus —

— Bei solchem Drillen erdonnerte desto öfter und allerschütternder sein Heldenmund von Schwerrrrrrnoth! — Der Teufel soll euch über die Köppe fahren! — Der Satan soll euch zerreissen! — Ihr Himmeltausendsakkermenter! — Ihr Esel! — Ihr Hunde! — Doch zubald schon ward ihm klar, er könne, troz seiner humanen Väterlichkeit, bei solchen Deutschen mit solchen schonendsten Worten unmöglich ausreichen. So griff

denn auch er zum Stok, oder, wie er ihn, gleich seinen Mitkriegern, humoristisch nannte, zur Nachtigall, und zu deren fern erschallendem Schlage. Dabei war er nicht einmal besorgt, ihm, Stokke, weh zu thun; ja, war derselbe vielleicht noch nicht einmal bezahlt, und doch schon auf den weit hervorstehenden Schulterblättern schwer vernehmender Soldaten entzweigeschmettert — auch dann noch sprach er davon mit lächlendem Selbstgefühl. Und wiesen ihn die Damen mit dieser seiner Lieblingunterhaltung zurük, und nahmen sie sich überhaupt der leidenden Landsknechtheit allzugutmütig an, so konnte er ihnen noch etwas sehr Galantes sagen. Er sagte nämlich jedesmal: „Dem deutschen Soldaten gebühren Prügel, den schönen deutschen Damen aber ein zärtlicher Kuß.“ — Und sogleich ging er, mit brünstig auseinander geworfnen Armen, mit liebeflammenden Augen, mit unwiderstehbar gespiztem Mund, auf die Damen los. Diese aber, zur Rettung ihrer armen Herzen, zogen sich in holder Jungfräulichkeit, mit hellem, durchdringendem Schrei, in größester Eile zurük.

So ließ er sich in seiner kriegerischen Laufbahn durch nichts aufhalten, und seiner Soldaten Brust und Schienbeine, vorzüglichst aber ihr Rükken — auf welchen ja die Prügel so genau paßten wie Schachtel und Dekkel, und welche ihnen folglich hierzu die Natur eben so unverkennbar angeschaffen, wie den Bukkel dem Kameel zum Tragen — spielten alle Farben des Regenbogens, und trozten, täglich aufgefrischt, der wischenden Hand der Zeit. Auch ward den Burschen jene wichtige Gemütstimmung zu Theil, welche, wie mir alle Seelenlehrer einräumen müssen, in eines der schwierigsten Kapitel gehört, nämlich in eine recht gründliche Abhandlung: Von den gemischten Empfindungen. Stolz nämlich auf ihren noch so jungen, und doch altadligen, und somit von Geburt her schon vollendeten Taktiker, fühlten sie nämlich zugleich eine stete Angst, und einen öfteren Schrekken vor seiner allzerdreschenden Gegenwart; ja, sahn sie ihn nur von ferne, so wurden die armen Teufel schon blaß bis weit hinab unter die Herzgrube. Nun werfe ich, als forschender Denker, die Frage auf: Lässet sich

mit solchem Doppelgefühl nicht alles ausrichten und wagen? — Das hervorragendste Verdienst aber erwarb er sich um Militär und Staat, und folglich um das deutsche Reich, und dessen damals noch standhaft sein à plomb behauptenden Mittelsiz zu Regensburg, so oft er die kaum erst mit einem kurzen, strak hinausstehenden Zopf, und etwas weitbeinigt einherschreitenden blutjungen Baurenburschen drillte, das heißt, so oft er ihnen die Kriegkunst pestalozzi'sch beibrachte, ich meine, elementarisch; nämlich selbstthätig; ich will damit sagen, alles aus sich selbst erzeugend; versteht sich, in ihnen, und an ihnen alles versinnlichend, das heißt, höchstdeutlich. — Ich weiß nicht, ob ich selber mich hier recht deutlich gemacht Darum hier ein kleines, sacherhellendes Beispiel. Sollte der Kriegbeflissene sich rechts schwenken, und demnach den rechten Fuß hinter den linken zurükziehn, so schlug ihn unser Junker bloß mit dem Steifstiefelabsaz etwas nachdrüklich auf die rechte große Zehe, und augenbliklich wußte der Mensch, welchen Fuß der Herr Fähnrich diesmal gemeint habe; sollte hingegen er sich links schwenken,

so trat man ihm nur etwas stark an das einschlägliche Schienbein, und abermal wußte der Mensch auf ein Haar, welches Bein gemeint sei; sollte er dem bloß durch den Zauber der Einbildekraft ihm simulanter gegen übergestellten Feind im Felde — vor der Hand dem wohlbekannten Kartoffelfelde — krieglustigst entgegenziehn, so bedurfte es hierzu eines einzigen derbdeutenden Winkes auf den Bukkel, und unmöglich verfehlte der Mensch die allergeradeste Richtung; sollte er ihm vollend recht unerschrokken, ja trozig in die Augen sehn, so machte ein eben so lakonisch-wortkarger Stoß des Stokknopfes unter das Kinn dem Menschen dies so einleuchtend als unvergeßlich; und hieß es: Bauch hinein! Brust heraus! durch was, wir bitten, hätte man's dem Menschen verständlicher machen, und seinem Gedächtnis tiefer eingraben können, als daß die Faust unsers erhabenen Jünglings nur dann und wann, aber dafür auch desto energischer, in den besagten Bauch des Menschen hinein rannte. Konnte, späterhin, unser kaum seiner Hülse entschlüpfter militärischer Pädagoge sich selber etwas mehr hierbei scho-

nen, so unterhielt er doch fortdaurend in ihnen einen desto strengeren Spartanismus. Denn unter seinem heftigsten Fähnrich- und so manchem anderen Stok durften die Leute nicht einmal zukken, und den Mund zur Klage falten, ohne daß er sie noch weit unbarmherziger erinnert hätte an ihre Würde, als Mensch, und, was noch ein wenig mehr sagen will, als Soldat. Auch ertrugen sie Hunger und Frost in ihrer engen, und doch weitgewobenen Kleidung bis zu einem furchtbaren Grad, und, dergestalt zur Erduldung aller allenfallsigen Kriegleiden hinreichend abgerichtet, verglich sich billig ihr Stolz mit dem damals weltgefeiertsten Heer. Vorzüglich aber bewunderte man ihn, wann er, gehörig unterstüzt vom Hauptmann, und vom Ober- und vom Unterleutenant, und mit der Beiwirkung eines Sergeanten und mehrer Korporale, einen einzigen Rekruten so tüchtig durchdrillte, daß die Flüche, die Prügel, die Stöße, die Hiebe, und die Fußtritte, von allen Radien des also um ihn, den unschuldigen Noviziaten, gebildeten Kreises, auf ihn, als auf deren gemeinsamen Mittelpunkt, äusserst harmonisch zusam-

men liefen. So konnte dessen Menschen- und Heldenbildung unmöglich fehlen, und er sich dagegen höchlich geschmeichelt fühlen, daß der Staat so viele thätigste Lehrer um ihn versammle, wie ja um keinen anderen Hochschüler, sei's ein angehender Gottes-gelehrter, Arzt, Rechtskundiger, oder Welt-weise. Er, in bescheidener Verlegenheit, wußte denn auch gar nicht wo aus noch ein. Bevor er noch diesem unermüd-lich-kriegerischen Schulmann einen dankba-ren Blik zuwerfen konnte für die reichlichen Prügel, beschämte ihn schon ein anderer durch einen zuvorkommenden Tritt.

Doch wahrhaft fraß unseren Stamm-halter der Eifer für den Herrn, nämlich für den Landesherrn, bei dem Spießruthen-laufen. Ein Umstand machte dieses fast einen Tag um den anderen nothwendig, in-dem die hochfürstliche Rentkammer noch immer nicht Serenissimo ein völlig befriedi-gendes Gutachten erstattet:

Ob den gemeinen Vaterlandvertheidigern die ihnen wöchentlich abgezogenen Sieben Kreuzer nicht wieder zugelegt, und somit ihr Sold bis zur Summa von vier Kreu-

zern per Mann und Tag erhöht werden könne; jedoch ohne daß man sich durch diese gnädigste Fürsorge genöthigt sähe, die hochfürstlichen Marställe auf die wirklich unentbehrliche Anzahl von Kutschen- Reit- Jagd- und Parforce-Pferden, und die höchsten Jagdhunde auf die Hälfte, das heißt, auf Ein hundert und funfzig Stük, zu vermindern?

Imgleichen:

Ob nicht, ohne jedoch dem Aerario beschwerlich zu fallen, der Kommisbrotbekker, durch vernünftige, christlich-humane Vorstellungen dahin zu bringen sei, troz der vielleicht etwas allzuknappen Vertragsumma, die täglich Ein und ein halbes Pfund betragende Menschenrazion etwas weniger schwarz und klozig zu liefern, indem zwar der als Sukkurs allenfalls nachgeschikte Schluk Fusel mit diesem Klumpen im Magen ziemlich fertig werde, jedoch zugleich die Eßgier zwekwidrigst aufrege, ja stachle? —

Einstweilen beschränkten sich unsere Thron- und Thorwächter nicht bloß auf ihr stummberedtes Hut- Ab- und Gewehr-Anziehn,

so oft wohlgekleidete Personen hinaus, oder wieder herein spazirten; sie ergriffen noch andere Mittel, sich etwas leidlicher durch die Welt zu schleichen — in den Straßen — in den Nebengäßchen — auf den Jahr und Wochenmärkten — in fremden Häusern — auf den Feldern — in den Gärten — ja mitunter, echt spartanisch, unter einander selbst. Am liebsten beschäftigten sie sich, in Sapeurs verwandelt, mit dem privativen Faschinenmachen in den herrschaftlichen Waldungen; allein unmittelbar darauf ward ihnen jedesmal zu Gemüt und Rükken gefühlt, so was sei durchaus unverträglich so wohl mit ihrer nächsten Bestimmung, als mit den geschärften Forstverordnungen, ihr Herz, das heißt ihr Magen, möge dagegen vorbringen was und so viel es wolle. Genug, das Spießruthenlaufen blieb nicht aus. Und hier that sich nun unser hochberufener Jüngling ganz kund, nicht allein bei dem Gepeitschten, sondern auch bei den Peitschenden, in soferne sie sich der geringsten Nachlässigkeit und menschlichen Schonung schuldig machten. Mit dem Züchtlinge die lange Regimentgasse des Bataillons auf und nie-

der wandlend, prägte er, sub auspiciis des auf hohem Rosse den zerfleischten Rükken ebenfalls streng begleitenden Herrn Majors, mittels seines gezükten Schwertes oder Degens, und durch seiner Korporale emsig erschmettrenden Haselstok, der gesammten Mannschaft den gehörigen Respekt ein für ihr eignes, kümmerliches Mein, und für das so weit ausgedehnte hochfürstliche Dein.

Achte Gabe.

Gewaltiger Unterschied der Behandlung der Menschen von weißer und von schwarzer Coulór in unserem majorennen Welttheil, gegen über dem anderen, noch gar zu minorennen.

Unser Kreiskontingentbataillonsheld hatte neuerdings wieder einen dergleichen Beweis von Geistesstärke gegeben, und wohl verdient er, daß wir etwas länger dabei verweilen.

Ein gewisser Handelsherr, Namens ***, ein tugendhafter, edler Menschenfreund, ein thätiger Christ, kurz, ein Europäer, hatte sich lange Zeit in Westindien aufgehalten; und als er dort einmal, verirrt, in einem Walde lag, halb verschmachtend von Durst und von Hunger, kam ein munterer Neger.

sklave daher und ward sein Erquikker und sein Führer. Er hieß Bubu. Bubu aber hatte sich bald nachher bei einer schwarzen, kühl- und sammethäutigen, pludderlippigen, stulpnasigen, wollenhaarigen, überaus reizenden Sklavin gar zu lange verweilt, und wäre darüber wenigstens fünf Minuten zu spat gekommen, um noch vor Sonnenaufgang mit den übrigen rußigen Menschen hinausgetrieben zu werden zur Arbeit. Die so schnell als unerbittlich geschwungene Geissel des Treibers schwebte jezo dem jungen Bubu und seinen nakten Schultern so lebhaft vor, daß er es gerathener fand, gar nicht mehr zu seiner Krippe zurükzukehren. Er rettete sich also zu unserem weissen und weisen Europäer, und umfaßte, rettungflehend, seine Kniee, und erbot sich, unter heftigem Weinen, er wolle fortan sein Sklave sein, und ihm überall hin treu und gehorsam folgen. — Diesem schien allerdings der Bursche nicht allein des Mitleids würdig, sondern auch brauchbar, und überrechnete hurtig, daß er sonach großmüthig und wohlfeil genug zu einem Sklaven komme. So verbarg er ihn, und nahm ihn dann eiligst

und heimlichst mit nach einer andern europäischen Kolonie; und weil ihm Bubu fortdaurend mit tiefster Anhänglichkeit diente, so konnte es ihm desto weniger einfallen, daß man bei uns, keinen Sklavenstand erkennend, vor dem Worte Sklav ordentlich erschaudert. Nach Verfluß einiger Jahre, ging er nach Europa zurük, und glaubte, nun endlich sei es Zeit, demselben zu bedeuten, unser Natur- und Völkerrecht widersezten sich einem solchen entwürdigenden Verhältnisse von Mensch zu Mensch, von Christ zu Christ; er, Bubu, sei nun vollkommen frei. Da erhob Bubu Haupt und Hände gen Himmel, mit thränender Freude, und segnete laut unseren Welttheil, und sein eignes Geschik. Hier, hier also, fragte er, sind alle Menschen, alle Bürger vor dem Geseze gleich? — Allerdings, versezte man ihm: denn, seit Kant, betrachtet man ihn nie und nirgend als Mittel, sondern als Selbstzwek, als erstes Heiligthum der Natur und des Staats; auch der Schwarze nimmt Theil an dem Schuze des strengen Rechts, und der rührenden Humanität. Bubu war entzükt, dennoch wollte er in seinem bishe-

rigen Verhältnis bleiben: ihn banden Dankbarkeit und Liebe. Bald und leider aber machte die Gemalin unseres Handelsherrn die immer dringendere Bemerkung, man müsse sehr reich, oder sehr vornehm sein, um sich einen Neger zu halten; und sich von seinen halbschwarzen, wie schmuzig aussehenden Händen die Teller, die Tassen, und sogar die Modeschachteln reichen zu lassen, sei doch unausstehlich ekelhaft. Je mehr der Herr Gemal ihr dieses auszureden suchte, desto mehr überzeugte sie sich, ein hübscher, schlank gewachsener, weisser Bedienter habe doch, in jedem Betracht, entschiedne Vorzüge vor einem Schwarzen in seiner sich sogleich verrathenden teuflischen Haut. Zum Unstern mußte dieser noch gar ihrem Bijou, ihrem Liebling, ihrem andern Ich, in den Weg laufen, und als ihm der Hund rachsüchtigst in die Waden fiel, gab er ihm noch einen Schlag auf die Schnauze, und das liebenswürdigste Geschöpf fing an, ganz erbärmlich zu weinen und zu wehklagen. Nichts konnte nun den armen Bubu länger schüzen. Umsonst bat er, ihn nicht von seinem Herrn und Retter zu reissen, ihn nicht gänzlich zu verstoßen;

umsonst erbot er sich, er wolle, wären die Nächte nur nicht allzukalt, nach wie vor, und ohne allen Lohn, an der Stubenthüre laurend schlafen, und ihn und die Seinigen beschüzen mit Blut und Leben; umsonst wakkelte sogar das Hündlein wieder ganz versöhnt mit dem Schwanze: alles was er flehte, betheuerte und angelobte, ja alles was der so menschliche Bijou ihm auf's neue, schmeichlend und rührend-gerührig, zuwedelte, vermochte nicht, die Gebieterin zu besänftigen, geschweige zu versöhnen, und man gab ihm seinen ehrlichen, das heißt, seinen in allgemein-günstigen Ausdrükken abgefaßten Abschied, und hieß ihn laufen. Er, noch ziemlich unkundig des Landes, der Sitten und der Sprache, war trostlos. Doch sprach er sich endlich Mut ein, und sagte: Bin ich denn nicht in Europa? Schüzen mich denn hier nicht Recht und Menschlichkeit?

In dieser Zuversicht trat er in den ersten, besten Gasthof, und wandte sich, seine Dienste anbietend, an einen reichgekleideten Offizier, den wichtelnauischen Stabskapitän, Baron von Edelsee. Dieser, nachdem er beim Nachtisch seine zweite Flasche Rheinwein

mit der Behaglichkeit eines dilettirenden Kenners langsam ausgetrunken, nahm ihn mit auf sein Zimmer, und ließ sich alles erzählen; dann versprach er ihm mit ruhiger Theilnahme seine besondere Gunst. — Willst du mit mir gehn, Schwarzer, sprach er, und schmunzelte pfiffig in sich hinein? Leute wie du haben's köstlich bei unserem Militär. Dies ist unsre Uniform, sezte er hinzu, und besah, sich belächlend, seine eigene Person von Hals bis zu Fuß, und wies auf die hellfarbigen Klappen, Unterfutter und Aufschläge, und mehr noch auf die silberumfaßten Knopflöcher. Weißt du was, Schwarzer, du scheinst mir ein aufgewekter Bursche; sieh, ich mache dich — und mit diesen Worten reichte er ihm einen blanken Dukaten hin — zum Regiments-Tapezierer.

Ihm, welchen schon längst unsere behangenen Zimmer sehr angesprochen, schwebte nicht allein die Wahrscheinlichkeit der Sache, sondern auch das Bewußtsein vor, das ihm nicht ganz unbekannte Geschäft lasse sich noch wol lernen. Warum sollte man nicht, dachte er, bei jedem Regiment einen Mann

haben, welcher von Zeit zu Zeit, wie die Zimmer der Herren Offiziere, so auch die Soldatenbehälter in den Kasernen, die Wachtstuben, und die Schilderhäuser mit Tapeten ausschmükt, um sie den braven Leuten recht freundlich zu machen? — Da man ihm, herkömmlicher Weise, die Livree ausgezogen, um seinen bedeutend größern und derberen Nachfolger hineinzustekken, so that ihm der Dukate ziemlich noth; er nahm ihn also dankbar an, und fuhr mit dem Stabskapitän nach Wichtelnau. Unter Weges stieß ihm ein Zug armer, blasser, traurender junger Burschen auf, begleitet von einigen Husaren zu Pferde. Sie, als inséparables, gingen paarweise zusammengeknebelt; einige aber folgten sich hintereinander, mittels einer eisernen Stange, an welcher sich, nach bestimmten Zwischenräumen, breite, runde Ausbeugungen befanden, worin ihre respektiven Hälse so genau paßten, daß eine Verwirrung und Entweichung ihrer Füße gar nicht möglich war. Bubu sah erschrekken auf die Unglüklichen hin, denn plözlich versezten sie ihn wieder auf seine westindische Kolonie, zu seinem vor-

maligen Treiber, umd unter dessen entsez- liche Geissel. Laut entriß sich ihm sein em- pörtes Gefühl; der Kapitän aber bemerkte ihm, dergleichen treffe nur solche Bösewichte, die ihren zwar nicht ungezwungnen, aber doch immer allerheiligsten Fahneneid ge- brochen, und überhaupt die Geseze der mi- litärischen Ehre gröblichst und strafwürdigst beleidigt hätten. Bubu ließ ihnen, die ihm langsam und verdrossen folgten, noch einen tiefen Seufzer zurük, und eine innigst theil- nehmende Thräne.

Kaum war er angelangt, so offenbarte sich des Kapitäns wiziger Einfall. Dieser lachte nämlich, unter dem unbändigsten, fast bis zu Thränen den Bauch erschüttern- den Mitlachen vieler andern Offiziere, un- sern armen schwarzen Teufel tüchtig aus, und machte sofort ihn nicht zum Tapezierer, sondern zum Tambour. Bubu aber, troz dem hinterlistigen Dukaten, wollte sich nicht in's Bokshorn jagen lassen, und rufte Him- mel und Erde zu Zeugen auf, wie schänd- lich und ruchlos man ihn hintergangen. Der Menschendiebstahl, schrie er, gilt zwar leider auf der afrikanischen Küste, unter be-

feindeten Völkerschaften; hier aber, auf freiem, deutschen Boden, hier, unter gebildeten Staatsbürgern, hier, unter Christen, hier, mitten im Frieden, lass' ich mir solchen Raub nicht gefallen; ja eh' ich die Trommel dort umhänge, werf' ich sie — es ist beängstigend, dergleichen nur anzuhören, geschweige hier nachzuerzählen: denn deutete er, mit den verwegenen Worten und Fingern, auf etwas geringeres als einen Edelsee? — diesem Menschendieb, diesem Seelenverkäufer, diesem weißen Teufel an den Kopf! — Statt aller weitläuftigen Zurechtweisung, rufte man zwei Korporale herbei, und legte ihn über seine eigene Trommel. Sie ertheilten ihm den militärischen Willkommen so richtig auf die angespannte Hose, daß auch keine einzige Silbe daneben fiel; hatten aber vorher, wohlmeinend, gerathen, eine gewisse Maasregel zu ergreifen, damit nicht auch er von Einem Stokschlage getödtet werde, wie von einem Blizstral. Während man ihm dieses, troz Sträuben und Stramplen, noch pünktlicher ablieferte, als in der Folge seine täglichen Kreuzer, schrie er unaufhörlich, er sei ja in Europa!

Er sei ja unter den freien Deutschen! Hier dürfe ja von Sklavenhudelei und Menschenmord gar keine Rede sein! Man antwortete bloß durch die fünf bis bis sechs lezten Taktschläge, und verwies ihn sodann, zur weitern Ausbildung, an den Regimentstambour. Er, seine Hose reibend, nahm jezo noch einmal in Ueberlegung, was ihm kürzlich erst ein philosophischer Weltbürger und Schriftsteller gesagt: wohl kenne man in Amerika das gott- und menschheitvergeßne Benehmen der Sklaven-Händler, -Herren, und -Büttel; bei uns hingegen sei auch der niederste Theil des Volkes noch hochbeneidlich. Und hielt denn nicht, dies sagend, der berühmte Mann in der einen Hand sein neuestes Werk über die Sklaverei? Las er es nicht einer tief erschaudrenden, bis zu heissen Thränen bewegten Gesellschaft vor, mit Salbung, mit Emphase? Umklammerte nicht zugleich seine andere Hand die schwarze Rechte Bubu's? Stellte er ihn hier nicht auf und dar als den, wenn nicht an Haut, doch an Recht und Würde gleichen und geliebten Bruder, als den Repräsentanten und Vorläufer aller farbigen,

bald eben so freien Menschen? Rufte er denn damals nicht begeistert aus: Schaut diesen Glüklichen! Er ist den zerfleischenden Klauen barbarischer Pflanzer entrissen! Wohl ihm! wohl uns! Wir haben von solcher Abscheulichkeit kein Beispiel, keinen Begriff?!

Mit dieser Erinnerung, verfügte sich Bubu gerades Weges zum Obersten, und verlangte, ausser seinem eignen, alsbaldigen Abschied, ein schleunig-schimfliches Wegjagen des verruchten Hauptmanns, und seiner entsezlichen Schergen, der Korporale; bat aber um Gotteswillen, man möge diese Henker recht fest halten, damit sie nicht nach Amerika entwischten, und dort ihr verruchtes Handwerk fortsezten: denn, meinte er, seine Hautgenossen wären ja alsdann noch weit übler dran als bisher. Hat man mich, schrie er wiederholt, nicht weit schändlicher geraubt, und unmenschlicher behandelt, als auf der Küste von Guinea, und in der Sklaverei auf Surinam? Ja, wär' ich nicht ein Narr, wenn ich im Fall der Noth, nicht lieber dahin zurükginge? — Der Oberste lächelte nur über die kindische Unerfahren-

heit des guten Tropfes und Trommlers, und emfahl ihm einen blinden Gehorsam, und ein fleissiges Studium seines neuen Instruments. Ueber seine unmittelbar gegen ihn, Obersten, gerichtete Kekheit diesmal noch hinausgehend, ließ er bloß den Unteroffizieren aufgeben, ein besonderes Augenmerk auf den störrigen Schwärzling zu richten, in der Voraussezung, man werde auch ihn baldigst zur Räson — nämlich hier vom Räsonniren, vom Vernunften, kurz von der Räson — bringen. Durch solche Maasregeln aber gegen ihn, und seine, doch weiß, doch frei gebornen Kamaraden, ward sein Gefühl bis zur Verzweiflung gesteigert, und seiner bemeisterte sich ein immer tieferes Heimweh. Und als er sich einmal, Nachts, auf der Wache eines dem Grenzlande gar zu nahen Stadtthores befand, ließ er, in so kläglichem Gemützustande, sein lärmendes Tonwerkzeug im Stich, und suchte den nächsten Rükweg, entweder zu Seiner Majestät, dem König von Congo, oder in Gottes Namen zu Klaas Hendryk Koutendorp, seinem alten Sklavenhezer. Alsbald aber vernahm er den Schuß einer Kanone; eine

Vorkehrung, die man in Amerika noch so wenig kennt, wie die zu gleichem Zwek rings um die Stadtmauren gelegten Fußangeln; so wie man denn auch freilich, diesseits des atlantischen, und namentlich des deutschen Meeres, noch nicht die dort eigens abgerichteten Spür- und Fanghunde gegen unsere Heer- und Staatsflüchtigen loslassen wollen. Jezo sezten sich bloß viele Bauren der ganzen Umgegend mitchristlich in Bewegung, um den, zur Beförderung des Rechtssinnes und der Humanität, obrigkeitlich bestimmten Preis an ihm zu verdienen, und bevor er das benachbarte Gebiet erreicht hatte, gewann einer derselben, durch wirkliches Fahen, und triumfirendes Abliefern des Vogelfreien, die gelobten zwanzig Silberlinge, oder zehn Reichsthaler preußisch.

Unbegreiflich ist es, daß ihm gar nicht in den Sinn gekommen war, man werde ihn, wie so manchen andern, und noch dazu weissen, und keineswegs freiwilligeren Soldaten, der Rache des Gesezes opfern müssen auf dem hoch- und dreibeinigten Altar des Vaterlands. Zu der Gefahr, in die er dasselbe gestürzt, kam noch seine Unbesserlich-

keit, nämlich sein stets vermeßneres Deklamiren von Menschenpressern, Schinderknechten u. dergl. Doch, da man Serenissimo die nicht unbedeutenden Holz= Hänge= und Bekehrungkosten vorgerechnet, erließ er ihm desto gnädiger die höchste Strafe, und man verwandelte sie in ein zweitägiges Gassenlaufen. Und als man unseren schon halb todten Bubu zum zweitenmal herbeischleppte, und er gräßlich litt, und blutete, und endlich, ersterbend, niederbrach — selbst da noch ließ sich unser obiger philosophisch=rechthaberischer Schriftsteller in seinem Sistem nicht irre machen. Er stellte sich vielmehr hin, und bewies hiziger als jemals, Bubu, wolle er wirklich den Namen eines Vernunftwesens verdienen, müsse auch hier, auch jezo noch ganz unpartheiisch, und bloß als idealer Staatsgenosse, urtheilen und begreifen, es walte doch immer ein auffallender Unterschied zwischen einem westindischen Sklaven, und einem christlich=deutsch=europäischen Krieg= und Parademann. Denn erstlich, sagte er, und legte den rechten Zeigefinger an den Daumen, und sofort an die übrigen Rechenstäbe der linken Hand, brauchet sich

der leztere doch nur selten nach anderen Welttheilen, und zwar namentlich nach Amerika, verkaufen und verpakken zu lassen; zweitens wird er mir nicht in Abrede stellen, es gebe doch auch dort gar arge Büttel, welche die schwarzen Lastmenschen zuweilen, unter fast eben so großen Martern, zu Tode geißlen; drittens werden sie ihnen schwerlich, zur Verbeißung ihres Schmerzes, eine bleierne Kugel in den Mund stekken, wie sie doch theilnehmendst unserem Schüzling gethan; und viertens bleibt es ja für den Delinquenten immer eine schöne Genugthuung, bloß unter den Fäusten solcher wakkeren Krieggenossen zu leiden, und zu sterben, die, in ihrem weißen, und ebenfalls oft gegerbten und geschröpften Fell, ihrem Bruder und Nebendulder dergestalt den lezten Liebesdienst erzeigen; einen Dienst, zu welchem sich, fünftens, nicht einmal seine Mitsklaven auf Surinam so leichtlich verstünden.

Das sagte der staatsbürgerliche Bestling oder Optimist; ich aber, als ein gleichsam hochfreiherrlicher Hofschriftsteller, soll noch, zum Ueberfluß, die ausdrükliche Bemerkung meiner gnädigen Herrschaft hinzusezen. Es

kann doch, behauptete sie, solchem Schwarzen keinesweges gleichgültig gewesen sein, daß ein Bausenburg, in hocheigener Person, nicht etwa mit einer vielfachen Treibergeissel, sondern mit dem blosen Degen in der Hand, damals an der langen Menschengasse auf- und abwandelte, und ihn gar nichts irre machte in diesem seinem kriegerischesten Beruf.

Neunte Gabe.

Beschäftiget sich abermals, und fast ausschließlich mit unserem Stammhalter.

Doch, lassen wir den guten Bubu. Er hat alles überstanden, und nun, in einer besseren Welt, eine Haut wie jedermann, und weder von Regimentstrafen, noch sonstigen Staatsopfern wird wol dort mehr die Rede sein. Stünde dergleichen in einem sehr philanthropischen Buch über den Zustand der Neger in Amerika, so dünkte es uns freilich schrekbar, ja unglaublich, und wäre demnach für unsere gesammte Lesewelt hinreichend anmuthend, und sogar höchst rührend. Allein was man so ganz in der Nähe hat, brauchet man, ich frage, viel darnach zu fragen? Und sind wir überhaupt nicht sattsam belehret worden, alles das seien unvermeidliche Uebel, und ein jeder Einzelne

müsse gern sich quälen lassen zum Wohle Aller? Ueberdies — wie mir einmal der hochfürstliche Hofzeichenmeister, unter durchblätternder Vorzeigung seines Preisler, zu beweisen bemüht war — wäre die Beseitigung jener Regimentzüchtigung ein wesentlicher Verlust für die Kunst. Wir Künstler, klagte er, seufzen bitterlich und mit Recht, daß uns, ausser den deutschen Parade- und Geisselpläzen, ein gründliches Studium des Nakten gänzlich fehlt; wiewohl nur hinsichtlich des männlichen Geschlechtes: denn was das weibliche betrift, so arbeitet uns die französisch-englische Schmuklaune so freisinnig in die Hände, daß sie uns wenig zu wünschen übrig läßt — nämlich in Absicht des Rükkens — des Halses — des Busens — der Arme — und noch anderer Formen, welche nur angedeutet sind, aber stark. Wo soll nun, fuhr mein Meister fort, und sagte auch ich aus seinem Munde heraus, wo, sagten wir in unserer also gedoppelten Person, als Jünger und Vorfechter der Kunst und des Schönsinnes — wo soll der neuere Maler, der neuere Bildhauer das Männlich-Nakte noch studiren? Wo soll er sich dazu

begeistern? Einzig auf dem Paradeplaz. Denn so wie die griechischen Künstler in den gymnastischen Uebungen ein weites Feld vor sich sahn, um das ganze herrliche Spiel der Muskeln zu beobachten, und diese hierauf so bewundernswürdig wahr und schön, in den mannichfaltigsten Lagen und Aeusserungen, nachzubilden: so gehn jene militärischen Züchtlinge hierin noch einen guten Schritt weiter; sie bieten uns eine Art moderner Gymnastik, und billig sezen wir diese, statt der vormaligen Turniere *), der der Alten ganz kek an die Seite. Denn, eiferten wir Beiden gemeinschaftlich fort, trägt man nicht sogar Sorge, die Muskeln selber, zu desto vollständigerem Studium, völlig entblöst darzulegen? Nachdem sie sich lange, durch alle bittenden und autschenden Wendungen und Verdrehungen, im abwechslendsten und auffallendsten Spiel gezeigt, erscheinen sie nun dem warmen Kennerauge mit einer Deutlichkeit, deren sich die guten

---

*) Damals hatte man noch nicht nöthig gehabt, der Jugend das Turnen wieder zu vertreiben.
Anm. des Herausgebers.

Alten schwerlich zu erfreuen hatten. Zugleich, hätten wir allenfalls noch hinzusezen können, ist jenes eine Art von öffentlichem Schauspiel, gleichermaßen, ganz im Sinn der Alten, dem Volke bei Tag aufgeführt; wodurch denn Ehrgefühl, Züchtigkeit und Menschenliebe desto mehr gewinnen, da man jedesmal jedermann, und sogar viele Frauenspersonen, durch die wirblende Trommel, mit einem recht lustigen Marsch herbei ruft. Leztere schenken ja alsdann dem leidenden, weit hinab entblößten Menschen einen innigen Blik auf seine weisse, bald durch ein blühendes Roth erhobene Haut, und auch sie werfen ihm, nach überstandner Regimentpeitschung, manchen Kreuzer in den flehendlich hingehaltenen Hut. Erst hierdurch wird die Sache eben so herzbeweglich als kriegerisch. Kurz, wir überzeugen uns täglich und überhinreichend, daß unser ganzer Zustand —

Leider ward hier der Kunstführer zum Essen gerufen, schied aber dennoch mit einigem Leidwesen von mir, und meinen, wie ich mir wol schmeichlen mag, nicht alltäglichen Mitbetrachtungen. Auch meiner Seits

war ich hierüber verdrüßlich, und sezte sie nicht weiter fort.

Wenn unser Erbherr sich auf dem Drill- oder Paradeplaz die unverwelklichsten Lorbern zusammenrafte, so benahm er sich noch weit heroischer gegen seine Gläubiger. Nachdem er sich lange genug, und zwar mit der möglichsten Schonung, Nachsicht und Geduld, seiner Kavalierparole, als Unterpfand, bedient, erkannten's die Plattköpfe nicht einmal, und wurden mit ihren leidigen Mahnungen zulezt ungestüm und zudringlich. Allein er fühlte nun ganz, er sei Offizier, und aus einer höchsturalten Familie, und müsse nun deren Ehre, sammt Vorrechten, bedenken, behaupten, rächen. Er kehrte darum den Stolz, und auch das Rauhe heraus, und warf, unter andern, einen seiner Speisewirthe, welcher ihn, viele Monate lang, und folglich unverschämt überlaufen, ohne Weiteres seine beiden steilen Treppen hinunter, denn eben befand er sich in einer, für diese gemeine Natur desto lebensgefährlichern Entrüstung, da ihm all die verdammten Juden nichts mehr borgten, ungeachtet er, als Folge seines herablassend-täglichen

Verkehrs, mit ihnen hebräisch sprach wie Wasser. Nach erlangter Zurechtweisung, besann sich der elende Philister, und ward bescheidner, und verlangte sein Geld lieber gar nicht mehr, und sagte zulezt, einigermaßen getröstet und froh, er spare von nun an wenigstens die Kreide.

Damals war's als dem Erbherrn ein äusserst genialischer Gedanke durch sein Haupt eilte, welchen ihm zuverlässig irgend ein großer Finanzschriftsteller, oder, noch weit besser, ein finanzirender Minister beneiden, und auf Hof und Staat, und folglich auch auf uns guten Bürger, anwenden, und probiren wird. Er, des Gemahnt- und Geheztwerdens überherzlich müde, stellte sich die hier, zu desto hinreissendern Ueberredung, eigens mit Cicero gedrukte, und von mir noch vollständig zu beantwortende Finanzfrage auf:

☞ „Könnten nicht, in einem, nach
„reinen Vernunftprinzipien ge-
„gründeten, best-eingerichteten, und
„sorgfältigst geschlossenen Ideal-
„staat, die wechselseitigen Schul-

„den eben so gut in Umlauf ge-
„sezet werden, wie baares Geld?“

Mich überfiel ein freudigster Schrekken, als mein Landesherr und -vater, jenen Riesengedanken in den Schazkasten meines Gehirnes schleuderte, und mit einem gar besondern Interesse sezte ich sogleich die Sache mehr aus einander und in's Klare, nicht allein für mich, sondern auch — ich bin ein Menschenfreund — für den geweihten Leser.

Allerdings verdient jener Plan, an dessen Umfang und Folgen sein Urheber wohl selber nicht gedacht hat, und kein Unbefangener zweiflen kann, den gierigsten Beifall, und ist — ich bitte, mir nicht zu widersprechen — nicht allein vollkommen ein- und ausführbar, sondern auch dessen volle Anwendung schleunigst zu wünschen. Ich räsonnire nämlich so:

Wenn man, räsonnire ich, weder für ein *Erhaltenes* etwas an Gelde zu bezahlen, noch für ein *Geleistetes* etwas an Gelde zu *fodern* hat, so gibt's, im gewöhnlichen und lästigen Sinn des Wor-

tes, gar keine wahre Schulden mehr; und da sich alsdann niemand in seinen Genüssen und Wünschen beschränket sieht, so ist der Umtrieb aller Geschäfte unendlich lebhaft. Es ist ein wahrer Himmel auf Erden, und nicht blos ein ewiges Sans-Souci, Mon-repos und Fantaisie, sondern — was bei uns Kameralphilosophen immer die Hauptsache bleibt, und vielleicht ein trägoberflächlicher Blik nicht glaublich findet — man ist in ihm hinreichend gehezt und fleissig. Denn von nun an brauchet kein Mensch einem andern etwas zuzugestehn, als auf die anweisende Bescheinigung, seinem nächsten Vordermann zuvor etwas zugestanden zu haben. Gesezt einmal, ich wollte einen armen Teufel oder Schriftsteller glüklich machen, was, ich bitte, könnte ich ihm erfreulicheres geben, als, zum Beispiel, eine meiner vorliegenden acht und vierzig Gaben? Er ginge damit ganz kek und munter zu jedem beliebigen Schuh- und Pfannenflikker — oder Flik- und Steinschneider — oder Pasteten-Brot- und Oblatenbekker — oder Spezerei- Buch- Wein- Kunst- Wurst- und Modehändler, und er fände alles was

die Garderobe, und Leib und Seele zusammen hält. Dieser gäbe hinwiederum meine Gabe weiter, und bezahlte damit ohne das geringste Murren, ja mit lachendem Auge, das Don gratuit — oder die schon eingerissenen, oder noch einzureissenden Abgaben — die jura stolae — das Wege- Post- Kopf- Brief- und Sperrgeld — oder was ihr wollt. Kurz, es hätte die Gestalt und Natur unaufhörlich endossirter, rasch umlaufender Wechselbriefe. Da sie immer nur im eigenen, schon hierdurch nothwendig geschlossenen Fichtischen Handelstaate blieben, so belebten sie äusserst dessen Gewerk- und Betriebsamkeit; er würde nun erst von allen übrigen Ländern unabhängig. Denke man sich einmal so recht die ungeheuren Vortheile für Handel und Wandel, und vorzüglich für eine so recht hohe und selige Gemütruhe, durch die Zernichtung aller Nahrungsorgen. Aber freilich und leider wird dies nur der wahrhaft einsichtige, von keinem eigenen Reichthum verblendete und verhärtete Leser gehörig würdigen; nur er wird es begreiflich finden, daß mir jezt die rechten Fingerspizen mehr als jemals brennen, den hehren Augenblik

seiner Verwirklichung hürtigst herbei zu schreiben. Gehört mir auch nicht die erste Idee, das primum stamen der Erfindung, so beweist dieses gar nichts gegen mein Genie. Bleibet mir doch immer das höhere Verdienst der Auffassung, Entwikkelung, Darstellung, ja der zu hoffenden Anwendung auf das wahre Leben des Staats und der Küche; dahin *hätt' es doch mein, aller solchen* Schriftstellerei gänzlich abholder Erbherr schwerlich gebracht. Ich hingegen muß und werde suchen, mich auch hierdurch über den heftigst andrängenden Lebenswogen zu halten. O so nenne dich mir, edelsinniger Menschenfreund und Verleger, der du, durch ein freiwillig anständiges, in bestimmten Raten vorauszuzahlendes Honorar und Futter, mich in den Stand sezest, mein unermeßliches Ei oder Buch wirklich zu legen, und auszubrüten, und dadurch meinen, des Weltfinanzenreformators, eigenen Finanzen einigermaßen aufzuhelfen.

Was — ich mache, nach dem kleinen gelehrten Abstecher, abermals den Rükweg zu unserm Erbherrn — seinen Heldensinn am meisten nekte und wekte, war dieses:

Kaum war er in den Straßen von weitem sichtbar, mit seinem breiten, laut aufschmetternden Schritt, und seinem rasslenden Schwert, und seinen fern erklirrenden Sporen, und seiner ganzen hoch und furchtbarlich anschnauzenden Miene, so wichen ihm alle Vorübergehenden, selbst die unschuldigsten Kinder, halb erschrokken, aus: denn wie leicht ward man von ihm auf die Seite geschubt, oder gar überrannt, und dann vollend zurechtgewiesen durch allerlei Ehrentitel, und sonstige militärische Segnungen: alles in Erwartung schuldiger Bitte um Verzeihung, ihm so bürgerlich-ungebührlich im Wege gewesen zu sein. Nur hierdurch vermied man alle fernere Weitläuftigkeiten; so wie es sich denn überhaupt mit dem ganzen, in derlei Händeln sich einander heldenmüthigst beistehenden und wetteifrenden Herrn Offizierkorps gar nicht scherzen ließ. Seit seiner bald nachherigen, schnellen und weitausgedehnten Laufbahn aber zeigte sich's, bis auf passendere Zeiten, recht human. Trat es vormals in eine Gesellschaft Bürgerlicher, so scheute jedermann dessen gedoppeltes Selbstbewußtsein, und zog sich,

doch lieber mit sich selber vorlieb nehmend, in engere Kreise zurük. Somit hatte bald auch unser Held die Genugthuung, zu sehn, daß, wann irgendwo von Tanz, Piknik, Musik u. dergl. die Rede war, man seine doch so ehrenvolle Gegenwart ausdrüklich umging. Ueberhaupt meidet billig, in unserem militärischen Staatenwesen und Zeitalter, der übrigens ganz gute und brauchbare Lehr- und Nährstand den so überwiegenden, und alltheuren Wehr- und Zehrstand. Sich dieser so ganz aus der Natur hervorgehenden An- und Unterordnung willig fügend, floh man, wie gesagt, auch unsern hochentstammten Kavalier und Fähnrich: denn auf ihm ruhte ja schon so früh, und fast noch vorherschender als auf allen seinen Kamfgenossen, ein wildkriegerischer Geist.

Zehnte Gabe.

Fortsezung. Auch glänzendes Beispiel.

Dies Beispiel gab er eines Tages im Parterre. Da der Hof, wie gewöhnlich, nach aufgehobener Mittagtafel, sich im Vorzimmer ein wenig zu scherzhaft-lange mit den Papagaien, Kakadus, jüngsten Pagen, und einem überaus niedlichen Aeffchen, dem Sabajou, beschäftigt hatte, so sezte die Fürstin ihre dritte, vierte Toilette etwas weit hinaus, und sie war platterdings wieder ausser Stand, im Schauspielhause so recht auf den Glokkenschlag zu erscheinen; und doch standen auf dem Komödienzettel die fatalen Stereotypen: Der Anfang ist präcis um Sechs Uhr. Auch verschiedene fremde Thiere hatten sich ihr in ihren Käfigen vorführen lassen, und so schwankte sie nun zwischen dem Plan: Entweder das allerneuste Stük

von Schiller, nämlich den Wilhem Tell, zu sehn, oder den Thee bei der alten gnädigsten Tante zu trinken. Endlich neigte sich die Wage mehr und mehr nach diesem Thee, und kaum hatte die Allmande, bis weit über ein Viertel nach Sechs Uhr, ihre Geduld hinreichend erprobt, so kam ein Läufer wichtigst und flüchtigst mit der Weisung an den Herrn Schauspielintendanten und Geheimen Divertissementsrath Zoppani: Ihro Durchlaucht Fürstin würden heute nicht erscheinen — Höchst-Sie wollten nicht im allergeringsten auf sich warten lassen.

Die Simfonie begann, und jedermann war gar sehr erfreut, endlich einmal den Anfang des Stüks zu erleben. Aus Gründen polizeilicher Staatsklugheit, hatte der Hof erst heute dem Wunsch und Bedürfnis sowohl des Geschmaks als der Theaterkasse nachgegeben, und der vormalige Kammerdiener und Leibfrisör, jezt aber Ober-Hof-Censur- und Garteninspektor, mit seinem scharfzinkigen Kamm, und mit seiner unerbittlichen Haar- Feder- und Hekkenscheere, Schillers gefährliches Trauerspiel so beschnitten und gestuzt, daß es durchaus nichts Ver-

fängliches mehr enthielt; überdies erfreute es sich, an vielen Stellen kaum mehr erkennbar, so beträchtlicher Schadloshaltungen aus dem Vorrathe des Herrn Censors, daß ein Hoflakai noch zeitig und schnaufend genug verkündigen konnte, die Frau Fürstin hätten sich anders besonnen; das heutige Stük, von welchem man ihr viel Gutes gesagt, interessire Höchst-Sie doch gar zu sehr; in wenigen Augenblikken würde Sie erscheinen.

Die Simfonie schwieg, und schwieg, bis lange nach halb Sieben; auch erwiesen sich die ungepolsterten Size des Parterres immer heisser, ungeduldender, und härter. Bald sezte man sich, bald stand man wieder auf, und blikte, in verdrüßlichst-ergebner Erwartung, immer sehnlicher nach der herrschaftlichen Loge, bis endlich um Drei Viertel Knall und Fall die Botschaft kam, die Frau Fürstin hätten gar zu drängende Abhaltungen; man solle durchaus keine weitere Rüksicht auf sie nehmen; so was seze sie in die peinlichste Verlegenheit.

Wieder ließ sich der Schlüssel des Einhelfers hören, und wieder die Musik. End-

lich schwebte der Vorhang empor, allein abermal kam ein Läufer und Befehl, nur eine einzige Minute zu verziehn, indem es Ihro Durchlaucht doch noch möglich geworden, die Exposizion des Stükkes nicht zu versäumen. — Und nun trippelte wirklich ein Herr Kammerherr, so de jour war, oder die Schur hatte — ich weiß weder wie es heißt, noch wie es geschrieben wird — eiligst in die Loge, und breitete, mit emsiger Geschäftsmine, den Komödienzettel auf deren Brüstung aus einander. — Und abermal senkte der Vorhang sich verdrossen nieder, und abermal griff das Orchester, ärgerlich und dumf-murrend, nach den Instrumenten, um, beim Eintritt Ihrer Durchlaucht, sogleich mit ehrerbietigstem Jubel aus- und sie anzufallen. Als sie aber, kurz nach Sieben Uhr bedacht hatte, der Italiäner habe doch noch gar zu viele, gar zu hübsche Bilder, so hielt sie's für indiskret, die so nothwendige Pünktlichkeit im allermindesten zu stören; das streite durchaus gegen ihre Achtung für die Kunstfreunde. — Die Oberhofmeisterin wußte nämlich dergleichen Redensarten überaus gnädig zu drehn und zu drechseln; auch

waren sie eigentlich ihres Amts, und ihre höchste Gebieterin hatte gar nicht nöthig, sich weder um die Worte noch um die Sache zu bekümmren.

Die Allmande ließ sich nieder, und hatte es wohl verdient: denn aus lauter Respekt verhielt sie so viel wie möglich ihre Seufzer über die immer platter gesessenen hölzernen Bänke. Endlich und ernstlich begann das Stük; allein noch immer stand unser Stammhalter, in seiner hochadlig-kriegerischen, und darum wohl zu entschuldigenden Zerstreuung, vor einer fremden jungen Dame, und behielt, da er, wegen der Abwesenheit der Herrschaften und des Hofes, keinen anderen Menschen zu beachten brauchte, den hochbeschwungfederten Hut auf dem Kopf. Ihr Gatte klopfte leise seiner allerdings nicht unopaken Person auf die Schulter, und bat bescheiden, allein eben dadurch das Mißliche seines Schrittes selber verrathend, sich, in Betracht der Dame — er wies mit der Hand nach ihr — gefälligst zu sezen, und den Hut abzunehmen. Alle Umsizenden erschrakken, denn sie ahnten die augenbliklichsten, blutigsten, schauderhaftesten Folgen. Und nicht

umsonst. Jener, dadurch höchlich empört, verwies dem sehr vermuthlich Bürgerlichen seine Vermessenheit, und gelobte ihm, laut und feierlich, eine noch weit nachdrukſamere Zurechtstoßung, durch seinen ihm vor die Nase gehaltenen Stok. Allein der entrüstete Bürgerliche — weil doch jeder Mensch auf Erden seinen christlichen Namen hat, so heißt er vermuthlich Ottokar — schlug ihm den Stok zurük, und fügte, aller Besinnung bar, noch einige gar unüberlegte Worte hinzu. Nun sah sich unser stammhaltender Kreiskontingentbataillonfähnrich zum erbittertsten Mut entflammt, und stieß ihm, ungeachtet er ihn seines herablassendes Zornes nicht einmal würdig schien, den Stok in's Gesicht.

Wenn ich zwar immer meiner gesammten Herrschaft treuverpflichteter Diener bleibe, so bin ich doch auch billig, und ein Historicus. Als ein solcher, kann ich nicht in Abrede stellen, daß hier die bürgerliche Wut einigermaßen natürlich war; allein dadurch ward sie für ihn nicht um eine Haarbreit weniger bedenklich: denn faßte dieser Ottokar, dieser homme de rien, ihn nicht, er-

schäumend, bei der Brust? Schüttelte er ihn nicht grimmigst hin und her? Drohte er nicht, ihn zu zerquetschen wie einen Frosch? Es war ein schreklicher Auftritt, ein immer fürchterlicherer Tumult. Man lief und rief nach der Polizeiwache. Die Schauspieler hielten mit der Vorstellung ein. Unterdessen drängten sich viele der übrigen Bürgerlichen um die beiden Kämfer. Einige junge, unbesonnene Burschen schrien so gar: „Hinaus! hinaus! Werft den Lumpenfähnrich hinaus!" — Ich weiß gar nicht, wo den Leuten der Kopf stand.

Anfangs sah meine Herrschaft, aus ihrer Loge herab, dem Auftritt desto ruhiger zu, da sie nicht zweifelte, ihr Herr Sohn werde das was er sich, und, in ihm, seinen hohen Ahnen schuldig sei, auch jezo zu behaupten wissen; allein so viel Besonnenheit blieb nicht unserem Fräulein. Kaum sah sie ihren Bruder in einen so mißlichen Handel verwikkelt, so ließ sie durchaus von keiner Hof= Große Welt= und Residenzsitte sich abhalten, ihm beizuspringen, vielleicht ihn zu retten. Sie entwand, sie entriß sich den Armen ihrer noch immer ziemlich gelassenen Eltern, und

einiger besorgt auffahrenden Damen, und eilte hinunter, und drängte sich durch die dichten Haufen im Parterre, und umschloß ihren Bruder, und bat alle Anwesenden um Gotteswillen, Ruhe zu haben, und Ruhe zu schaffen. Ihr schwesterliches Gefühl hatte sie ganz überwältigt und betäubt. Wie indignirt man auch in den Logen, wie aufgebracht man im Parterre war, auf ihr, der Treuen, waren alle Blikke, mit herzlicher Theilnahme, geheftet. Der Bürgerliche, alle Umstehenden drängten sich wechselseitig hinweg und zuvor, und fielen sich einander in's Wort und in die Gestikulation, und suchten ihr begreiflich zu machen, wie sehr ihr Bruder gegen den Bürgerlichen gefehlt, wie empörend er ihn beleidigt habe. — Ich weiß alles, rufte sie einmal über das andre, ich habe alles mit angesehn, mit angehört. Mein Bruder hat Unrecht, aber — schonet sein.

Ein anderer gar hübscher und feiner Offizier — zufällig war es der, von welchem schon einmal, und zwar, wenn ich nicht irre, in der fünften Gabe, wiewohl nur vorüberwandlend, und absichtlich kaum

andeutend, die Rede war — Er trat gerade jezt in das Theater. Er sah und vernahm das Getümmel, und eilte herzu, und ließ sich erzählen, und alles aus einander sezen, und besänftigte allmälig das Fräulein — und den Bürgerlichen — und die Umstehenden — ja sogar, was niemand vorher zu hoffen gewagt — unsern Erbherrn. Die Sache war schon ziemlich in Ordnung, und das Stük in vollem Gang, als endlich die Polizei näher kam, und es nun erst für rathsam hielt, sich eifrig, wiewohl umsichtig, in den mißlichen Handel zu mischen: denn betraf er nicht einen Fähnrich? einen Bausenburg?! — Schon vorher brachte der gar hübsche, feine Offizier unser Fräulein bis an ihre Loge zurük, und freute sich, achtend und innig, ihres so natürlich-gutmütigen, wahr-menschlichen Gefühls — ich brauche gern seine Worte — und drükte ihr recht herzlich die Hand. Ihre Eltern hingegen waren noch immer nicht entschieden, wie sie die Sache beurtheilen sollten; konnten aber doch ihre Empfindlichkeit gegen den Bürgerlichen nicht ganz unterdrükken. Dieser hatte sich zwar, bis zu Ende des

Stükkes, ziemlich still gehalten, allein der Handel schien ihm damit noch keinesweges abgethan, und beim Ausgang stand er schon auf der Lauer, um sich unsern Herrn Fähnrich aus dem Gedränge ganz frisch heraus zu fangen; dieser aber befand sich schon so nahe bei seinen theuren Eltern, und überhaupt in einem so dichtesten Haufen, daß es ihm schlechterdings unmöglich war, von seiner zornerblaßten Seite, die Sache gegen den Bürgerlichen zu verfolgen. Jene, eifrigst unterstüzt von allen ihren Logegenossen, und weit entfernt, sich ganz unpartheisam verhalten zu dürfen, hielten es für unerlaßliche Pflicht, sich des Herrn Sohnes desto mehr anzunehmen, da es vorzüglich der Frau Mama eine eigene Freude gewesen, die Bürgerkanaille so gedemüthigt zu sehn: denn er, impertinenter roturier, hatte den Stoß unter Kinn und Nase doch einmal weg; den konnte kein Gott ihm wieder abnehmen. Doch, der Vorfall war ihr noch in einem anderen Betrachte höchst erwünscht: denn seitdem sprach auch sie von nichts öfter und lieber, als von ihren schwachen Nerven, von ihrem zarten Körper. Sie,

die täglich auffallender im Fleisch wandelte, hatte nämlich damals eine plözliche, ganz besondere Bewegung in ihrer rechten, sich wie von selber ballenden Faust gespürt, indeß der zukkende rechte Fuß eben so heftig dazu stamfte. Dieses erwünschten, und fortdaurend nachhallenden Umstandes bediente sie sich nun sehr angelegentlich; sie erklärte es für Kramf, für Krämfe. So hinreichend bei sich selber gerechtfertiget, ließ sie ihrer stets größeren Reizbarkeit immer rascheren Lauf gegen ihren doch so sokratischen Gemal — gegen unser doch so seelensgutes Fräulein — vorzüglichst aber gegen Rosa, das Hauptstichblatt aller ihrer lebhafteren Gefühle — gegen ihre sämmtlichen Dienstboten — und in specie gegen die ganze Welt; jedoch mit fast unausgesezter und billiger Ausnahme unseres göttlichen Zéphir's. Kurz, durch die erstaunliche Empfindlichkeit ihrer in allen übrigen Dingen doch ziemlich tüchtigen Nerven erschien sie sich nun erst vollendet, nun erst doppelt intéressante.

Lassen wir uns die kleine Verwirrung in der Chronologie nicht gereuen, denn da

sind wir ja schon wieder bei dem noch immer in bitterer Gefahr schwebenden Ottokar. Wie leicht machte unser hochentrüsteter Held aus dem armen jungen Mann eine blasse Leiche, und aus seiner holden Gattin eine trostlose Witwe! Allein wir dürfen uns beruhigen. Nachgerade hatte dieser begriffen, er mache sich nur lächerlich, und verzehre sein vieles Geld im Gasthause vergeblich, wollte er, ein Bürgerlicher, ein Civilist, ein Ottokar schlechtweg, sich beigehn lassen, einen Offizier dieses Gewichtes auf Degen, oder gar auf Pistolen herauszufodern. Er paßte nur unserm allerdings noch recht gerne recht lange stammhaltenden Erbherrn, während einiger Tage, sorgfältig auf, vermuthlich um demselben eine ganz besondre Abbitte zu thun, und zeigte sich zulezt in einem Aufzuge, daß er, mit Kurier- und Hezpeitsche versehn, nun vollkommen aussah, als wolle er bloß spaziren, oder auf die Jagd reiten, oder, noch wahrscheinlicher, er wolle, aus Furcht vor den weiteren Folgen einer solchen Explikazion, sich gleich nachher aus dem Staube machen. Unser Jüngling aber gab, aus höheren Rüksichten

zarter Kindlichkeit, seinen beängstigten Eltern so weit nach, daß er, um einer ihm plözlich zugestoßenen, fast nicht zu beschwichtigenden Kolik willen, gerade diese paar einzigen Tage das Bett hütete, und sich krank melden ließ. Am Ende dauerte der Spaß unsrem Ottokar doch gar zu lange, seine Bittumvergebung gehörig an Mann bringen zu können, und er und seine Gattin schieden von ihm und von Wichtelnau: glüklich genug, daß jener es dabei bewenden ließ, denn nur sein zwiefach hoher Stand konnte zulezt ihn abhalten, etwas so Unwürdiges zu vergießen wie gemeines Bürgerblut. Kaum aber hatte solches Blut sich hinreichend weit in Sicherheit gebracht, so verfiel sein erhabener Gegner in eine wieder schnell auflodrende Entrüstung. Nun, nun erst fing die Geschichte an, ihn recht zu wurmen, und trieb und drängte seine schwer beleidigte Baron- und Fähnrich-Ehre, sich am Burschen, am Bürgerlichen zu rächen, und ihm noch etwas mit auf den Weg zu geben. Da ihm aber die Genugthuung versagt war, ihn wirklich noch zu erreichen, was blieb ihm andres übrig, als jenen nun

erst recht aufzusuchen, und darum hochtrozender als jemals durch die Straßen zu donnern? Daneben entzog er sich doch keines weges seinen öftern Anwandlungen von Humanität; auch hat es etwas ungemein Ansprechendes, bei seinen, immer liebenswürdigen Schwachheiten zu verweilen Als wolle er sich doch auch von Zeit zu Zeit so recht menschlich zum Bürgerlichen herablassen, verweilte er nicht selten, Nachts, in den etwas dunkleren Gassenwinkeln, mit völligster Unbefangenheit, bei jenen bereitwilligsten Herumschwärmerinnen, in deren äusserst vertrautem Umgange der ahnen- und tugendbetraute Kavalier ihm gar nicht einfiel.

Elfte Gabe.

Krieg und Krieggeschrei.

War auch, als die Feindseligkeiten der krieglustigen Mächte wieder ausbrachen, die so erfahrungreiche Welt in angsterfüllter Erwartung, so blieb doch meine Herrschaft in rühmlichster Fassung, nicht zweiflend, unser Junker werde nun seine angebornen Feldherrntalente geltend machen, und somit den Herrn Napoleon, sammt allen seinen zu Paaren getriebnen Herren Franzosen, nun auch noch über den Rhein zurükjagen. Dies wäre zuverlässig auch geschehn, hätte man ihm, wie allen übrigen Offizieren, und namentlich dem Generalstabe, Zeit gelassen, sich gehörig mobil zu machen. Aber was wußte ein Napoleon von Edelmut? Kaum hatte man sich seit einigen Jahren

auf seinen Angriff gefaßt machen könnten, so fiel er mit Einemmal auch über unser so unschuldiges Kreis-Kontingent-Bataillon her, und zwar gar nicht, als wär's auf dem Paradeplaz, sondern wirklich und wahrhaftig im leidigen Krieg. Ja, er that es mit einer eigenen Wut und Erbosung, und so — ich schweige hier vom größern Heere: denn was gehn mich, den Partikular-Patrioten, fremde Sachen und Thaten an? — verstand sich das unsrige, schon nach wenigem, von weitem her gewechselten Degenblinken und Luftschiessen, zum Kleinen Krieg. Der Oberste von Steinklippenfels hatte nämlich alsbald für gut befunden, seine Kriegerschaar nicht mehr geschlossen, in Reih' und Gliedern, manövriren und fechten zu lassen; sondern, auf sein stummes Kommando-Wort und -Beispiel, vertheilte sich auch die ganze liebe Mannschaft hierhin, dorthin, überallhin. So den Krieg mit möglichster Ueberlegung und Hurtigkeit führend, sorgte sie, wie für's Vaterland, so auch für das allerkostbarste Selbst, und immer eine bessere Stellung rükwärts nehmend, that sie, in ihrer Person, dem Feind

den emfindlichsten Abbruch. Ausnehmend taktisch und strategisch war zulezt die Posizion und Positur unseres Stammhalters hinter einem Zaun; dennoch entdekten ihn einige wild ansprengende französische Jäger, und er ergab sich nun erst nach förmlicher Kriegkapitulazion. Anfangs wollten ihn die Ruchlosen zuerst in's Gras beissen, dann über die Klinge springen lassen, und ihn zulezt — es ist ein schauderhafter Gedanke! — sogar noch in die Pfanne hinein hauen: und ach! für die Legitimität seines Hauses wäre dieses desto furchtbarer gewesen, da ich mir ja umsonst den Kopf zerbreche, wo wir noch so gar spat einen anderen Stammhalter hergekriegt hätten. Zusammenhakken wollten sie ihn wie Wurstfüllsel, sagten sie, wenn er nicht augenbliklich alles hergäbe, was er auf und bei sich trage. Er aber, zittrend vor Mut und Wut, und mit den Zähnen grimmig klappernd, wandte, so schnell und stät sich dieses in seiner gerechten Entrüstung thun ließ, sein Hutfutter um — dann seine Strümfe — die weiten, hochbestulpten Kanonenstiefel hatte er, im ersten Eifer, und um nur desto ungehin-

derter die allenfallsigen Ordres zu überbringen, flüchtigst unter Weges gelassen — dann erst seine Roktaschen — seine Westentaschen — seine Hosentaschen — mit der pantomimisch-einfachen und völlig erschöpfenden Fähnrichsbemerkung: alles sei ja von jeher ganz leer! — So mußten meine Herren Jäger mit Einemmale gelindere Saiten aufspannen, und er zog nun mit allen Kriegehren hinter seinem Zaune sich hervor, und ab, und brauchte erst am nahen Wiesengraben seinen Degen, sammt Schärpe, Hut und Ringkragen, hinzureichen. Unmittelbar hierauf verfolgte er, unter anständiger Bedekkung, den Weg nach Frankreich, als wohin seine kriegerischen Gedanken und Operazionen schon längst gerichtet gewesen, und fand, zu seiner erstaunten Freude, überall Tisch und Nachtwohnung schon bereit, und es ging ihm überhaupt wenig ab.

Nur mit einigen solcher Wirthe, bei welchen er seine so sehr in Kurs gesezten militärischen Panisbriefe abgab, sah er sich zu desto gerechterem Verdruß und Wortstreit veranlaßt, da sie ja, auf dem ganzen langen Wege, schuldig waren, ihn gratis zu

serviren. Der Schreinermeister eines mäßigen Grenzortes wollte sogar einmal, doch hoffentlich mehr aus Unverstand denn aus wirklichem Mangel an Ehrerbietung gegen den Baron! den Majoratherrn! den Fähnrich! — einen zugleich eingelagerten Unteroffizier an Einem und demselben Tisch mit ihm essen lassen. Zwar hatte der Mensch, bevor er sich, zulezt noch ganz allein stehend und fechtend, ergab, eine löbliche Bravour an den Tag gelegt, auch wirklich eine tüchtige Schmarre, dicht unter dem linken Auge, und einen nicht minder bedeutenden Hieb in der rechten Hand davon getragen; doch fand er selber, daß es ihm, dem Unteroffizier und gemeinen Predigersohn, darum noch keinesweges zukomme, sich mit einem Offizier, und noch obendrein mit einer so erhabenen Familiensäule, über Eine Schüssel zu beugen. Daß sie beide Krieg- und Unglükkamaraden waren, das gab ihm, nach seinem eigenen Begriff, hierzu bei weitem keine Befugnis. Während der unvernünftigen Einladungen des Wirthes, sich ohne Weiteres gegen über den Herrn Offizier zu sezen, blieb er daher billig und willig in

seinen gebührenden Schranken, und ging, ablehnend und essenslustig genug, unterdessen im Zimmer auf und nieder. Als nun aber unser kopf- und hirnloser Wirth mit seinen Nöthigungen immer zudringlicher ward, und eben dadurch gegen unsern hohen Jüngling immer beleidigender — da überwältigte diesen auf einmal sein ganzer Offizier- auch Geburtstolz. Und indem er nun Teller, und Messer, und Löffel, und Gabel zusammenrafte, und dem Wirthe, grimmiges Blikkes, drohte, diesen seinen, jezo noch einzig disponiblen Kriegapparat, ihm an den Kopf zu werfen, rufte er ihm die Frage donnernd zu: Ob er, unverschämter Kerl, er ungehobelter Hobler, denn meine, daß ein deutscher, hochfürstlich-wichtelnauischer Kreis-Kontingent-Bataillon-Fähnrich, und noch dazu ein so alter Edelmann, dergestalt auf alle Subordinazion- und Standesgeseze verzichtend, mit einem Unteroffizier, und noch gar mit einem aus unadlichem Geblüt entstandenen, an Einem Tische essen könne, möge, und werde? — Der Wirth aber, in tollkühnem Zorn, faßte dagegen einen Stuhl, nicht allein als dring-

liche Wehr — sondern auch — es ist unerhört — als Waffe des Angriffs, und indem er seine Gesellen herein rief, ihm, mit ihren wohlgeübten Fäusten den Rükken frei zu halten, schrie er jenem eben so donnernd, die vermessene Frage zurük: Ob er, dumm-aufgeblasener und abgeschmakter Stroh- und Mistjunker, und überhurtiger Friedensheld, nicht in eben diesem unadlichen Unteroffizier einen gleichmäßigen Soldaten, und darum seinen Kamaraden, erkenne, und noch dazu einen mitgefangenen, und mitunglüklichen, und einen wakkern, und rühmlich verwundeten? —

Und mit diesen Worten ging er, ohne nur die Antwort abzuwarten, die doch vielleicht alles wieder in's gehörige Licht und Gleis zurük gebracht hätte, gerade zu auf ihn los, und wollte, durch das Medium von vier einzigen, verkehrt geschwungenen Stuhlbeinen, sich ihm vollend verständlich machen; die Schreinergesellen hingegen beschränkten sich darauf, dem Unteroffizier seine Demarkazionlinie zu ziehn, und bedeutend besser zu handhaben, als solches anderwärts von uns erlebt worden. Doch,

unser Herr Fähnrich, um sich, und in ihm, etwas so Respektables wie das ganze Offizierkorps, nicht muthwilliger Weise bloß zu stellen, ergriff eiligst eine weisere Maasregel, nämlich die Thüre, und ließ sein hochwallendes Blut lieber draussen im Hofe verschnaufen und verdamfen. Der Schreinernermeister, seines also behaupteten Schlachtfeldes sich thöricht erfreuend, klopfte dem Unteroffizier, versöhnt und gutmütig, auf die Schulter, und lud ihn herzlich ein, jezo noch zu der ihm bestimmten Porzion, die also erledigte zu sich zu nehmen. Endlich ließ dieser sich erbitten, und machte, zum großen Wohlgefallen des noch immer kräftig ermuntrenden Wirthes, sich rüstig darüber her somit blieb das Wappen und das Porte d'Epée des Herrn Fähnrichs, und zugleich der Magen des Unteroffiziers, in ihren gegenseitigen Bedürfnissen, hinreichend gewahrt.

Unterdessen ging jener, in nur langsam verglühendem Grimme, langs den Kuh- und Pferdeställen, im Hofe brummend hin und her; zulezt aber kam er, etwas betreten und besänftiget, wieder herein, um

doch, als Zeichen groß- und menschenmüthiger Versöhnung, nicht gänzlich zu verschmähen, was noch für ihn übrig geblieben war, und um sodann seinen Zug durch Frankreich desto munterer fortsezen zu können.

Zwölfte Gabe.

Hochfürstlich = deutsche Nazionalvertheidigung.

Wer meiner bisherigen Geschichte, mit vielleicht dadurch mehr oder weniger erweiterten Welt = Menschen = Sitten = Hof = und Kriegkenntnis, hinreichend gefolgt ist, und sich nun überhaupt eine Vorstellung vom erstaunlichen Hochsinn, und den mächtigen Hülfquellen so mancher Residenzen machen kann, der begreifet leicht, daß man auch zu Wichtelnau gar nicht einmal an die Möglichkeit gedacht, jemals von den Franzosen überwältiget zu werden; höchstens hatte man sich vorgenommen, sie alsbald über den Rhein zurükzupeitschen. Denn billig verliessen sich hierin die Unterthanen auf ihren Beherscher, und der Beherscher auf das Ministerium, und das

Ministerium auf das Militär, und das Militär hinwiederum auf die Großthaten des Siebenjährigen Krieges, ausdrüklichst aber auf die Schlacht von Roßbach, auf seinen sich dadurch, schon lange vor der Geburt eines jeden Einzelnen, auf ewige Zeiten hinaus versicherten Ruhm, und auf seine eigenen frommen Wünsche. Und nun waren diese also sieggewohnten Krieger nicht einmal im Stande, die Haupt- und Residenzstadt des Vaterlandes zu erreichen, geschweige zu beschüzen! Steinklippenfels, als hochfürstlicher Feldherr, hatte sich ja darauf beschränken müssen, einen allerglorreichsten Rükzug zu machen, nämlich keinesweges, wie ein doch immer etwas ängstlicher Xenophon, Schulenburg und Moreau, in einer allzugeschlossenen Stellung, sondern seine Mannschaft hatte sich, wie wir schon gesehn, in unbegreiflicher Hurtigkeit entfaltet über unermeßliche Länder.

Indessen waren Angst und Bestürzung allgemein und fürchterlich. Daß der Hof, daß die hohen Landesstellen ihr Heil in der Flucht suchen mußten — das fühlten alle Burger: denn wohl sahn sie ein, am Hof,

am Adel, an allen Honorazioren sei doch unendlich mehr gelegen, als am ganzen Land, und an allen seinen Seelen, das und die am Ende doch der Feind nicht forttragen konnte. Aber wohin flüchten? Was pakken? Was zurüklassen? Womit endigen? Womit anfangen? Wo Geld auftreiben? Wo Pferde genug finden? Hof, und Adel, und Honorazioren wurden recht bedauert. — Doch, dieser noch immer besonnene Hof ergriff vorher solche Maasregeln, wie die gewichtig entscheidende Zeit sie erheischte, durch Errichtung einer Nazionalgarde: vielleicht schrekte sie den heranstürmenden Feind, Hals über Kopf, bis hinter Paris zurük. Einige vorlaute Burger erlaubten sich zwar eine sehr unzeitige Bemerkung: Für was, sagten sie, hat man denn, so viele Jahre hindurch, das Militär mit dem Allertheuersten auf Erden, nämlich durch seine Kinder, und mit dem Sauersterworbenen, nämlich, durch die vielen drükkenden Abgaben, gestellt und bezahlt, wenn, sobald nun wirklich einige Kriegesnoth vorhanden ist, und das Vaterland durchaus vertheidiget werden muß, wir Burger genöthigt sind, uns in der erbärmlich

engen Pillen- oder höchstens dumfsummenden Maikäferschachtel unseres Staats so gewaltig zu rühren, und zu rappeln, und uns selber zu beschüzen? — Die unverständigen Leute bedachten nicht, daß sich, stillschweigend, jenes blos zum Zierrath, und zur inneren Gewalt des Landes anheischig gemacht, mit nichten aber zum Schuz nach Aussen, und also der bisherige schon weit mehr war, als man, genauer betrachtet, ihm zumuthen durfte. Die naseweisen Burger wurden demnach erst eingestekt, und somit zum Schweigen, oder, was auf Eins hinausläuft, zum Nichtgehörtwerden gebracht, und dann sogar auch sie gezwungen, Thron und Volk zu retten, und zwar vordersamst in einem krieggrimmigsten Aufzug.

Wirklich hatte sich, in weniger als zweimal vier und zwanzig Stunden, alles dergestalt zu den Waffen gedrängt, daß es nur gar zu bald nicht Waffen genug gab; auch sahn nun die doch so friedliebenden, höchstens bei der Zeitung und dem Bierkruge kamflustigen Burger recht furchtbar aus; sie sahn aus, als wollten sie nicht allein die Franzosen fressen, sondern ein jeder sich

selber noch dazu. Nachdem die Herren Burgeroffiziere — sie standen in ihrer vieljährigen blauen Uniform, der buntgemischten Mannschaft mit desto sichtlicherer Wohlhäbigkeit und Würde vor, da, nach Maasgabe ihres Gedeihns, ihre hinten aufgelösten rothen, goldbesezten Westen sich vorn immer höher hinaufschoben, und nun deren unterster Knopf auf dem Nabel saß — nachdem sie sich, während des Drillens, mit den Herren Gemeinen lange herum disputirt und gerissen hatten, um sich wechselseitig zu verständigen, wie man eigentlich lade, und schiesse, und marschire, und sich stelle, und sich schwenke — waren sie hierüber ziemlich einig, und nachgerade ging alles recht erwünscht, ich meine, leidlich. Beim Laden vorzüglich half Einer dem andern recht patriotisch aus der Noth, und was man allenfalls dadurch an Schnelligkeit verlor, das gewann man reichlich an Einmuth. Die eiligst zusammengerafften Gewehre waren zwar alt und rostig; fehlte aber auch dem Schlosse des einen der Hahn, so vermißte man am anderen doch nur den Pfannendekkel, und zeigte sich auch so mancher Lauf

ohne Ladstok, so war doch nur selten ein Ladstok ohne Lauf. Einige Säbel, wovon allerdings einer oder der andere sich noch aus seiner Scheide zerren und treten ließ, fand man ebenfalls in der Rüstkammer und im Landeszeughause; die alten Harnische, Helme, Pikkelhauben, Armbrüste, großen Schlachtschwerter, und verschiedene Morgensterne gar nicht einmal gerechnet. Jene Säbel aber wurden den allerkrieg- und sieggierigsten Burgern, und zwar unter einer hochbegeistrenden, von lauter Vaterland- vulgo Fürstenliebe, und von Heldentod, und von stralenden Wunden, und von fernschallendem Ruhm, und von spätesten Enkeln u. s. w. u. s. w. wiedertönenden Rede Seiner Hochwürden, des Herrn Hof- und Kabinetpredigers, Elias Benedikt Schmeidighofer, zur völligsten Anfachung eines ohne Zweifel nur bis zu dieser seiner salbungsvollen Rede eingedusselten Heldenmuthes, unter dem Gewirbel der Trommeln, dem wilden Rauschen der Regimentmusik, dem Geschmetter der Heertrompete, dem Schwenken aller Fahnen, und dem Geläute aller Glokken, auf dem öffentlichen Drill- und

Paradeplaz, in allrührendster Feierlichkeit — umgeschnallt. Indessen sezten Hof, und Adel, und Honorazioren ihre Anstalten zur schleunigsten Flucht eifrigst fort.

Aber auch etwas Nazionalreuterei mußte noch errichtet werden, um, wie man sehr weislich überlegte, den zurükzuschlagenden Feind, auf seiner unausbleiblich- schmählichen Flucht, einzuholen, und vollend in Stükke zu hauen. Ein dikker Bierbrauer, Valentin Hammelberger, erbot sich sogleich, diese wichtigste aller zusammengetriebenen Nazionalkräfte schleunigst zuzureiten; und in der That entdekte man nicht allein eine bedeutende Anzahl von Mieth- Kutschen- und Karrengäulen, sondern auch, in den Kramläden, im Gymnasium, in den Hör- Tanz- und Billardsälen, desgleichen unter den ohnehin Dikasterial- Volontärs, eine eben so erklekliche Menge junger Wagehälse, die, von lauter Vaterlandglut sichtlichst entbrannten und erbrausten, um sich jezt — gar manche darunter zum allererstenmal — rößlich zu machen und zu zeigen. Im schnell begriffenen Berufe ging ihr neuer Eifer so weit, daß sie sich weder rechts noch links

umschauten, wann, unglüklicher Weise, nahe bei ihrem noch so jungfräulichen Ohr, ein Gewehr los- und ihr dadurch scheugewordenes Streitroß mit ihnen durchging. Entfloh ihnen oft, bei solcher nicht umsonst befürchteten Gelegenheit, der Federbusch — der Hut — sogar einigen, in der echten Lebens- und Residenzphilosophie früh ergreisten und beglazten jungen Herren die Perükke à la Caracalla — dann der drohende Säbel — und der so leicht selbstmordende Karabiner — dann der eine Steigbügel — dann der andere — dann sogar endlich der Zaum — die meisten Reuter scherten sich den Henker drum; sie hielten sich desto fester am Sattelknopf, und sezten, bestrafend, der unvernünftig- hartmäuligen Bestie ihre weitheraufgezogenen Waden und Sporen immer anklammrender in die Wampe, so daß sie, Bestie, bald inne ward, was für einen Reuter sie vor sich habe, und trage. Der Reuter, seiner Seits, zwar blaß, aber doch mit unverwandtem, gerad' und starr ausblikkendem Auge, flog somit, schnell wie ein Pfeil, in die Feinde — nämlich nur noch vor der Hand in die umstehenden, für ihn wie für sich selber besorgt

aufschreienden Freunde — wie wütig hinein; kein Wunder also, daß, unter der ganzen Landesbewafnung, diese Nazionalreuterei am allerbesten sich selber gefiel, und zu desto muthigern Hofnungen auffoderte: denn tummelte sie sich nicht recht halsbrecherisch herum? Und machte sie nicht gewaltig viel Staub? — Nur zum vorhandenen Gestük, den Böllern und sogenannten Kazenköpfen, wollte sich leider niemand finden, der sein Leben hätte dran sezen wollen, solche zu laden, und loszuschiessen, und sogar gegen den leidigen Feind zu handthieren. Allein damit nicht dieser sich ihrer bemächtigen, und sie gar auf die liebe Burgerschaft richten könne, wikkelten sie sich in den braunen Kittel der Nacht, und verkrochen sich einstweilen, leise und weise, wieder zurük in den treuen Mutterschoos der Erde; nur das gesammte Publikum wohnte, tief gerührt, der heimlichen Bestattung bei; auch gab man allen Schul- und Straßenbuben, diesen jüngsten Gliedern des Staates, nachdrüklich auf, sich, bis auf menschlichere Zeiten, die Stelle wohl zu merken.

Doch, es hatte nun ganz den Anschein,

als fühle der endlich einmal jezt, endlich einmal hier zu züchtigende Feind, wie mißlich es sei, eine dergestalt in förmlichen Belagerungstand erklärte Haupt- und Residenzstadt anzugreifen, und als wähle er lieber ganz andere Weltgegenden zum Schauplaz seiner verruchten Thaten und Plane. Genug, man athmete wieder so ziemlich frei. Aber ach! wie desto zerschmettrender ward der Schrekken! wie desto zermalmender die Angst! Der Franzose, voraussehend er werde sich hier allzusehr verbluten, nahm, wie gewöhnlich, seine Zuflucht zur Hinterlist, und mit Hülfe dieses kleinlichen, verächtlichen Mittels, brach er auf einmal in die doch so sichere Stadt, gerade da man sich deß am wenigsten zu versehen brauchte: denn — o du gottlosester Franzose! — schlug es nicht eben zwei Uhr? Und wollte sich also der Hof nicht eben jezo zur Mittagtafel erheben? Wer sich auch jezo nicht davon abhalten ließ, das war dieser großsinnige Hof; wer aber am fürchterlichsten Ausgang, unschuldig, schuld war, das war kein anderer Mensch, als unser sonst doch so wakkerer, so allbeliebter Frauenschneider.

meister, Johann Wenzeslaus Quinkelzapf. Dieser galt nicht allein mit Recht für den verschlagensten Kopf; man zog ihn vielleicht auch schon darum allen übrigen vor, weil er in ganz Wichtelnau der einzige war, dessen merkwürdiger Name hoch hervorragte durch das so seltene Q. Und wie? hatte er denn nicht bei jeder Gelegenheit, besonders aber in allen Land- Regier- Krieg- und Friedensläuften, das Maul am rechten Flek? Ja, hatte er, der erste aller Schneider, nicht noch oben drein so viel Courage wie sechs Andre?

Als er, auf sein Handwerk reisend, in der Fremde war, erlaubte sich einmal sein Nebengeselle, und übrigens speziell guter Kamarade —

— Ich und meine Herren Leser, wir werden seinen Namen nie vergessen: er hieß Helfrich Christoph Wedecke, und war gebürtig aus Teltow, dem vortrefflichen Rübenorte; auf den Herbergen aber, und überhaupt an allen Orten, wo für ihn und Andere nichts so reichlich zu haben war als Händel, Prügel und Stöße, kannten ihn der Herr Vater, und die Frau Mutter,

und die sämmtlichen Zunftbrüder nur unter seinem nom de guérre: der tolle Brandenburger —

— Besagter Kamarade, besagter toller Brandenburger erlaubte sich damals eine kaum verzeihliche Unvorsichtigkeit. Denn als er — ich glaube gar, es war im doch sonst so kunstfertigen Nürnberg oder Augsburg — neben unserem Quinkelzapf, übrigens ganz friedsam, mit wort- und zwekdienlichst angewandtem Sartorio — nämlich seinem Schneidermuskel — ich meine, mit unterschlagenen Beinen — mit entblös'ten Knien, mit aufgerissener Weste, und mit lässig und hoch auf dem Nischel zusammen gebundenem Zöpflein, auf ihrem gemeinschaftlichen Tische saß, und sie dem nahen Osterfeste emsigst entgegen nähten, nahm er, ganz gegen alle Theorie, den Faden gar zu lang, und vergaß noch sogar — es ist kaum glaublich, und würde man einem der edlen Schneiderwissenschaft erst seit gestern Beflissenen nicht ungestraft hingehn lassen — den doch in jedem Drama so hochwichtigen Knoten. Darüber fuhr sein rechter Arm, der ganzen Länge nach, aus, und mit der Nadelspize

unserem würdigen Quinkelzapf geradezu in das linke Auge hinein, dergestalt, daß er's ihm ganz und gar ausstach. Quinkelzapf, das bedaurenswürdige Opfer, und doch jezt unsere lezte Zuflucht in der Noth, sah, von jenem verhängnisvollen Zeitpunkt an, aus dem benachbarten und mitleidenden rechten Auge nur noch schwach und kümmerlich, und ward darum so bald wie möglich Meister.

Und an diesen, in der kurzsichtigen Meinung der damaligen Welt ziemlich unwichtigen Gegenstand knüpfte sich dennoch die schauderhafteste Ereignis der Residenz, der Burgerschaft, ja des Jahrhunderts. O wie viel gäbe ich darum, wäre ich derjenige große Philosoph, welcher hier zum erstenmal eine so scharfsinnige als passende Bemerkung aufstellte, und zwar in einem eignen und wohl ausgearbeiteten Werke: Von großen Wirkungen aus kleinen Ursachen! Doch hoch empor hält und schüttelt, bin ich überzeugt, die Weltgeschichte, von nun an, nicht allein die Handschuhe der Königin Anna von Großbritannien, sondern zugleich auch den Zwirnfaden des tollen Brandenburgers.

Unser Quinkelzapf hatte sich nämlich, in selbst hinreissendem Mut, erboten, als Nazionalgardiste, jenes Stadtthor zu vertheidigen, welches, zum Behufe der Land- Markt- und Akkerleute, noch einzig offen blieb. Hier, auf einem alten, ledernen, sich schon längst entkuhhaarenden Wachtsessel sizend, stand er, in voller Rüstung, Schildwache, und lauerte, seine Pfeife, oder kriegerische Lunte rauchend, immer schlag- und zündfertig, auf den ruchlosen Feind. Und woher anders, fragte er noch lange hinter drein, mußte er, nach allen Regeln wahrer Taktik, ihn erwarten, als gerade von der Seite seines noch halbsehenden Auges? Allein kaum erfuhren dies die Herren Franzosen durch so manche Stadt- und Landverräther — als welchen unsere Heer- und und Völkerführer billig das Verunglükken ihrer genialischesten Plane, und ihrer raschesten Feldzüge zuschreiben müssen — so änderten sie plözlich den ganzen Entwurf der Ueberrumpelung, und schwenkten sich, gedukt, und durch die Gartenhekken kriechend, nach derjenigen Seite hin, auf welcher — o bittres und aberbitteres Verhäng-

nis! — unser einäugiger Johann Wenzeslaus Quinkelzapf völlig blind war. So nahten sie sich ihm, auf den Zehen schlau und leise schleichend, und als er sein noch bestes und leztes Auge, gleich einem Falken, links, nach der Gegend des Hopfen- und Bohnenfeldes hinwandte, worin sie sich so leicht verstekten, und sodann höchstwahrscheinlich gegen ihn heraus manövrirten — fielen sie, rechts, recht tükkisch über unseren Schneidermeister her, und hatten ihn schon entwafnet, bevor er nur noch sein Gewehr gehörig stät und fest in den Händen zu halten vermochte, und sein Posten, und und die liebe Stadt, und die getreue Burgerschaft, und das theuerste Vaterland, und die hohen und höchsten Herrschaften waren leider mit ihm verloren!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jung, Franz Wilhelm,

Mein Torso Bruchstück aus Peter Paul Zwyzke's Leben und Erfahrungen in und außerhalb Zschikkewitzsch ; von ihm selber beschrieben und zwar unter der Weltherrschaft Napoleon des großen ; vorläufig in vier Duzend ungleichen Gaben
Bd.: 1

Frankfurt a. M. (1823)

L.eleg.m. 848-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577222-4